



4

Staatsrechnung

Sonderrechnungen

2014

Impressum

Redaktion

Eidg. Finanzverwaltung
Internet: www.efv.admin.ch

Vertrieb

BBL, Verkauf Bundespublikationen, CH-3003 Bern
www.bbl.admin.ch/bundespublikationen
Art.-Nr. 601.300.14d

INHALTSÜBERSICHT

Band 1 Bericht zur Bundesrechnung

Zahlen im Überblick und Zusammenfassung
Kommentar zur Jahresrechnung
Jahresrechnung
Kennzahlen
Bundesbeschluss

Band 2A Rechnung der Verwaltungseinheiten – Zahlen

Rechnungspositionen
Verpflichtungskredite und Zahlungsrahmen

Band 2B Rechnung der Verwaltungseinheiten – Begründungen

Rechnungspositionen
Verpflichtungskredite und Zahlungsrahmen
Zusätzliche Informationen zu den Krediten

Band 3 Zusatzerläuterungen und Statistik

Zusatzerläuterungen
Statistik

Band 4 Sonderrechnungen

Fonds für die Eisenbahngrossprojekte
Infrastrukturfonds
Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen
Eidgenössische Alkoholverwaltung

Aufbau der Finanzberichterstattung

Band 1 informiert in konzentrierter Form über die finanzielle Lage des Bundeshaushalts. Der Anhang liefert wesentliche Zusatzinformationen für die Beurteilung des Zahlenwerks.

In *Band 2* werden alle Informationen im Zusammenhang mit den Rechnungspositionen (Erfolgs- und Investitionsrechnung) ausgewiesen. Im Unterschied zu den Bänden 1 und 3 sind in den Zahlen die Aufwände und Erträge aus der Leistungsverrechnung zwischen den Verwaltungseinheiten enthalten. Band 2A enthält die Zahlen, Band 2B die Begründungen.

Band 3 geht im Kapitel «Zusatzerläuterungen» vertiefend auf einzelne Einnahmen- und Ausgabenpositionen ein und erläutert Querschnittsthemen (u.a. Personal, Investitionen, Informations- und Kommunikationstechnologien, Bundestresorerie, FLAG-Steuerung und Leistungsverrechnung). Der Statistikteil zeigt detaillierte Finanzinformationen im Mehrjahresvergleich.

Band 4 enthält die Sonderrechnungen, welche ausserhalb der Bundesrechnung (Bände 1–3) geführt werden.

Sonderrechnungen

	Seite
1 Fonds für die Eisenbahngrossprojekte	5
Entwurf Bundesbeschluss II	14
2 Infrastrukturfonds	15
Entwurf Bundesbeschluss III	25
3 Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen	27
Entwurf Bundesbeschluss IV	76
4 Eidgenössische Alkoholverwaltung	77
Entwurf Bundesbeschluss V	89



Inhalt

	Seite
1 Fonds für die Eisenbahngrossprojekte	9
11 Rechtsgrundlage, Struktur und Kompetenzen	9
12 Funktionsweise des Fonds	9
13 Rechnung 2014	10
Entwurf Bundesbeschluss II	14

11 Rechtsgrundlage, Struktur und Kompetenzen

Der 1998 geschaffene Fonds für die Eisenbahngrossprojekte (FinöV-Fonds) dient der Finanzierung der grossen Ausbauprojekte auf dem Schweizer Schienennetz. Er wird mit zweckgebundenen Einlagen aus der LSVA, der MWST und der Mineralölsteuer geäufnet. Für Ausbauprojekte wurden 2014 gut 1,4 Milliarden aus dem Fonds entnommen, wovon mehr als zwei Drittel in die Fertigstellung der NEAT flossen.

Rechtsgrundlage für den Fonds für die Eisenbahngrossprojekte ist Artikel 196 Ziffer 3 (Übergangsbestimmung zu Art. 87) Absatz 3 der Bundesverfassung. Die entsprechenden Verfahren sind mit dem Bundesbeschluss vom 9. Oktober 1998 über das Reglement des Fonds für die Eisenbahngrossprojekte (SR 742.140) festgelegt worden. Die auf Seite 10 dargestellte Grafik zeigt im Überblick das Grundprinzip des Fonds.

Der Fonds hat die Form eines rechtlich unselbständigen Fonds mit eigener Rechnung. Er besteht aus einer Erfolgsrechnung und einer Bilanz.

Die *Erfolgsrechnung* umfasst

- den Ertrag: dieser setzt sich zusammen aus den Fondseinlagen in Form von zweckgebundenen Einnahmen, aus der Aktivierung von Darlehen sowie aus Aktivzinsen auf den Darlehen;
- den Aufwand: dieser besteht aus Entnahmen für die einzelnen Projekte, aus Passivzinsen auf den Verpflichtungen des Fonds,

aus der Wertberichtigung von Aktiven sowie in einer späteren Phase aus Rückzahlungen der dem Fonds vom Bund gewährten Bevorschussung.

Der *Bundesrat* entscheidet periodisch im Rahmen der Kompetenzen nach Artikel 196 Ziffer 3 Absatz 2 der Bundesverfassung, in welchem Umfang die verschiedenen vorgesehenen Finanzmittel in den Fonds eingespeist werden. Er stützt sich dabei auf eine Finanzplanung, welche die Kostendeckung der Projekte sicherstellt (Art. 4 des Reglements). Der Bundesrat erstellt eine dreijährige Finanzplanung und informiert das Parlament über deren Ergebnisse gleichzeitig mit dem Budget (Art. 8 Abs. 2 des Reglements).

Die *Bundesversammlung* legt zusammen mit dem jährlichen Voranschlag mit einfachem Bundesbeschluss fest, welche Mittel für die verschiedenen Projekte eingesetzt werden sollen. Dazu genehmigt sie für jedes Projekt einen Voranschlagskredit (Art. 3 des Reglements). Die Bundesversammlung muss ebenfalls die Rechnung des Fonds genehmigen (Art. 8 Abs. 1 des Reglements).

12 Funktionsweise des Fonds

Seit der Schaffung des Fonds lagen die Investitionsausgaben und der Aufwand für die Verzinsung der Bevorschussung über den zweckgebundenen Einnahmen. Der Fehlbetrag in der Erfolgsrechnung wird jährlich durch Tresoreriedarlehen (Art. 6 Abs. 1 des Reglements) gedeckt, die sich in der Fondsbilanz kumulieren. Die kumulierte Bevorschussung darf 8,6 Milliarden (Preisstand 1995) nicht übersteigen (Art. 6 Abs. 2 des Reglements). Bis Ende 2010 wurde die Bevorschussung indexiert. Für diese Vorfinanzierung muss der Bund seinerseits die notwendigen Mittel auf dem Kapitalmarkt aufnehmen, wodurch die Staatsverschuldung ansteigt.

Für eine *zweite Phase* der Fondslaufzeit sah das Fondsreglements vor, dass nach der kommerziellen Inbetriebnahme des Gotthard-Basistunnels (voraussichtlich Dezember 2016) mindestens 50 Prozent der zweckgebundenen Fondseinlagen (LSVA und MWST-Promille) zur Rückzahlung der Bevorschussung einzusetzen sind, bis die gesamte Bevorschussung zurückbezahlt ist.

Gemäss der Vorlage FABI (Botschaft zur Volksinitiative «für den öffentlichen Verkehr» und zum direkten Gegenentwurf [Bundesbeschluss über die Finanzierung und den Ausbau der Eisenbahninfrastruktur]), welche in der Abstimmung vom 9. Februar 2014 von Volk und Ständen angenommen wurde, wird der FinöV-Fonds per 1.1.2016 in den unbefristeten Bahninfrastrukturfonds (BIF) überführt. Das Bahninfrastrukturfondsgesetz (BIFG, BBl 2014 4097), welches anfangs 2016 in Kraft treten wird, führt die Rückzahlungsbestimmungen des geltenden Fondsreglements weiter. Es hält in Artikel 11 fest, dass spätestens ab 1. Januar 2019 50 Prozent der LSVA-Einlagen sowie die Einlage aus Mineralölsteuermitteln für die Rückzahlung und Verzinsung der Bevorschussung eingesetzt werden, bis diese vollständig getilgt ist.

Ab spätestens 2019 werden sich damit die Bevorschussung in der Fondsbilanz und die Verpflichtungen des Fonds gegenüber dem Bund reduzieren. In der Bundesbilanz wird die unter dem Finanzvermögen eingestellte Bevorschussung und dementsprechend auch die auf die Eisenbahngrossprojekte zurückzuführende Verschuldung des Bundes abnehmen.

13 Rechnung 2014

Die zweckgebundenen Einnahmen fielen mit 1410 Millionen gegenüber dem Voranschlag 2014 um 46 Millionen tiefer aus (-3 %). Sowohl die LSVA-Einlage mit 830 Millionen (+1,3 Mio.) als auch die Einlage aus dem MWST-Promille mit 314 Millionen (-4,4 Mio.) bewegten sich im Rahmen des Voranschlages. Die Mineralölsteuereinlagen für 25 Prozent der Bauaufwendungen für die NEAT-Basislinien hingegen betragen 266 Millionen und unterschritten damit das Budget um 43 Millionen (-14 %). Grund hierfür sind geringere als budgetierte Ausgaben vor allem auf der Gotthard-Achse.

Der Bundesanteil am Reinertrag der LSVA wurde wiederum nicht vollumfänglich in den FinöV-Fonds eingelegt (-140 Mio.). Die im ordentlichen Bundeshaushalt zurückbehaltenen Mittel werden zur Deckung der vom Strassenverkehr verursachten (externen) Kosten verwendet. Dies schafft Spielraum, um im ordentlichen Bundesbudget die finanziellen Mittel für Unterhalt und Substanzerhalt der Bahninfrastruktur haushaltsneutral zu erhöhen (LV SBB: 72 Mio., LV Privatbahnen: 68 Mio.).

Für Projektentnahmen standen Mittel im Umfang von 1662 Millionen zur Verfügung (inkl. Nachtragskredit, Kreditübertragung und Erhöhung des Voranschlags durch den Bundesrat gestützt auf Art. 3 Abs. 4 Fondsreglement in der Höhe von total 37,9 Mio.). Für die einzelnen Projekte wurden 1443 Millionen entnommen. Gegenüber dem Voranschlag wurden somit rund 219 Millionen oder 13 Prozent weniger Mittel für Ausbauten beansprucht.

Die Projektentnahmen im Rahmen der NEAT (ohne Kapazitätsanalyse Nord-Süd-Achsen und Trassensicherung) lagen mit 1022 Millionen rund 183 Millionen (-15 %) tiefer als budgetiert. Für die Achse Gotthard wurden rund 154 Millionen (-15 %)

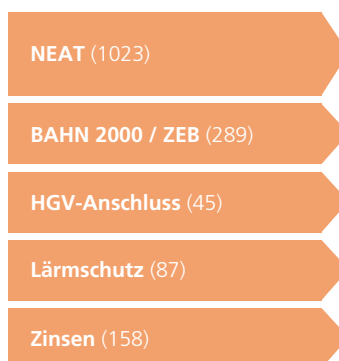
weniger aufgewendet. Dieser Minderbedarf ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass bei der Schlussrechnung des Teilschnittes Sedrun Minderausgaben realisiert werden und für Bauarbeiten am Ceneri-Basistunnel nicht alle Leistungspakete wie vorgesehen zur Zahlung freigegeben werden konnten. Für die Streckenausbauten an der Lötschberg- und der Gotthard-Achse wurden 3,8 bzw. 24,4 Millionen weniger Mittel beansprucht, für die Ausbauten der Strecke St. Gallen–Arth-Goldau 0,6 Millionen. Bei der Kapazitätsanalyse der Nord-Süd-Achsen verblieb von den budgetierten 280 000 Franken ein Kreditrest von 22 Prozent. Der Voranschlagskredit für die Trassensicherung wurde weitgehend nicht beansprucht (-97%).

Die für die 1. Etappe von BAHN 2000 budgetierten 15 Millionen wurden fast vollständig abgerufen. Auch die Kredite für die zukünftige Entwicklung der Bahninfrastruktur (ZEB) wurden weitgehend ausgeschöpft: Für die Ausbaumassnahmen auf den NEAT-Zufahrtsstrecken fielen Ausgaben von 38 Millionen an (-0,3 %). Aufgrund des gegenüber der Planung beschleunigten Planungs- und Baufortschritts wurde der Voranschlagskredit für die zahlreichen Ausbauvorhaben auf den übrigen Strecken durch den Bundesrat am 5. Dezember 2014 um 19,4 auf 217,3 Millionen erhöht und in der Folge fast vollständig beansprucht (-0,2 %). Für die Projektaufsicht der ZEB-Massnahmen wurden nur 0,1 Millionen anstatt der budgetierten 0,5 Millionen aufgewendet. Ausgleichsmassnahmen zugunsten des Regionalverkehrs beanspruchten mit 1,3 Millionen die veranschlagten Mittel fast vollständig (-0,6%). Die Ausgaben für die Planung der Weiterentwicklung der Bahninfrastruktur lagen mit 6,1 Millionen unter dem Voranschlag von 9,9 Millionen, da weniger Planungsarbeiten als vorgesehen ausgeführt wurden.

Zweckgebundene Einlagen



Entnahmen für Projekte



Die NEAT beansprucht nach wie vor den Grossteil der Mittel aus dem FinöV-Fonds. Laufend an Bedeutung gewinnt die zu Bahn 2000 zählende zukünftige Entwicklung der Bahninfrastruktur (ZEB).
In Klammern: Werte gemäss Rechnung 2014 in Millionen

Das Bundesgesetz über den Bau und die Finanzierung eines 4-Meter-Korridors auf den Zulaufstrecken zur NEAT trat am 1. Juni 2014 in Kraft. Gestützt auf einen Nachtragskredit konnten 11,4 Millionen für Massnahmen in der Schweiz investiert werden.

Die Entnahmen aus dem FinöV-Fonds für die *Anschlüsse an das europäische HGV-Netz* betragen insgesamt rund 45 Millionen und lagen damit 28 Prozent unterhalb des Voranschlags. Die für die Ausbauten St. Gallen–St. Margrethen (-59 %), Lausanne–Vallorbe (-59 %) und für den Anschluss Flughafen Basel–Mühlhausen (-99 %) vorgesehenen Mittel wurden nur in geringem Ausmass respektive kaum beansprucht. Einerseits konnten die Projektierungsarbeiten günstiger ausgeführt werden, und andererseits sind beim Bahnanschluss des Flughafens Basel–Mühlhausen die politischen Rahmenbedingungen für einen Bau noch offen. Grosse Abweichungen gegenüber dem Budget ergaben sich auch bei den Ausbauten Biel–Belfort (-86 %), da sich der Baubeginn in Frankreich verzögert. Für den Ausbau Knoten Genf wurden 16 Prozent weniger aufgewendet, weil die SBB aufgrund mangelnder Ressourcen die Ausführungsarbeiten verschieben mussten. Für die Ausbauten St. Gallen–Konstanz erhöhte der Bundesrat den Voranschlagskredit mittels Kreditübertragung um 7 Millionen für die Fertigstellung der Kreuzungsstation Roggwil-Berg der SOB. Da die SBB den angemeldeten Mittelbedarf wegen Bauverzögerungen nicht vollständig beanspruchten, resultiert ein Kreditrest von 3,2 Millionen. Für die Projektaufsicht wurden keine Mittel beansprucht. Auf dem Voranschlagskredit Beitrag Ausbauten Vallorbe–Frasne–Dijon und Pontarlier–Frasne resultiert dank einer Rückzahlung aus Frankreich eine Aufwandminderung von 1,7 Millionen. Im Rahmen der Schlussabrechnung wurden die zu viel abgerufenen Akontozahlungen der RFF (Réseau ferré de France) vom BAV zurückgefordert. Bei den übrigen Voranschlagskrediten resultierten keine oder nur sehr geringfügige Kreditreste.

Die Aufwendungen für den *Lärmschutz* beliefen sich insgesamt auf 87,3 Millionen und lagen damit rund 13 Prozent unter dem Voranschlag.

Die durch den FinöV-Fonds zu tragenden Bevorschussungszinsen beliefen sich auf 157 Millionen und damit auf gut 6 Millionen mehr als budgetiert. Um vom günstigen Zinsumfeld zu profitieren, wurden Ende 2013 und 2014 Tresoreriedarlehen mit einer Laufzeit von 15 anstatt wie bisher 10 Jahren aufgenommen; längere Laufzeiten sind leicht höher verzinslich, was gegenüber der Budgetierung zu Mehraufwand führt. Die Darlehenszinsen betragen wie budgetiert 0,8 Millionen.

Nach Belastung der Bevorschussungszinsen schliesst der FinöV-Fonds die Rechnung 2014 mit einem Verlust von 190 Millionen ab. Dies sind 167 Millionen weniger als im Voranschlag vorgesehen (unter Berücksichtigung aller Nachtragskredite). Die kumulierte Bevorschussung steigt damit von 8123 auf 8313 Millionen an. Die Bevorschussung durch den Bund liegt noch rund 1417 Millionen unter der gesetzlich vorgegebenen Bevorschussungslimite.

Im Berichtsjahr wurden erneut variabel verzinsliche, bedingt rückzahlbare Darlehen in der Höhe von 50 Millionen aus der Fondsbuchhaltung in die Bilanz des Bundes ausgebucht. Der Darlehensbestand der Achse Lötschberg reduziert sich damit auf 2131 Millionen. Die Ausbuchung wurde notwendig, damit die Rückzahlung von Bundesdarlehen durch die BLS Netz AG im Rahmen der Leistungsvereinbarung 2013–2016 in der Bundesrechnung 2014 verrechnet werden konnte.

Erfolgsrechnung

CHF	Rechnung 2013	Voranschlag inkl. Nachträge 2014	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013	
				absolut	%
Ertrag	2 460 412 503	2 468 541 998	2 439 476 097	-20 936 406	-0,9
Zweckgebundene Einnahmen	1 486 587 261	1 455 869 100	1 409 898 846	-76 688 415	-5,2
Mehrwertsteuer	312 887 989	318 000 000	313 588 224	700 235	0,2
Schwerverkehrsabgabe	896 570 891	828 719 100	829 975 084	-66 595 807	-7,4
Mineralölsteuer	277 128 381	309 150 000	266 335 538	-10 792 844	-3,9
Aktivierung rückzahlbare Darlehen Bund	780 000	1 250 000	1 250 000	470 000	60,3
Aktivierung variabel verzinsliche, bedingt rückzahlbare Darlehen	814 619 212	655 025 000	838 480 429	23 861 217	2,9
NEAT, davon					
Achse Gotthard	485 219 212	500 000 000	423 080 429	-62 138 783	-12,8
Ausbauten St. Gallen – Arth-Goldau	15 500 000	–	6 100 000	-9 400 000	-60,6
Streckenausbauten übriges Netz, Achse Lötschberg	6 800 000	4 350 000	–	-6 800 000	-100,0
Streckenausbauten übriges Netz, Achse Gotthard	94 000 000	139 425 000	144 100 000	50 100 000	53,3
Bahn 2000, davon					
1. Etappe	9 500 000	11 250 000	10 300 000	800 000	8,4
Massnahmen nach Art. 4 Bst. a ZEBG	10 600 000	–	34 700 000	24 100 000	227,4
Massnahmen nach Art. 4 Bst. b ZEBG	130 000 000	–	177 500 000	47 500 000	36,5
Ausgleichsmassnahmen für den Regionalverkehr (Art. 6 ZEBG)	100 000	–	–	-100 000	-100,0
4-Meter-Korridor Massnahmen in der Schweiz	–	–	11 200 000	11 200 000	n.a.
Anschluss ans europäische Netz	62 900 000	–	31 500 000	-31 400 000	-49,9
Verlust	158 426 030	356 397 898	189 846 822	31 420 792	19,8
Aufwand	2 460 412 503	2 468 541 998	2 439 476 097	-20 936 406	-0,9
Entnahmen für Projekte	1 480 316 576	1 662 135 000	1 443 450 103	-36 866 473	-2,5
NEAT, davon					
Projektaufsicht	1 885 896	2 580 000	2 231 818	345 922	18,3
Achse Lötschberg	6 550 000	4 000 000	4 000 000	-2 550 000	-38,9
Achse Gotthard	970 438 425	1 000 000 000	846 160 858	-124 277 566	-12,8
Ausbauten St-Gallen – Arth-Goldau	15 584 000	7 100 000	6 505 960	-9 078 040	-58,3
Streckenausbauten übriges Netz, Achse Lötschberg	7 299 558	5 800 000	2 013 600	-5 285 958	-72,4
Streckenausbauten übriges Netz, Achse Gotthard	107 884 000	185 900 000	161 546 880	53 662 880	49,7
Trassensicherung	5 595	100 000	3 202	-2 393	-42,8
Kapazitätsanalyse Nord-Süd-Achsen	2 932 927	280 000	217 251	-2 715 676	-92,6
Bahn 2000, davon					
1. Etappe	14 946 800	15 000 000	14 785 600	-161 200	-1,1
Massnahmen nach Art. 4 Bst. a ZEBG	14 450 052	38 100 000	37 970 287	23 520 236	162,8
Projektaufsicht für Massnahmen nach Art. 4 Bst. a ZEBG	–	200 000	–	–	n.a.
Massnahmen nach Art. 4 Bst. b ZEBG	148 487 909	217 300 000	216 893 683	68 405 774	46,1
Projektaufsicht für Massnahmen nach Art. 4 Bst. b ZEBG	86 342	300 000	109 238	22 896	26,5
Ausgleichsmassnahmen für den Regionalverkehr (Art. 6 ZEBG)	566 179	1 300 000	1 292 199	726 020	128,2
Planung für Weiterentwicklung der Bahninfrastruktur (Bahn 2030)	1 835 798	9 900 000	6 057 512	4 221 714	230,0
4-Meter-Korridor Massnahmen in der Schweiz	–	11 500 000	11 415 505	11 415 505	n.a.
Anschluss ans europäische Netz, davon					
Projektaufsicht	–	200 000	–	–	n.a.
Ausbauten St-Gallen – St. Margrethen	1 729 684	700 000	288 000	-1 441 684	-83,3
Ausbauten Lindau – Geltendorf	780 000	1 250 000	1 250 000	470 000	60,3
Ausbauten Bülach – Schaffhausen	13 143 000	1 400 000	1 396 839	-11 746 161	-89,4
Neubau Belfort – Dijon	–	–	–	–	n.a.
Ausbauten Vallorbe / Pontarlier – Dijon	–	–	-1 675 701	-1 675 701	n.a.
Ausbau Knoten Genf	8 451 659	12 800 000	10 784 000	2 332 341	27,6
Ausbauten Bellegarde – Nurieux – Bourg-en-Bresse	6 599 894	–	–	-6 599 894	-100,0
Anschluss Flughafen Basel – Mülhausen	–	625 000	3 197	3 197	n.a.
Ausbauten Biel – Belfort	2 297 253	10 900 000	1 557 719	-739 534	-32,2
Ausbauten Bern – Neuenburg – Pontarlier	3 900 000	10 090 000	10 090 000	6 190 000	158,7
Ausbauten Lausanne – Vallorbe	238 000	400 000	163 800	-74 200	-31,2
Ausbauten Sargans – St. Margrethen	12 397 000	1 800 000	1 796 648	-10 600 352	-85,5
Ausbauten St. Gallen – Konstanz	6 263 876	18 810 000	15 569 244	9 305 368	148,6
Ausbauten Flughafen Zürich – Winterthur	19 283 000	3 800 000	3 759 000	-15 524 000	-80,5
Lärmschutz	112 279 730	100 000 000	87 263 764	-25 015 966	-22,3
Darlehenszinsen	857 163	791 023	794 377	-62 786	-7,3
Bevorschussungszinsen	164 619 553	150 590 975	156 751 189	-7 868 364	-4,8
Wertberichtigung variabel verzinsliche, bedingt rückzahlbare Darlehen	814 619 212	655 025 000	838 480 429	23 861 217	2,9

n.a.: nicht ausgewiesen

Bilanz

CHF	Rechnung 2013	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013 absolut %	
Aktiven	52 305 000	48 555 000	-3 750 000	-7,2
Anlagevermögen	52 305 000	48 555 000	-3 750 000	-7,2
Variabel verzinsliche, bedingt rückzahlbare Darlehen	14 900 960 576	15 689 441 005	788 480 429	5,3
NEAT Achse Lötschberg	2 181 460 281	2 131 460 281	-50 000 000	-2,3
NEAT Achse Gotthard	6 173 573 295	6 596 653 724	423 080 429	6,9
NEAT Ausbauten St. Gallen – Arth-Goldau	24 300 000	30 400 000	6 100 000	25,1
NEAT Streckenausbauten übriges Netz, Achse Lötschberg	153 100 000	153 100 000	–	–
NEAT Streckenausbauten übriges Netz, Achse Gotthard	135 900 000	280 000 000	144 100 000	106,0
Bahn 2000 1. Etappe	5 724 127 000	5 734 427 000	10 300 000	0,2
Massnahmen nach Art. 4 Bst. a ZEBG	15 800 000	50 500 000	34 700 000	219,6
Massnahmen nach Art. 4 Bst. b ZEBG	143 100 000	320 600 000	177 500 000	124,0
Ausgleichsmassnahmen für den Regionalverkehr (Art. 6 ZEBG)	100 000	100 000	–	–
4-Meter-Korridor	–	11 200 000	11 200 000	n.a.
HGV Ausbauten St. Gallen – St. Margrethen	43 600 000	43 600 000	–	–
HGV Ausbauten Bülach – Schaffhausen	113 500 000	114 800 000	1 300 000	1,1
HGV Knoten Genf	27 400 000	37 500 000	10 100 000	36,9
HGV Ausbauten Biel – Belfort	16 900 000	17 600 000	700 000	4,1
HGV Ausbauten Bern – Neuenburg – Pontarlier	6 400 000	6 400 000	–	–
HGV Ausbauten Lausanne – Vallorbe	600 000	700 000	100 000	16,7
HGV Ausbauten Sargans – St. Margrethen	43 700 000	45 300 000	1 600 000	3,7
HGV Ausbauten St. Gallen – Konstanz	13 600 000	28 200 000	14 600 000	107,4
HGV Ausbauten Flughafen Zürich – Winterthur	83 800 000	86 900 000	3 100 000	3,7
Rückzahlbare Darlehen	52 305 000	48 555 000	-3 750 000	-7,2
Bahn 2000 1. Etappe	45 000 000	40 000 000	-5 000 000	-11,1
HGV Beitrag Vorfinanzierung Ausbauten Lindau – Geltendorf	7 305 000	8 555 000	1 250 000	17,1
Wertberichtigung variabel verzinsliche, bedingt rückzahlbare Darlehen	-14 900 960 576	-15 689 441 005	-788 480 429	5,3
Passiven	52 305 000	48 555 000	-3 750 000	-7,2
Fremdkapital	8 175 368 058	8 361 464 881	186 096 822	2,3
Rückzahlbare Darlehen Bund	52 305 000	48 555 000	-3 750 000	-7,2
Bevorschussung Bund	8 123 063 058	8 312 909 881	189 846 822	2,3
Eigenkapital	-8 123 063 058	-8 312 909 881	-189 846 823	2,3
Verlustvortrag	-8 123 063 058	-8 312 909 881	-189 846 823	2,3

n.a.: nicht ausgewiesen

Entwurf

Bundesbeschluss II über die Rechnung des Fonds für die Eisenbahngrossprojekte für das Jahr 2014

vom #. Juni 2015

*Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft,
gestützt auf Artikel 8 Absatz 1 des Reglements des Fonds für die
Eisenbahngrossprojekte vom 9. Oktober 1998¹, nach Einsicht in
die Botschaft des Bundesrates vom 25. März 2015²,*

beschliesst:

Art. 1

Die Rechnung des Fonds für die Eisenbahngrossprojekte wird für das Jahr 2014 wie folgt genehmigt:

- a. Die Erfolgsrechnung verbucht Entnahmen für die Projekte von 1 443 450 103 Franken und schliesst mit einer Finanzierungslücke von 189 846 822 Franken, die durch Tresoreriedarlehen gedeckt wird;
- b. die Bilanz verzeichnet eine Bevorschussung in der Höhe von 8 312 909 881 Franken.

Art. 2

Dieser Beschluss untersteht nicht dem Referendum.

¹ SR 742.140

² Im BBI nicht veröffentlicht



Inhalt

	Seite
2 Infrastrukturfonds für den Agglomerationsverkehr, das Nationalstrassennetz sowie Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen	19
21 Rechtsgrundlage, Struktur und Kompetenzen	19
22 Funktionsweise des Infrastrukturfonds	20
23 Rechnung 2014	20
Entwurf Bundesbeschluss III	25

21 Rechtsgrundlage, Struktur und Kompetenzen

Aus dem Infrastrukturfonds werden die Fertigstellung des Nationalstrassennetzes und die Beseitigung von Engpässen finanziert sowie Beiträge an Massnahmen im Agglomerationsverkehr und für Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen geleistet. 2014 flossen mehr als die Hälfte der Entnahmen in die Netzfertigstellung; knapp ein Drittel wurde für Massnahmen im Agglomerationsverkehr aufgewendet. Projektverzögerungen sowohl bei den Nationalstrassen als auch beim Agglomerationsverkehr führten dazu, dass die zur Verfügung stehenden Kredite nicht vollständig beansprucht wurden.

Der Infrastrukturfonds ist auf die Artikel 86 Absatz 3 und 173 Absatz 2 der Bundesverfassung abgestützt und wurde per 1.1.2008 in Kraft gesetzt. Das Infrastrukturfondsgesetz vom 6.10.2006 (IFG, SR 725.13) regelt die Grundsätze des Fonds. Im Bundesbeschluss über den Gesamtkredit für den Infrastrukturfonds vom 4.10.2006, Artikel 1, wurde die Verteilung auf die verschiedenen Aufgabengebiete festgehalten. In der Verordnung über die Verwendung der zweckgebundenen Mineralölsteuer (MinVV, SR 725.116.21) werden die Verfahren präzisiert.

Der Infrastrukturfonds hat die Form eines rechtlich unselbständigen Fonds mit eigener Rechnung. Er besteht aus einer Erfolgsrechnung und einer Bilanz. Ergänzend wird mit einer Liquiditätsrechnung der Stand der Fondsmittel aufgezeigt.

Die Erfolgsrechnung umfasst

- *den Ertrag*: Dieser setzt sich zusammen aus den Einlagen sowie den Aktivierungen der Nationalstrassen im Bau und der bedingt rückzahlbaren Darlehen an Schienenprojekte des Agglomerationsverkehrs.
- *den Aufwand*: Dieser setzt sich zusammen aus den Entnahmen für die Finanzierung der Aufgaben (Netzvollendung, Engpassbeseitigungen, Massnahmen im Bereich der Agglomerationen, Hauptstrassen in Berg- und Randregionen) sowie den Wertberichtigungen aus den aktivierten Nationalstrassenabschnitten im Bau und für die Gewährung von bedingt rückzahlbaren Darlehen an Schieneninfrastrukturprojekte des Agglomerationsverkehrs (S-Bahnen und Tramlinien). Bei den Entnahmen für die Nationalstrassen wird nach aktivierbaren und nicht-aktivierbaren Anteilen unterschieden. Der Bund kann Ausgaben im Zusammenhang mit dem Nationalstrassenbau nur aktivieren, wenn ihm ein entsprechender Vermögenswert zugeht. Nicht aktivierbar sind deshalb Ausgaben für Anlagen, die in den Besitz der Kantone übergehen (z.B. Schutzbauwerke gegen Naturgefahren ausserhalb des Nationalstrassenperimeters, Verbindungsstrassen von den Nationalstrassen zum untergeordneten Strassennetz usw.) oder Ausgaben anderer Art (z.B. Landumlegungen, Archäologie, ökologische Ausgleichsmassnahmen usw.).

Die Bilanz setzt sich wie folgt zusammen (wesentliche Positionen):

- *Umlaufvermögen*: Die verfügbaren Mittel bestehen zur Hauptsache aus den Forderungen an den Bund. Der Infrastrukturfonds verfügt nicht über flüssige Mittel, da die Liquidität fortlaufend und nur im Ausmass des tatsächlichen Mittelbedarfs durch den Bund bereitgestellt wird.
- *Anlagevermögen*: Dieses setzt sich aus den aktivierten und wertberichtigten Nationalstrassen im Bau sowie den aktivierten und wertberichtigten Darlehen für Schieneninfrastrukturprojekte in den Agglomerationen zusammen.
- *Fremdkapital*: Die Verbindlichkeiten gegenüber Dritten, die passive Rechnungsabgrenzung sowie die Garantierückbehalte, gegliedert nach kurz- und langfristigen Finanzverbindlichkeiten, werden im Fremdkapital ausgewiesen.
- *Eigenkapital*: Das Eigenkapital ergibt sich als Residualgrösse aus den Aktiven nach Abzug des Fremdkapitals.

Die Bundesversammlung hat mit dem Bundesbeschluss vom 4.10.2006 einen Verpflichtungskredit (Gesamtkredit) für den Infrastrukturfonds von 20,8 Milliarden Franken (Preisstand 2005, ohne Teuerung und Mehrwertsteuer) bewilligt. Bereits zu Beginn freigegeben wurden die Tranchen des Gesamtkredites für die Fertigstellung des Nationalstrassennetzes (8,5 Mrd.), die Mittel für die Realisierung von dringenden und baureifen Projekten des Agglomerationsverkehrs (2,6 Mrd.) sowie die Beiträge an Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen (800 Mio.). Mit Beschlüssen vom 21.9.2010 und vom 16.9.2014 gab das Parlament Mittel für die realisierungsreifen Vorhaben des Programms Engpassbeseitigung auf den Nationalstrassen und des Programms Agglomerationsverkehr frei.

Während der Laufdauer des Fonds genehmigt die Bundesversammlung jährlich die Rechnung des Fonds sowie – zusammen mit dem Voranschlag – die Entnahmen aus dem Fonds für die einzelnen Aufgaben. Sie beschliesst im Rahmen des Voranschlags des Bundes zudem über die jährlichen Einlagen in den Fonds. Gemäss Art. 9 IFG darf sich der Fonds nicht verschulden.

Der Bundesrat erstellt eine Finanzplanung des Fonds, die er dem Parlament jährlich zusammen mit dem Voranschlag oder im Rahmen des Legislaturfinanzplans zur Kenntnis bringt. Im Übrigen verfügt der Bundesrat über die Kompetenz, den Gesamtkredit um die ausgewiesene Teuerung und die Mehrwertsteuer zu erhöhen.

22 Funktionsweise des Infrastrukturfonds

Der Bund legt zu Lasten der Spezialfinanzierung Strassenverkehr Mittel in den Infrastrukturfonds ein. Dort werden diese gemäss den Vorgaben des Infrastrukturfondsgesetzes wie folgt verwendet:

- Fertigstellung des beschlossenen Nationalstrassennetzes nach Artikel 197 Ziffer 3 BV
- Beseitigung von Engpässen im Nationalstrassennetz
- Investitionen des Agglomerationsverkehrs
- Beiträge an Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen

Für die Verwendung der Mittel bestehen teilweise Einschränkungen. Dem Infrastrukturfonds wurde mit der Inkraftsetzung eine Ersteinlage in Höhe von 2,6 Milliarden aus der Spezialfinanzierung Strassenverkehr gutgeschrieben. Die Ersteinlage kann gemäss Artikel 2 Absatz 2 des Infrastrukturfondsgesetzes nur für die Fertigstellung des Nationalstrassennetzes, die Engpassbesei-

tigung und die Beiträge an Hauptstrassen verwendet werden. Diese Bedingungen gelten auch für die ausserordentliche Einlage von 850 Millionen, die das Parlament per 2011 zur Verbesserung der Liquidität des Infrastrukturfonds beschlossen hat.

Demgegenüber sind die Ausgaben des Agglomerationsverkehrs aus den jährlichen Einlagen zu finanzieren.

Die Einlagen in den Infrastrukturfonds sind gemäss Artikel 2 Absatz 3 des IFG so zu dimensionieren, dass sowohl die über den Fonds finanzierten Aufgaben wie auch die übrigen Aufgaben nach Artikel 86 Absatz 3 der Bundesverfassung über genügend Mittel verfügen.

Der Infrastrukturfonds ist auf 20 Jahre befristet (Art. 13 IFG). Verbleibende Mittel werden auf die Spezialfinanzierung Strassenverkehr übertragen.

23 Rechnung 2014

Die Erfolgsrechnung 2014 des Infrastrukturfonds schliesst mit einem positiven Saldo von 79 Millionen ab.

Der Ertrag von 1780 Millionen setzt sich wie folgt zusammen: Die Einlage in den Fonds betrug für das Jahr 2014 1029 Millionen. Aus der Fertigstellung des Nationalstrassennetzes konnten Anlagen im Bau im Umfang von 525 Millionen aktiviert werden, aus der Engpassbeseitigung 58 Millionen. Ebenfalls zu aktivieren waren die an dringliche Agglomerationsprojekte des Schienenverkehrs gewährten Darlehen im Umfang von 111 Millionen und diejenigen an die Programme des Agglomerationsverkehrs in der Höhe von 56 Millionen. Gegenüber dem Vorjahr sind die Darlehen an die dringlichen Projekte (-115 Mio.) und an die Programme des Agglomerationsverkehrs (-13 Mio.) gesunken.

Der Aufwand erreichte 1701 Millionen. Hauptbestandteil sind die Entnahmen im Umfang von 951 Millionen. Im Bereich der *Fertigstellung Nationalstrassen* wurden Ausgaben von 547 Millionen getätigt, wovon 22 Millionen nicht aktivierbar waren. Zu nennen sind folgende Schlüsselprojekte und prioritäre Projekte:

- A5 Umfahrung Biel (Ostast)
- A9 Sierre – Gampel – Brig-Glis
- A16 Landesgrenze Frankreich – Porrentruy
- A16 Delémont – Grenze JU/BE
- A16 Court – Tavannes
- A28 Prättigauer Strasse

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Voranschlags war für die Netzfertigstellung ein Mittelbedarf von 670 Millionen (ohne Berücksichtigung von Einnahmen) geplant. Infolge von Projektverzögerungen beanspruchten die Kantone im Rechnungsjahr 2014

weniger Finanzmittel als ursprünglich geplant. Dies führte zu Minderausgaben im Umfang von gesamthaft 123 Millionen.

Für die *Engpassbeseitigung* wurden 67 Millionen eingesetzt, wovon 9 Millionen nicht aktivierbar waren. Diese Mittel wurden in erster Linie für die Hauptarbeiten des 6-Spur-Ausbaus zwischen Härkingen und Wiggertal und für den Ausbau der Nordumfahrung Zürich eingesetzt. Ebenfalls fortgeführt wurde die planerische Bearbeitung weiterer Engpassprojekte:

- VD Suppression du goulet d' étranglement de Crissier
- LU Bypass der Stadt Luzern
- SO-BE 6-Spur-Ausbau Luterbach – Härkingen
- BS Stadttangente Basel
- ZH 4-Spur-Ausbau Andelfingen – Winterthur Nord
- SH Schaffhausen Süd – Herblingen

Im Zusammenhang mit dem Nationalstrassenbau sind 2014 auch Einnahmen im Umfang von knapp 17 Millionen angefallen (insbesondere aus dem Verkauf nicht mehr benötigter Restparzellen). Diese Mittel konnten im Sinne einer Ausnahme vom Bruttoprinzip direkt wieder dem entsprechenden Ausgabenkredit des Fonds gutgeschrieben werden (Nettoverbuchung). Garantierückbehalte für die Engpassbeseitigung wurde in der Höhe von rund 0,6 Millionen bilanziert.

Gegenüber dem Voranschlag ergaben sich im *Agglomerationsverkehr* Minderausgaben von 156 Millionen. Die Ausgaben beliefen sich auf insgesamt 291 Millionen. Davon gingen 170 Millionen an die dringlichen Agglomerationsprojekte, 121 Millionen an die Agglomerationsprogramme.

Erfolgsrechnung

CHF	Rechnung 2013	Voranschlag inkl. Nachträge 2014	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013	
				absolut	%
Saldo Erfolgsrechnung	-140 567 807	-248 536 800	78 561 812	219 129 619	-155,9
Ertrag	2 018 510 989	1 774 949 200	1 779 606 859	-238 904 130	-11,8
Einlagen	1 025 763 900	1 029 199 200	1 029 199 200	3 435 300	0,3
Jährliche Einlage	1 025 763 900	1 029 199 200	1 029 199 200	3 435 300	0,3
Aktivierung Nationalstrassen im Bau	697 761 020	745 750 000	583 437 656	-114 323 364	-16,4
Netzfertigstellung	604 248 315	636 500 000	525 347 683	-78 900 632	-13,1
Engpassbeseitigung	93 512 705	109 250 000	58 089 973	-35 422 732	-37,9
Aktivierung bedingt rückzahlbare Darlehen Schienenverkehr	294 986 068	–	166 970 003	-128 016 065	-43,4
BE Tram Bern West	–	–	3 859 435	3 859 435	n.a.
LU Doppelspurausbau und Tieflegung Zentralbahn	44 265 425	–	–	-44 265 425	-100,0
ZG Stadtbahn Zug, 1. Teilergänzung	90 036	–	–	-90 036	-100,0
VD Durch das TL Netz 2008 bedingte Ausbauten	125 422	–	–	-125 422	-100,0
TI Schienenverbindung zwischen Mendrisio-Varese (FMV)	12 000 000	–	8 100 000	-3 900 000	-32,5
GE Schienenverbindung Cornavin-Eaux-Vives-Annemasse (CEVA)	169 733 603	–	99 128 542	-70 605 061	-41,6
Zürich: Ausfinanzierung Durchmesserlinie Zürich (DML)	50 996 500	–	41 448 000	-9 548 500	-18,7
Zürich: 4. Teilergänzung S-Bahn Zürich	5 941 612	–	8 756 848	2 815 236	47,4
Biel: SBB-Bahnhalt Bözingenfeld	1 877 180	–	1 100 000	-777 180	-41,4
Zug: S-Bahn-Netz: Neue Haltestelle Sumpf	160 000	–	–	-160 000	-100,0
Solothurn: Verschiebung Bahnhof Bellach	1 544 072	–	858 650	-685 422	-44,4
Solothurn: Neuer Haltepunkt Solothurn Brühl Ost	1 336 880	–	370 000	-478 230	-72,3
Schaffhausen: S-Bahn-Ausbau Schaffhausen, Viertelstundentakt (Teil SBB)	773 584	–	690 672	-82 912	-10,7
St. Gallen/Arbon-Rorschach: S-Bahn-Ausbau SG, Viertelstundentakt (Teilmassnahme A)	4 837 056	–	1 777 856	-3 059 200	-63,2
Mendrisiotto: Fermata TILO S. Martino-Mendrisio	1 304 698	–	880 000	-424 698	-32,6
Aufwand	2 159 078 796	2 023 486 000	1 701 045 047	-458 033 749	-21,2
Entnahmen	1 166 331 707	1 277 736 000	950 637 388	-215 694 319	-18,5
Sach- und übriger Betriebsaufwand	–	–	740	740	n.a.
Fertigstellung Nationalstrassennetz	626 963 590	670 000 000	547 035 934	-79 927 656	-12,7
aktivierbar	604 248 315	636 500 000	525 347 683	-78 900 632	-13,1
nicht aktivierbar	22 715 275	33 500 000	21 688 251	-1 027 023	-4,5
Engpassbeseitigung Nationalstrassennetz	95 019 513	115 000 000	66 874 335	-28 145 179	-29,6
aktivierbar	93 512 705	109 250 000	58 089 973	-35 422 732	-37,9
nicht aktivierbar	1 506 808	5 750 000	8 784 361	7 277 553	483,0
Agglomerationsprogramme	149 647 500	260 000 000	120 800 262	-28 847 238	-19,3
Beiträge à fonds perdu (Strasse und Schiene)	80 875 918	260 000 000	64 918 236	-15 957 682	-19,7
Darlehen (Schiene)	68 771 582	–	55 882 026	-12 889 556	-18,7
Dringliche Projekte Agglomerationsverkehr	249 641 104	187 000 000	170 190 117	-79 450 987	-31,8
Beiträge à fonds perdu (Strasse und Schiene)	23 426 618	187 000 000	59 102 140	35 675 522	152,3
Darlehen (Schiene)	226 214 486	–	111 087 977	-115 126 509	-50,9
Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen	45 060 000	45 736 000	45 736 000	676 000	1,5
Wertberichtigung aus Zugang Nationalstrassen im Bau	697 761 020	745 750 000	583 437 656	-114 323 364	-16,4
Wertberichtigung bedingt rückzahlbare Darlehen Schienenverkehr	294 986 068	–	166 970 003	-128 016 065	-43,4

n.a.: nicht ausgewiesen

Aufgrund des langsameren Baufortschritts bzw. noch ausstehender Schlussabrechnungen wurden gegenüber dem Voranschlag (159 Mio.) für die dringlichen Schienenprojekte 143 Millionen ausgegeben, davon entfielen knapp 100 Millionen auf die Schienenverbindung CEVA. Mit wesentlichen Beiträgen wurden 2014 folgende Projekte unterstützt:

- ZH Glattalbahn, Etappen 2 und 3
- BE Tram Bern West*
- LU Doppelspurausbau und Tieflegung Zentralbahn*
- BS Tramverlängerung nach St. Louis und Weil am Rhein in der Stadt Basel
- GE Tram Onex – Bernex
- TI Schienenverbindung zwischen Mendrisio-Varese (FMV)*
- GE Schienenverbindung Cornavin-Annemasse (CEVA)*

*Finanzierung ganz oder teilweise mit bedingt rückzahlbaren Darlehen.

Folgende dringliche Schienenprojekte konnten abgeschlossen werden:

- BE Tram Bern West
- VD Ouchy – Les Croisettes, Métro M2

27 Millionen wurden für folgende dringliche Strassenprojekte ausgegeben:

- BE Wankdorfplatz, Tramverlängerung
- FR Pont et tunnel de la Poya
- SO Entlastung Region Olten
- BL H2 Pratteln – Liestal

Aufgrund des langsameren Baufortschritts für die Agglomerationsprogramme wurden insgesamt 139 Millionen weniger ausgegeben als im Voranschlag (260 Mio.) geplant.

Die Investitionsbeiträge und Darlehen für Schienen- und Bahninfrastrukturen im Rahmen der Agglomerationsprogramme erreichten 80 Millionen. Mit wesentlichen Beiträgen wurden 2014 folgende Projekte unterstützt:

- Zürich: Ausfinanzierung Durchmesserlinie Zürich (DML)*
- Zürich: 4. Teilergänzung S-Bahn Zürich*
- Biel: SBB-Bahnhalt Bözingenfeld*
- Solothurn: Verschiebung Bahnhof Bellach*
- Schaffhausen: S-Bahn-Ausbau Schaffhausen, Viertelstundentakt*
- St. Gallen/Arbon-Rorschach: S-Bahn-Ausbau St. Gallen, Viertelstundentakt (Teilmassnahme A)*
- Genève: Tram Cornavin – Onex – Bernex: tronçon Cornavin – Georges-Favon

*Finanzierung ganz oder teilweise mit bedingt rückzahlbaren Darlehen.

Die Investitionsbeiträge für Strassen- und Langsamverkehrsmassnahmen im Rahmen der Agglomerationsprogramme er-

reichten 41 Millionen. Mit wesentlichen Beiträgen wurden 2014 folgende Projekte unterstützt:

- Zürich: Quarz Prio A, Teil 2 (Oerliker Bahnhofplatz) und Teil 3 (Birmendorfstrasse 2. Etappe)
- Bern: Verkehrssanierung Worb
- Burgdorf: Burgdorf Konzept Langsamverkehr
- Thun: Bypass Nord und Netzanpassung inkl. Flankierende Massnahmen, Teil 1 (Bypass Thun Nord und Bernstrasse)
- Luzern: Optimierung Seetalplatz
- Basel: Umgestaltung Luzerner-/Wasgenring
- Basel: Beruhigung Ortszentrum Reinach, Teil 1
- Basel: Velo-/Fussverbindung S. Johann-Park – Huningue
- Basel: Fertigstellung kantonale Radrouten (Massnahmenpaket)
- Aargau-Ost: Bushof Bahnhof Brugg/Windisch (Umbau Station Brugg)
- Lausanne-Morges: Réseau de bus TP Lausanne (2009–2014), Partie 2 (tl 25 – Prolongement Renens Gare)
- Genève: TCSF à Annemasse perpendiculaire au tram: rabattement sur CEVA et tram

46 Millionen wurden als Pauschalbeiträge an die *Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen* ausgerichtet. Dieser Betrag wird jährlich um die Teuerung korrigiert (Basisjahr 2005). Beitragsberechtigt sind jene Kantone, die gemäss LSVA zu den vorabanteilsberechtigten Kantonen gehören und die nicht über eine grosse Agglomeration mit mehr als 100 000 Einwohnern verfügen. Diese Kriterien werden von folgenden Kantonen erfüllt: Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Freiburg, Solothurn, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Graubünden, Wallis, Neuenburg, Jura. Die Beiträge werden gemäss der Strassenlänge abgestuft.

Die Bilanz des Infrastrukturfonds weist per 31.12.2014 ein *Umlaufvermögen* von 1693 Millionen aus. Dieses setzt sich aus den Forderungen an den Bund im Umfang von 1691 Millionen sowie solchen an die Kantone von 2 Millionen zusammen. Letztere resultieren aus der Netzfertigstellung der Nationalstrassen.

Das *Anlagevermögen*, bestehend aus den Nationalstrassen im Bau (2863 Mio.) und den bedingt rückzahlbaren Darlehen Schienenverkehr (1160 Mio.), ist vollständig wertberichtet.

- Bei den Nationalstrassen im Bau hat sich der Wert im Vergleich zum Vorjahr um 59 Millionen erhöht. Diese Veränderung ergibt sich aus dem Zuwachs an im Bau befindlichen Strecken (+583 Mio.) abzüglich des Übertrags von fertiggestellten Abschnitten an den Bund (-378 Mio.). Dabei handelt es sich um die Inbetriebnahmen der Abschnitte A5 Tunnel de Serrières NE, A16 Bure-Porrentruy und A28 Boden-Mezzaselva. Es ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass hier nur die aus dem Infrastrukturfonds finanzierten Anteile dieser Projekte ausgewiesen werden. Die vor Bestehen des Infrastrukturfonds durch den Bund finanzierten Anteile der Projekte wurden als Anlagen im Bau bereits im Rahmen der Eröffnungsbilanz per 1.1.2008 übertragen.

Bilanz

CHF	Rechnung 2013	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013 absolut %	
Aktiven	1 611 319 543	1 693 371 336	82 051 793	5,1
Umlaufvermögen	1 611 319 543	1 693 371 336	82 051 793	5,1
Forderungen Bund	1 610 147 462	1 691 143 135	80 995 672	5,0
Forderungen Dritte	1 172 081	2 228 202	1 056 121	90,1
Anlagevermögen	-	-	-	-
Nationalstrassen im Bau	2 804 049 991	2 863 105 895	59 055 904	2,1
Netzfertigstellung	2 634 103 784	2 781 006 776	146 902 993	5,6
Engpassbeseitigung	169 946 208	82 099 119	-87 847 089	-51,7
Bedingt rückzahlbare Darlehen Schienenverkehr	1 146 414 883	1 160 052 362	13 637 479	1,2
BE Tram Bern West	26 100 000	29 959 435	3 859 435	14,8
BE Tram Bern West (Projekt abgeschlossen, Abtretung Darlehen ans BAV)		-29 959 435	-29 959 435	n.a.
LU Doppelspurausbau und Tieflegung Zentralbahn	79 114 902	79 114 902	-	-
VD Ouchy – Les Croisettes, Métro M2	123 373 089	123 373 089	-	-
VD Ouchy – Les Croisettes, Métro M2 (Projekt abgeschlossen, Abtretung Darlehen ans BAV)		-123 373 089	-123 373 089	n.a.
ZH Durchmesserlinie Zürich (DML), 1. Teil S-Bahn	373 502 775	373 502 775	-	-
BL Bahnhof Dornach Arlesheim/Doppelspurausbau Stollenrain	7 209 806	7 209 806	-	-
VD Bahnhof Prilly-Malley, Réseau Express Vaudois (REV)	22 612 079	22 612 079	-	-
VD Durch das TL Netz 2008 bedingte Ausbauten	4 034 032	4 034 032	-	-
TI Schienenverbindung zwischen Mendrisio-Varese (FMV)	34 727 600	42 827 600	8 100 000	23,3
GE Schienenverbindung Cornavin-Eaux-Vives-Annemasse (CEVA)	274 869 407	373 997 949	99 128 542	36,1
Zürich: Ausfinanzierung Durchmesserlinie Zürich (DML)	158 664 500	200 112 500	41 448 000	26,1
Zürich: 4. Teilergänzung S-Bahn Zürich	17 097 212	25 854 060	8 756 848	51,2
Biel: SBB-Bahnhalt Bözingenfeld	1 877 180	2 977 180	1 100 000	n.a.
Zug: S-Bahn-Netz: Neue Haltestelle Sumpf	1 479 312	1 479 312	-	-
Solothurn: Verschiebung Bahnhof Bellach	1 544 072	2 402 722	858 650	n.a.
Solothurn: Neuer Haltepunkt Solothurn Brühl Ost	2 116 880	2 486 880	370 000	17,5
Schaffhausen: S-Bahn-Ausbau Schaffhausen, Viertelstundentakt (Teil SBB)	4 068 227	4 758 899	690 672	17,0
St. Gallen/Arbon-Rorschach: S-Bahn-Ausbau SG, Viertelstundentakt (Teilmassnahme A)	12 719 112	14 496 968	1 777 856	14,0
Mendrisiotto: Fermata TILO S. Martino-Mendrisio	1 304 698	2 184 698	880 000	n.a.
Wertberichtigung Nationalstrassen im Bau	-2 804 049 991	-2 863 105 895	-59 055 904	2,1
Wertberichtigung bedingt rückzahlbare Darlehen Schienenverkehr	-1 146 414 883	-1 160 052 362	-13 637 479	1,2
Passiven	1 611 319 543	1 693 371 336	82 051 793	5,1
Fremdkapital	10 685 744	14 175 725	3 489 981	32,7
Verbindlichkeiten Dritte	2 983 000	1 077 666	-1 905 334	-63,9
Übrige Passive Rechnungsabgrenzung	7 060 030	12 533 976	5 473 946	77,5
Rückstellungen Garantieleistungen	642 714	564 083	-78 631	-12,2
Eigenkapital	1 600 633 799	1 679 195 611	78 561 812	4,9

n.a.: nicht ausgewiesen

- Bei den bedingt rückzahlbaren Darlehen Schienenverkehr entspricht die Veränderung von 14 Millionen gegenüber 2013 den 2014 neu gewährten Darlehen. Infolge Projektabschlüssen wurden die bedingt rückzahlbaren Darlehen für die Projekte Tram Bern West (30 Mio.) und für Ouchy – Les Croisettes, Métro M2 (123 Mio.) dem Bundesamt für Verkehr abgetreten.

Die Passivseite der Bilanz zeigt die Verbindlichkeiten gegenüber Dritten im Umfang von 1 Million sowie die übrige passive Rechnungsabgrenzung von 13 Millionen. Es handelt sich um Rechnungen der Kantone im Zusammenhang mit der Netzfertigstel-

lung, die das Jahr 2014 betreffen, aber erst 2015 bezahlt wurden. Zudem wurden Garantierückstellungen von rund 0,6 Millionen für die Engpassbeseitigung bilanziert. Das Eigenkapital beläuft sich auf 1679 Millionen.

Per Ende 2014 verfügt der Infrastrukturfonds über eine Liquidität von 1679 Millionen. Aufgrund der Minderausgaben hauptsächlich im Bereich des Agglomerationsverkehrs, aber auch bei den Nationalstrassen, ist diese rund 327 Millionen höher als im Voranschlag angenommen.

Liquiditätsrechnung

Mio. CHF	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013	
				absolut	%
Fondseinlagen	1 025,8	1 029,2	1 029,2	3,4	0,3
Jährliche Einlage	1 025,8	1 029,2	1 029,2	3,4	0,3
Fondsentnahmen	1 166,3	1 277,7	950,6	-215,7	-18,5
Fertigstellung Nationalstrassennetz	627,0	670,0	547,0	-79,9	-12,7
Engpassbeseitigung Nationalstrassennetz	95,0	115,0	66,9	-28,1	-29,6
Dringliche Projekte Agglomerationsverkehr	249,6	187,0	170,2	-79,5	-31,8
Agglomerationsprogramme	149,6	260,0	120,8	-28,8	-19,3
Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen	45,1	45,7	45,7	0,7	1,5
Fondsliquidität*	1 600,5	1 352,0	1 679,1	78,6	4,9

n.a.: nicht ausgewiesen

* Forderungen und Verbindlichkeiten Dritte nicht berücksichtigt

Entwurf

Bundesbeschluss III über die Rechnung des Infrastrukturfonds für das Jahr 2014

vom #. Juni 2015

*Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft,
gestützt auf Artikel 12 des Infrastrukturfondsgesetzes vom
6. Oktober 2006¹, nach Einsicht in die Botschaft des Bundesrates
vom 25. März 2015²,*

beschliesst:

Art. 1

Die Rechnung des Infrastrukturfonds für das Jahr 2014 wird wie folgt genehmigt:

- a. Die Erfolgsrechnung verzeichnet Entnahmen von 950 637 388 Franken und schliesst mit einem positiven Saldo von 78 561 812 Franken ab. Dieser wird auf das Eigenkapital vorgetragen.
- b. Die Bilanzsumme erreicht 1 693 371 336 Franken bei einem Eigenkapital von 1 679 195 611 Franken.

Art. 2

Dieser Beschluss untersteht nicht dem Referendum.

¹ SR 725.13

² Im BBI nicht veröffentlicht



Inhalt

	Seite
3 Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen	31
31 Einführung	31
32 Konsolidierte Jahresrechnung	33
321 Übersicht	33
322 Konsolidierte Erfolgsrechnung	35
323 Konsolidierte Investitionsrechnung	36
324 Konsolidierte Geldflussrechnung	37
325 Konsolidierte Bilanz	38
326 Konsolidierter Eigenkapitalnachweis	39
33 Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung	41
331 Allgemeine Erläuterungen	41
332 Erläuterungen zur konsolidierten Jahresrechnung	45
333 Weitere Erläuterungen	65
34 Segmentberichterstattung/Einzelabschlüsse	69
341 Erfolgsrechnung nach Konsolidierungseinheit	69
342 Investitionsrechnung nach Konsolidierungseinheit	71
343 Geldflussrechnung nach Konsolidierungseinheit	72
344 Bilanz nach Konsolidierungseinheit	73
35 Zusatzinformationen	74
351 Investitionen des Bundes in vom ETH-Bereich genutzte Liegenschaften	74
352 Nationale Forschungsinfrastruktur SwissFEL	75
353 Neuroinformatikprojekt Blue Brain	75
354 Aktionsplan «Koordinierte Energieforschung Schweiz» – Massnahmen in den Jahren 2013–2016	75
Entwurf Bundesbeschluss IV	76

Der ETH-Bereich umfasst die beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen ETH Zürich und EPFL sowie die vier Forschungsanstalten Paul Scherrer Institut (PSI), Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) und Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag). Diese sechs Institutionen sind öffentlich-rechtliche Anstalten des Bundes mit Rechtspersönlichkeit. Zum ETH-Bereich gehören weiter der Rat der Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH-Rat) als strategisches Führungsorgan und die ETH-Beschwerdekommision als unabhängiges Beschwerdeorgan.

Steuerung und Berichterstattung des ETH-Bereichs

Die politische Führung des ETH-Bereichs nehmen das Parlament und der Bundesrat wahr. Die politischen Behörden geben die Leistungsstandards (aktuell: Leistungsauftrag des Bundesrates an den ETH-Bereich 2013–2016) und die finanziellen Eckwerte vor. Als Leistungserbringer ist der ETH-Bereich verantwortlich, dass die Vorgaben umgesetzt werden. Der ETH-Bereich untersteht zudem der parlamentarischen Oberaufsicht. Die strategische Führung des ETH-Bereichs nimmt der ETH-Rat wahr, die operative Führung der Institutionen obliegt den Schulleitungen und Direktionen.

Gesetz und Leistungsauftrag verpflichten den ETH-Rat zur periodischen Berichterstattung über den Fortschritt bei der Zielerreichung, den Zustand der Immobilien, das Personal und die Finanzen. Dazu unterbreitet der ETH-Rat dem Bundesrat jährlich einen Geschäftsbericht, der – nach dessen Zustimmung – zugleich Zusatzdokumentation für die Behandlung der Rechnung im Parlament und Kommunikationsinstrument für die Öffentlichkeit ist.

ETH Zürich

Die ETH Zürich ist eine der weltweit führenden technisch-naturwissenschaftlichen Hochschulen. Sie ist bekannt für ihre exzellente Lehre, eine wegweisende Grundlagenforschung und den direkten Transfer von neuen Erkenntnissen in die Praxis. Sie zählt mehr als 18 500 Studierende und Doktorierende aus über 110 Ländern. Rund 500 Professorinnen und Professoren unterrichten und forschen in den Gebieten Ingenieurwissenschaften, Architektur, Mathematik, Naturwissenschaften, systemorientierte Wissenschaften sowie Management- und Sozialwissenschaften.

EPFL

Die EPFL zählt rund 15 300 Personen – davon sind über 9800 Studierende und Doktorierende, 329 Professorinnen und Professoren sowie rund 5500 in den Bereichen Lehre, Forschung, Technik und Verwaltung tätige Personen. Sie kommen aus über 125 Ländern. Damit ist die EPFL eine der multikulturellsten Hochschulen der Welt. Ab dem Master-Niveau ist die ganze Ausbildung zweisprachig (Französisch-Englisch). Die EPFL zeichnet sich besonders durch die Förderung internationaler Partnerschaften, Sponsoring und gemeinsamer Projekte von Wissenschaft und Industrie aus.

PSI

Das PSI forscht zu den Themen Materie und Material, Mensch und Gesundheit sowie Energie und Umwelt. Es betreibt mit der Neutronenquelle, der Synchrotron Lichtquelle Schweiz und der Myonenquelle wissenschaftliche Grossforschungsanlagen. Jährlich kommen über 2400 Forschende aus der Schweiz und der ganzen Welt ans PSI, um diese weltweit einzigartigen Anlagen für ihre Experimente zu nutzen. Das PSI hat rund 1900 Mitarbeitende. Ein Viertel der Mitarbeitenden sind Postdoktorierende, Doktorierende oder Lernende, mehr als 700 sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

WSL

Die WSL untersucht Veränderungen der terrestrischen Umwelt sowie Nutzung und Schutz von natürlichen Lebensräumen und Kulturlandschaften. Sie überwacht Zustand und Entwicklung von Landschaft, Wald, Biodiversität, Naturgefahren sowie Schnee und Eis und entwickelt nachhaltige Lösungen für gesellschaftlich relevante Probleme - zusammen mit ihren Partnern aus Wissenschaft und Gesellschaft. Von den gut 500 Mitarbeitenden in Birmensdorf, Davos (WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF), Lausanne, Bellinzona und Sitten sind knapp die Hälfte wissenschaftliche Mitarbeitende, mehr als 60 Doktorierende sowie 15 Auszubildende. Dazu kommen jährlich gut 70 Bachelor- und Masterstudierende.

Empa

Die Empa erarbeitet praxisnah Lösungen für Industrie und Gesellschaft in den Bereichen nanostrukturierte Materialien und Oberflächen, Umwelt-, Energie- und nachhaltige Gebäudetechnologien sowie Bio- und Medizinaltechnologien. Seit 1880 liefert sie öffentlichen Stellen Datengrundlagen für politische Entscheide und führt Studien für Bundesämter durch. Für die Empa arbeiten rund 950 Mitarbeitende, davon 29 Professorinnen und Professoren, rund 190 Doktorierende, 40 Auszubildende sowie jährlich etwa 160 Bachelor- und Masterstudierende.

Eawag

Die Eawag ist ein weltweit führendes Wasserforschungsinstitut. Die Kombination von Natur-, Ingenieur- und Sozialwissenschaften erlaubt eine umfassende Erforschung des Wassers, von relativ ungestörten naturbelassenen Gewässern bis hin zu voll technisierten Abwassermanagementsystemen. Die 25 Professorinnen und Professoren, die rund 200 wissenschaftlichen Mitarbeitenden und die rund 140 Doktorierenden treffen an der Eawag auf ein einzigartiges Forschungsumfeld, in welches sie Interessengruppen aus Wirtschaft und Gesellschaft aktiv einbeziehen.

ETH-Rat

Der ETH-Rat ist das strategische Führungs- und Aufsichtsorgan, die Wahlbehörde für den ETH-Bereich und führt als Bau- und Liegenschaftsorgan das Immobilienmanagement. Ein Stab von knapp 50 Mitarbeitenden unterstützt den ETH-Rat bei der Erfüllung seines gesetzlichen Auftrags.

32 Konsolidierte Jahresrechnung

Der ETH-Bereich verfügte im Berichtsjahr über Mittel im Umfang von netto 3,3 Milliarden. Der überwiegende Teil stammte entweder direkt vom Bund oder von den staatlichen Forschungsförderungsinstitutionen. Das finanzielle Volumen liegt über dem der Rechnung 2013. Sowohl der Finanzierungsbeitrag als auch die Zweit- und die Drittmittel verzeichneten einen Anstieg. Das Jahresergebnis beläuft sich auf 73 Millionen.

321 Übersicht

Einführung – Entwicklung Zahlungsrahmen

Das Eidgenössische Parlament genehmigte mit Bundesbeschluss vom 25.9.2012 den Zahlungsrahmen 2013–2016 für den ETH-Bereich in der Höhe von 9583,9 Millionen (BBl 2012 8365) sowie den darauf abgestimmten Leistungsauftrag des Bundesrates an den ETH-Bereich. Im März 2013 beschloss das Eidgenössische Parlament eine Aufstockung des Zahlungsrahmens um 60,0 Millionen. Diese zusätzlichen Mittel werden zweckgebunden eingesetzt, um die Energieforschung im ETH-Bereich in den Jahren 2013–2016 (Betrieb und Investitionen) auszubauen (BBl 2013 2611). Der bewilligte Zahlungsrahmen für die Jahre 2013–2016 erhöht sich somit auf total 9643,9 Millionen. Das durchschnittliche jährliche Wachstum in der Leistungsperiode 2013–2016 beträgt 4,1 Prozent (Basis Voranschlag 2012).

Mit dem Bundesbeschluss I zum Voranschlag 2014 bewilligte das Parlament eine weitere Aufstockung des Zahlungsrahmens (+14,0 Mio.). Dies ermöglicht dem ETH-Bereich, Erlöse aus Immobilienverkäufen der letzten Jahre für neue Projekte zu Gunsten von Lehre und Forschung einzusetzen. Durch diese Aufstockung erhöhte sich der Zahlungsrahmen auf 9657,9 Millionen.

Dem Zahlungsrahmen angerechnet werden der Finanzbedarf für die laufenden Ausgaben, die Investitionen in mobile Sachanlagen (Finanzierungsbeitrag, Kredit A2310.0542, 701 GS WBF, 2014: 2195,0 Mio.) und der Investitionskredit für die durch den ETH-Bereich genutzten Bauten (Kredit A4100.0125, 620 BBL, 2014: 183,2 Mio.). Nicht angerechnet wird der Beitrag an die Unterbringung des ETH-Bereichs (Kredit A2310.0543, 701 GS WBF, 2014: 277,7 Mio.).

Die zehn strategischen Ziele des Leistungsauftrages 2013–2016 sind auf die Höhe des Zahlungsrahmens 2013–2016 abgestimmt.

Die Mittelallokation innerhalb des ETH-Bereichs ist in Artikel 12 Absatz 2 der Verordnung über den ETH-Bereich (SR 414.110.3) geregelt. Der ETH-Rat berücksichtigt bei der Mittelzuteilung die strategischen Ziele, die akademischen Leistungen und die finanziellen Lasten der Institutionen (Leistungsauftrag 2013–2016, Ziel 8, Unterziel 3). Der ETH-Rat teilt den beiden ETH und den vier Forschungsanstalten die Mittel im Rahmen der aus dem Leistungsauftrag abgeleiteten Zielvereinbarungen zu. Er stützt sich dabei auf seine strategische Planung sowie die genehmigten Entwicklungspläne der Institutionen. Vor der Zuteilung an die Institutionen reserviert er die Mittel für die eigene Verwaltung, den Betrieb der Beschwerdekommision sowie für Anreiz- und Anschubfinanzierungen. Letztere wurden im Jahr 2014 an die

beiden ETH respektive die vier Forschungsanstalten abgetreten (vgl. Ziff. 341).

Jahresrechnung 2014

Die Erträge des ETH-Bereichs nahmen gegenüber der Rechnung 2013 um 113 Millionen (+3,4%) zu und liegen bei 3314 Millionen (*operativer Ertrag* 3307 Mio.; *Finanzergebnis* 7 Mio.). Die Beiträge des Bundes (Finanzierungs- und Unterbringungsbeitrag) machen mit 2473 Millionen den überwiegenden Anteil (75%) des operativen Ertrags aus. Vom Total des Zuflusses an Zweit- und Drittmitteln von 773 Millionen (+60 Mio. resp. +8,4% gegenüber der Rechnung 2013) wurden die im Rechnungsjahr 2014 noch nicht verwendeten Mittel in der Höhe von 102 Millionen beim Ertrag in Abzug gebracht (ausgewiesen unter Bestandesveränderung Zweit- und Drittmittel).

Der gegenüber dem Vorjahr insgesamt höhere Ertrag erlaubte die Finanzierung von zusätzlichen Vorhaben in Lehre und Forschung.

Der *operative Aufwand* nahm ebenfalls zu. Er stieg gegenüber dem Vorjahr um 109 Millionen (+3,5%) an und liegt bei 3241 Millionen. Der Personalaufwand nahm im Vergleich zum Vorjahr um 63 Millionen (+3,2%) zu. Der Hauptanteil (63% oder 2044 Mio.) des operativen Aufwands entfällt somit auf das Personal.

Das *Jahresergebnis* beläuft sich auf 73 Millionen. Es verbesserte sich gegenüber dem Jahr 2013 (70 Mio.) um 3 Millionen und es übersteigt auch die Prognose für das Jahr 2014 (32 Mio.). Das operative Ergebnis beträgt 65 Millionen, es liegt ebenfalls über dem Vorjahreswert (57 Mio.) und dem budgetierten Wert für das Jahr 2014. Der operative Ertrag zog im Verhältnis stärker an als der operative Aufwand, was zum verbesserten Jahresergebnis 2014 beitrug. Hingegen drückte der Rückgang beim Finanzergebnis auf das Jahresergebnis 2014 der konsolidierten Rechnung des ETH-Bereichs.

Der Bund finanziert den ETH-Bereich netto zu knapp 90 Prozent. Den grössten Anteil machen die direkten Bundesbeiträge aus (75% des operativen Ertrags). Über die Zweitmittel steuerte er im Jahr 2014 indirekt weitere 15 Prozent zur Finanzierung des ETH-Bereichs bei. Die restlichen Mittel stammten aus der Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft (inkl. Schenkungen, Legaten etc.), aus Studiengebühren und aus diversen Erträgen wie den Honoraren für Dienstleistungen und Expertisen, Materialverkäufen sowie aus dem Finanzergebnis.

Der ETH-Bereich investierte im Berichtsjahr 242 Millionen (2013: 237 Mio.) in Sachanlagen (mobile Sachanlagen und immobile Sachanlagen im Eigentum des ETH-Bereichs) und immaterielle Güter.

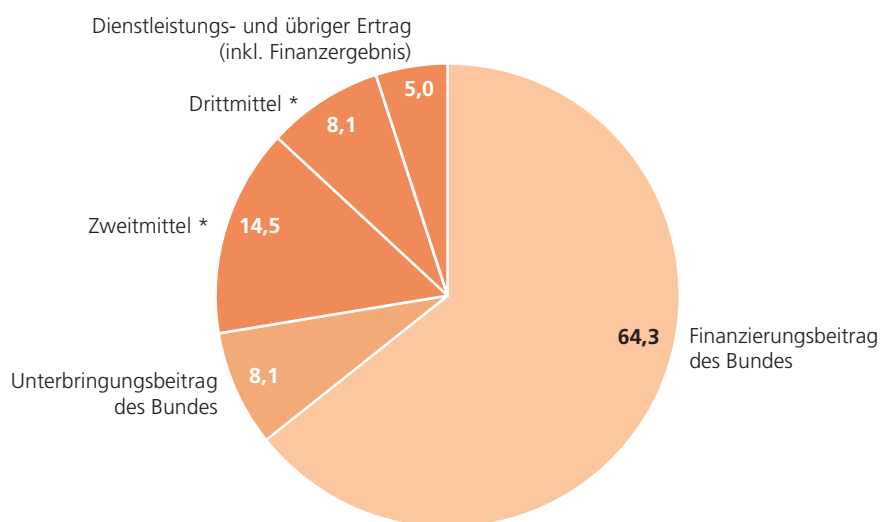
Die konsolidierte Bilanzsumme des ETH-Bereichs beläuft sich per Ende des Jahres 2014 auf 3378 Millionen, was einer substantiellen Erhöhung von 533 Millionen (+18,7%) gegenüber

dem Vorjahr entspricht. Massgeblich zur Bilanzverlängerung beigetragen hat die Aktivierung der zusätzlichen Kosten für die Stilllegung und den Rückbau der Beschleunigeranlagen des PSI (+356 Mio.). Dadurch erhöhten sich aktivseitig die Sachanlagen und in den Passiven das langfristige Fremdkapital im gleichen Ausmass. Eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr verzeichneten weiter auch das zweckgebundene Kapital und das Eigenkapital.

Mittelherkunft/Mittelverwendung

Struktur des Ertrags 2014 in %

Bruttoertrag Rechnung 2014: 3416 Mio.

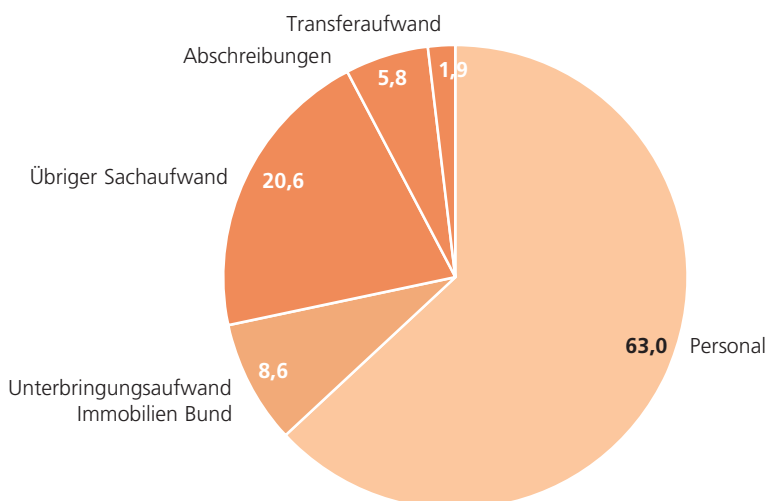


Über direkte Beiträge leistete der Bund 72 Prozent an die Finanzierung des ETH-Bereichs (Anteil Nettoertrag 75 %). 15 Prozent steuerte er indirekt über die kompetitiven Forschungsmittel und die Ressortforschung (Zweitmittel) bei. Die verbleibenden 13 Prozent des Ertrags verteilen sich auf die Drittmittel, den Dienstleistungs- und den übrigen Ertrag.

* Zweit- und Drittmittel: Brutto-Ertrag vor Bestandesveränderungen von -102 Mio. Fr.

Struktur des Aufwandes 2014 in %

Aufwand Rechnung 2014: 3241 Mio.



Für die Löhne der Professorinnen und Professoren, der wissenschaftlichen Mitarbeitenden und des technisch administrativen Personals wendete der ETH-Bereich 2 Milliarden (63 % des Aufwandes) auf. Der zweitgrösste Posten, der übrige Sachaufwand, enthält u.a. die Aufwände des ETH-Bereichs für Material, kleinere Infrastrukturprojekte und Informatik.

322 Konsolidierte Erfolgsrechnung

Konsolidiertes Ergebnis der Erfolgsrechnung

Mio. CHF	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013		Ziffer im Anhang
				absolut	%	
Jahresergebnis	70	32	73	3	4,8	
Operatives Ergebnis (exkl. Finanzergebnis)	57	23	65	9	15,8	
Operativer Ertrag	3 189	3 356	3 307	118	3,7	
Finanzierungsbeitrag des Bundes	2 074	2 195	2 195	121	5,8	1
Beitrag an Unterbringung	305	278	278	-27	-8,9	2
Zweit- und Drittmittel	713	763	773	60	8,4	3
Entgelte aus Zweitmitteln	451	489	496	44	9,8	
Entgelte aus Drittmitteln	262	274	277	15	5,9	
Bestandesveränderung Zweit- und Drittmittel	-37	-20	-102	-65	175,4	3, 20
Dienstleistungsertrag	105	114	123	17	16,6	4
Übriger Ertrag	29	27	41	12	41,8	5
Operativer Aufwand	3 132	3 333	3 241	109	3,5	
Eigenaufwand	3 076	3 172	3 178	102	3,3	
Personalaufwand	1 981	2 036	2 044	63	3,2	6
Sach- und Betriebsaufwand	914	917	917	3	0,4	2, 7
Abschreibungen	180	201	188	8	4,3	14
Bestandesveränderung Leistungsversprechen	1	18	29	28	n.a.	20
Transferaufwand	56	161	63	7	12,8	8
Finanzergebnis	13	9	7	-6	-42,8	9
Finanzertrag	21	15	23	3	12,4	
Finanzaufwand	8	7	16	8	106,9	

Die konsolidierte Erfolgsrechnung schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 73 Millionen ab. Das Jahresergebnis setzt sich aus dem operativen Ergebnis (65 Mio.) und dem Finanzergebnis (7 Mio.) zusammen. Es liegt über dem Wert der Rechnung 2013 (+3 Mio.) und übersteigt das prognostizierte Resultat des Voranschlags 2014 (+41 Mio.).

Die Zweit- und Drittmittel haben keinen Einfluss auf die Höhe des Jahresergebnisses. Die Differenz zwischen den zugeflossenen (operativer Ertrag) und den effektiv verwendeten Mitteln (operativer Aufwand) wird über die Buchung der erfolgswirksamen Bestandesveränderung (Ertragsminderung -102 Mio.) neutralisiert. Im Vergleich zur Rechnung 2013 wurden mehr Zweit- und Drittmittel akquiriert.

Der operative Ertrag stieg gegenüber dem Vorjahr um 118 Millionen (+3,7 %) auf 3307 Millionen an. Der für 2014 veranschlagte Wert wurde hingegen unterschritten (-49 Mio.). Die Bestandesveränderung der Zweit- und Drittmittel ist nur bedingt planbar. Deren Höhe kann je nach Fortschritt in den Lehr- und Forschungsprojekten stark variieren. Wird die Bestandesveränderung der Zweit- und Drittmittel ausgeklammert, liegt der operative Ertrag 2014 noch deutlicher über dem Vorjahreswert, und auch der Voranschlag wird übertroffen (R 2014: 3409 Mio.; VA 2014: 3376 Mio.; R 2013: 3226 Mio.).

Die einzelnen Ertragskomponenten entwickelten sich wie folgt: Die Erstmittel (2473 Mio.) stiegen gegenüber dem Jahr 2013 um 94 Millionen (+3,9 %). Unter die Erstmittel fallen die direkten Beiträge des Bundes, d.h. der Finanzierungsbeitrag (2195 Mio.) und der Beitrag an die Unterbringung (278 Mio.). Der Anteil der Erstmittel beläuft sich wie im Vorjahr auf knapp 75 Prozent des operativen Ertrags. Der Ertrag aus Zweit- und Drittmitteln – nach Bestandesveränderung – beläuft sich auf 671 Millionen und dies entspricht rund 20 Prozent (2013: 21 %) des operativen Ertrags (2013: 676 Mio.). Auf den Dienstleistungsertrag (123 Mio.) und den übrigen Ertrag (41 Mio.) entfallen die restlichen fünf Prozent des operativen Ertrags.

Der operative Aufwand nahm um 109 Millionen (+3,5 %) auf 3241 Millionen zu. Das Budget wurde um 92 Millionen unterschritten (-2,7 %). Der Hauptanteil des operativen Aufwands entfällt auf den Personalaufwand (2044 Mio. bzw. 63 %). Im Sach- und Betriebsaufwand von 917 Millionen ist auch der Raumaufwand für die durch den ETH-Bereich genutzten Immobilien im Eigentum des Bundes (278 Mio.) enthalten. Das Total der Abschreibungen von 188 Millionen entspricht dem Niveau des Vorjahres. Bei der Bestandesveränderung der internen Leistungsversprechen (+28 Mio.) verzeichneten vor allem die Projektzusagen für Projekte in Lehre und Forschung einen wesentlichen Anstieg gegenüber der Rechnung 2013.

Im *Transferaufwand* ist aus folgendem Grund eine Budgetunterschreitung von 98 Millionen zu verzeichnen: Die Budgetierung dieser Position erfolgt zu einem Grossteil zentral im ETH-Rat und wird im Laufe des Jahres auf Projekte aufgeteilt und einzeln an die Institute abgetreten. Der effektiv anfallende Aufwand in den Einheiten des ETH-Bereichs wird anschliessend aufwandartengerecht verbucht, das Budget wird jedoch nachträglich nicht angepasst. Hingegen wurde der ursprünglich budgetierte Transferaufwand aufgrund der beiden folgenden ertragsseitigen Budgeterhöhungen angepasst, damit das budgetierte Jahresergebnis 2014 nicht verzerrt wird: Im Rahmen der Kreditverschiebung

vom Investitionskredit zum Finanzierungsbeitrag (26,5 Mio.) wurde der budgetierte Transferaufwand um den gleichen Betrag erhöht. Ebenso erhöht wurde der budgetierte Transferaufwand als Folge der Erhöhung der zweckgebundenen Mittel aus dem «Aktionsplan Energieforschung Schweiz» (Tranche 2014: 16,0 Mio.).

Das *Finanzergebnis* liegt mit 7 Millionen deutlich unter dem Vorjahreswert (13 Mio.) und unter Budget. Eine notwendige Equity-Wertanpassung im Finanzaufwand drückte auf das Finanzergebnis.

323 Konsolidierte Investitionsrechnung

Konsolidiertes Ergebnis der Investitionsrechnung

Mio. CHF	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013 absolut %	
Saldo Investitionsrechnung	-244	-280	-250	-5	2,2
Saldo Investitionen Sachanlagen	-236	-272	-242	-6	2,5
Investitionseinnahmen Sachanlagen	1	2	0	-0	-51,1
Investitionsausgaben Sachanlagen	237	274	242	6	2,4
Liegenschaften	0	–	–	-0	n.a.
Technische Anlagen und Maschinen	165	219	209	44	26,6
Informationstechnologien	71	55	33	-38	-53,6
Immaterielle Anlagen	1	1	1	0	11,4
Saldo Investitionen Finanzanlagen	-8	-8	-7	1	-8,3

Die konsolidierte Investitionsrechnung umfasst die Ausgaben für den Erwerb oder die Schaffung (Eigenleistungen) von Vermögenswerten sowie die Investitionseinnahmen aus deren Veräusserung. Ausgewiesen werden grundsätzlich nur jene Investitionen, die in das Eigentum des ETH-Bereichs übergehen. Von dieser Regelung ausgenommen sind die Kofinanzierungen für Immobilien im Eigentum des Bundes. Diese werden unter den Finanzanlagen bilanziert und über die Nutzungsdauer der mitfinanzierten Objekte abgeschrieben.

Die *Investitionseinnahmen* aus Sachanlagen fallen nicht ins Gewicht. Es kam zu keinen grösseren Abgängen im Sachanlagevermögen, aus denen Einnahmen realisiert wurden.

Die *Investitionsausgaben für Sachanlagen* stiegen gegenüber 2013 um 6 Millionen an (+2,4 %). Die Investitionen in Neuanschaffungen und in den Ersatz von technischen Anlagen und Maschinen in der Wissenschaft nehmen zu. Es wurde verstärkt in *Technische Anlagen und Maschinen* investiert (+43,9 Mio.; +26,6 %). Darin enthalten sind die Investitionen in den nutzerspezifischen Mieterausbau respektive in die Betriebseinrichtungen (Baukostenplan BKP 3). Deren Total lag bei 91 Millionen (2013: 59 Mio.), woraus sich der grösste Teil der starken Zunahme im Vergleich zum Jahr 2013 erklärt. Die Investitionen in *Informationstechnologien* halbierten sich im Vergleich mit der Rechnung

2013 in erster Linie aufgrund des Wegfalls der hohen Ausgaben in die Hochleistungsrechenstrategie im Vorjahr.

Die grössten Investitionen bei den *Technischen Anlagen und Maschinen* (mobile Anlagen im Bau oder fertig erstellte Anlagen) sowie für *Informationstechnologien* entfallen auf folgende Objekte:

- in das SB CIME-GE/Interdisciplinary Center for Electron Microscopy (4,8 Mio.),
- in Hochleistungsrechner wie den «Piz Dora» (9,1 Mio.) oder den Hochleistungsrechner Euler Cluster für die ID High Performance Computing der ETH Zürich (3,2 Mio.) am CSCS in Lugano,
- den Mieterausbau: beim PSI für SwissFEL (17,7 Mio.), bei der ETH Zürich für die Life Science Plattform HPL (3,0 Mio.) und den LEE Sternknoten (3,4 Mio.), bei der EPFL für den Bereich Domaine Immobilier et Infrastructures DII (3,4 Mio.), bei der WSL für das Pflanzenschutzlabor (2,8 Mio.) und bei der Eawag für das Aquatikum (2,8 Mio.).

Für Investitionen in *Technische Anlagen, Maschinen* sowie in *Informationstechnologien*, die über Zweit- und Drittmittel finanziert werden, wurden im Berichtsjahr 40 Millionen eingesetzt (Rechnung 2013: 37 Mio.).

Die Kofinanzierungen (*Investitionen in Finanzanlagen*) beinhalten das Gebäude der ETH Zürich HIB auf dem Höggerberg (1,9 Mio.), den Objectif Campus (2,8 Mio.) und den Campus Biotech (2,7 Mio.) der EPFL.

324 Konsolidierte Geldflussrechnung

Konsolidiertes Ergebnis der Geldflussrechnung

Mio. CHF	Rechnung 2013	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013		Ziffer im Anhang
			absolut	%	
Total Geldfluss	84	66	-17	-20,5	
Geldfluss aus laufenden Aktivitäten	360	328	-31	-8,7	
Cash Flow	258	276	18	7,0	
Jahresergebnis	70	73	3	4,9	
Abschreibungen	180	188	8	4,3	14
Veränderung Rückstellungen	7	-5	-11	-172,8	19
Übriger nicht liquiditätswirksamer Erfolg	1	19	18	n.a.	
Zunahme (-) / Abnahme (+) Nettoumlaufvermögen	41	-57	-98	-237,5	
Zunahme (+) / Abnahme (-) Zweckgebundenes Kapital	61	109	48	79,5	20
Geldfluss aus Investitionstätigkeiten	-233	-238	-5	2,2	
Sachanlagen	-233	-238	-5	2,1	14
Immobilien, Techn. Anlagen, Informationstechnologien	-236	-242	-6	2,4	
Desinvestitionen Immobiles / Mobiles Anlagevermögen	4	4	1	17,4	
Immaterielle Anlagen	-1	-1	-0	11,4	14
Geldfluss Finanzanlagen	-16	-23	-6	38,2	12
Free Cash Flow	110	68	-43	-38,6	
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeiten	-26	-1	25	-95,8	

Nachweis Fonds Flüssige Mittel

Mio. CHF	Rechnung 2013	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013		Ziffer im Anhang
			absolut	%	
Stand Flüssige Mittel am 1.1.	1 442	1 525	84	5,8	10
Zunahme / Abnahme	84	66	-17	-20,5	
Stand Flüssige Mittel am 31.12.	1 525	1 592	66	4,4	10

Die Geldflussrechnung zeigt die Mittelflüsse aus laufenden Aktivitäten sowie aus Investitions- und Finanzierungstätigkeiten. Die Darstellung erfolgt nach der indirekten Methode. Das Total *Geldfluss* entspricht der Veränderung des Fonds «Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen».

Der *Cash Flow* von 276 Millionen setzt sich zur Hauptsache aus dem Jahresergebnis zuzüglich der Abschreibungen zusammen. Der gesamte Geldfluss aus laufenden Aktivitäten (328 Mio.) setzt sich zusammen aus dem Cash Flow (+276 Mio.), der Zunahme des Nettoumlaufvermögens (-57 Mio.) und der Zunahme beim zweckgebundenen Kapital (+109 Mio). Letztere resultiert aus dem Überhang der zugeflossenen Zweit- und Drittmittel im Vergleich zu deren Verwendung.

Aus *Investitionstätigkeiten* resultiert der Netto-Geldabfluss für Sachanlagen von 238 Millionen.

Als Zwischenergebnis innerhalb der Bewegungsrechnung wird ein Free Cash Flow von 68 Millionen ausgewiesen, der aufgrund des niedrigeren Geldflusses aus laufenden Aktivitäten und den höheren Geldflüssen aus Investitionstätigkeiten und Finanzanlagen tiefer ausfiel als im Vorjahr.

Aus *Finanzierungstätigkeiten* flossen im Berichtsjahr praktisch keine Mittel.

Der Saldo von 66 Millionen aus den Geldflüssen ergibt sich aus der Veränderung der Bilanzposition «Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen».

325 Konsolidierte Bilanz

Konsolidierte Bilanz

Mio. CHF	2013	2014	Differenz zu 2013		Ziffer im
			absolut	%	Anhang
Aktiven	2 845	3 378	533	18,7	
Umlaufvermögen	1 749	1 842	93	5,3	
Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	1 525	1 592	66	4,4	10
Forderungen	61	71	10	16,3	11
Kurzfristige Finanzanlagen	120	141	21	17,7	12
Vorräte	12	12	0	0,1	13
Aktive Rechnungsabgrenzungen	31	27	-4	-13,4	
Anlagevermögen	1 096	1 536	439	40,1	
Sachanlagen	954	1 398	444	46,6	14
Immaterielle Anlagen	1	1	-0	-29,5	14
Darlehen	3	22	19	664,5	16
Beteiligungen	3	3	1	28,2	15
Langfristige Finanzanlagen	136	112	-24	-17,4	12
Passiven	2 845	3 378	533	18,7	
Fremdkapital	417	724	307	73,7	
Kurzfristiges Fremdkapital	326	272	-54	-16,6	
Laufende Verbindlichkeiten	211	162	-49	-23,2	17
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	2	1	-0	-6,3	18
Passive Rechnungsabgrenzungen	44	42	-2	-4,6	
Kurzfristige Rückstellungen	69	66	-3	-4,7	19
Langfristiges Fremdkapital	91	453	362	396,3	
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	11	18	7	68,5	18
Langfristige Rückstellungen	81	435	354	439,1	19
Zweckgebundenes Kapital	1 456	1 565	109	7,5	20
Zweitmittel	306	292	-15	-4,8	20
Drittmittel	892	989	97	10,9	20
Eigenmittel an Immobilien des Bundes (Kofinanzierung)	104	109	5	4,4	
Eigenmittel (interne Leistungsversprechen)	154	176	22	14,2	20
Eigenkapital	973	1 089	116	11,9	
Übriges Eigenkapital	236	286	50	21,1	
Reserven aus Finanzierungsbeitrag des Bundes	113	140	27	23,5	
Freie Reserven	55	78	23	41,9	
Diverses Eigenkapital	67	67	-	-	
Bilanzüberschuss / -fehlbetrag	737	803	66	9,0	

Die Bilanz vermittelt einen Überblick über die Vermögens- und Kapitalstruktur des ETH-Bereichs. Die Aktiven werden nach Umlauf- und Anlagevermögen gegliedert. Die Struktur der Passiven kennt als Besonderheit des ETH-Bereichs nebst Fremd- und Eigenkapital zusätzlich das zweckgebundene Kapital. Als Zusatzinformation werden im Anhang (vgl. Ziffer 20) die einzelnen Komponenten des zweckgebundenen Kapitals in einer Überleitung entweder dem Fremd- oder dem Eigenkapital zugeordnet. Diese Zuordnung erfolgt dabei nach den Kriterien der Konsolidierten Rechnung Bund (KRB).

Die konsolidierte Bilanzsumme beläuft sich auf 3378 Millionen (+533 Mio. resp. +18,7 % gegenüber 2013). Zu beachten gilt es, dass sich die durch den ETH-Bereich genutzten Immobilien beinahe vollständig im Eigentum des Bundes befinden und deshalb nicht in der Bilanz des ETH-Bereichs, sondern in derjenigen des Bundes aktiviert werden (Buchwert 31.12.2014: 4,3 Mrd.). Die starke Zunahme der Bilanzsumme hängt wesentlich mit der

Aktivierung der Kosten für den Rückbau der Beschleunigeranlagen des PSI und der gleichzeitigen Erhöhung der Rückstellung im selben Umfang zusammen (356 Mio.; vgl. Ziffern 14 und 19).

Das *Umlaufvermögen* nahm um 93 Millionen auf 1842 Millionen zu. Dies hängt damit zusammen, dass die Zweit- und Drittmittel, die nicht sofort zur Verwendung kommen, auf der Basis der geltenden Tresorerievereinbarung und den Anlagerichtlinien des ETH-Rats beim Bund resp. am Markt platziert werden. Die beim Bund kurzfristig angelegten Gelder belaufen sich auf 1310 Millionen (Vorjahr 1246 Mio.). Diese Mittel werden unter den *Flüssigen Mitteln und kurzfristigen Geldanlagen* bilanziert.

Das *Anlagevermögen* nahm wesentlich zu. Der Anstieg um 439 Millionen auf 1536 Millionen betrifft hauptsächlich die *Sachanlagen* (+444 Mio.) sowie die *Darlehen* (+19 Mio.). Innerhalb der Sachanlagen steht die grösste Zunahme im Zusammenhang mit der Aktivierung der Rückbaukosten der Beschleunigeranlagen,

welche über die Restlaufzeit der Beschleunigeranlagen abgeschrieben werden. Die Zunahme bei den Darlehen betrifft die EPFL, die ein Darlehen an die Société pour le quartier nord (SQNE) im Umfang von rund 20 Millionen gewährte.

Innerhalb des *kurzfristigen Fremdkapitals* nahmen die laufenden Verbindlichkeiten gegenüber den Leadinghouses ab.

Die starke Zunahme beim *langfristigen Fremdkapital* ist auf die Erhöhung der Rückstellung für die Rückbaukosten der Beschleunigeranlagen des PSI zurückzuführen.

Der grösste Teil des Anstiegs beim *Zweckgebundenen Kapital* um 109 Millionen auf 1565 Millionen ist auf die Drittmittel zurückzuführen. Die Verbuchung der Entgelte aus Zweit- und Drittmitteln und deren Verwendung in den Lehr- und Forschungsvorhaben ist zeitlich verschoben. Die meisten Entgelte für Forschungsvorhaben – insbesondere bei den Drittmitteln – fliessen vorschüssig zu. Die Durchführung der Forschungsvorhaben erfolgt in einem Zeitraum von 1–3 Jahren. Der noch nicht verwendete Teil des Entgelts wird unter dem *zweckgebundenen Kapital* bilanziert. Damit wird die noch zu erbringende Leistungsschuld in Lehre und Forschung zum Ausdruck gebracht. Nebst den Zweit- und Drittmitteln bilden die

Eigenmittel für interne Leistungsversprechen und die Eigenmittel für Kofinanzierungen an Immobilien im Eigentum des Bundes weitere Bestandteile des *zweckgebundenen Kapitals*. Die bilanzierten *internen Leistungsversprechen* erhöhten sich im Berichtsjahr um 22 Millionen. Unter den Leistungsversprechen werden die gegenüber gewählten Professorinnen und Professoren (Berufungen) oder für Lehr- und Forschungsprojekte gemachten, internen Zusagen in der Bilanz passiviert. Finanziert werden die internen Leistungsversprechen zum grössten Teil aus dem Bundesbeitrag. Bei den *Kofinanzierungen* handelt es sich um Mittel von Dritten, welche dem ETH-Bereich zur Finanzierung von Immobilien zugewendet wurden (Schenkungen). Die damit finanzierten Immobilien befinden sich im Eigentum des Bundes. Der Ausweis der Kofinanzierungen unter den Eigenmitteln stellt den Teilanspruch an den durch den ETH-Bereich kofinanzierten Immobilien bei einem etwaigen Verkauf dar. Die Kofinanzierungen werden gleichzeitig auch unter den langfristigen Finanzanlagen als Forderung gegenüber dem Bund aktiviert und über die Zeit abgeschrieben. Im Jahr 2014 resultierte erneut ein Nettozuwachs an Kofinanzierungen von 5 Millionen.

Das konsolidierte Eigenkapital hat per 31.12.2014 als Folge des erzielten – teils vorverteilten – Jahresergebnisses um 116 Millionen auf 1089 Millionen zugenommen.

326 Konsolidierter Eigenkapitalnachweis

Konsolidierter Eigenkapitalnachweis

Mio. CHF	Total Eigenkapital	Reserven aus Finanzierungsbeitrag des Bundes	Freie Reserven	Diverses Eigenkapital	Ergebnisvortrag	Jahresergebnis
Stand 1. Januar 2013	903	119	55	99	572	58
Umbuchungen im Eigenkapital	-0	-6	0	-32	139	-102
Im Eigenkapital erfasste Positionen	0	-	0	-	-	-
Jahresergebnis	70	-	-	-	1	70
Total erfasste Gewinne und Verluste	70	-6	0	-32	140	-33
Sonstige Transaktionen	-0	-	0	-	-0	-
Stand 31. Dezember 2013	973	113	55	67	712	26
Umbuchungen im Eigenkapital	-	27	-19	-	62	-70
Im Eigenkapital erfasste Positionen	42	-	42	-	-	-
Jahresergebnis	74	-	-	-	1	73
Total erfasste Gewinne und Verluste	116	27	23	-	63	3
Sonstige Transaktionen	-	-	-	-	-	-
Stand 31. Dezember 2014	1 089	140	78	67	774	29

Der konsolidierte Nachweis des Eigenkapitals zeigt die vermögensmässigen Auswirkungen der im Berichtsjahr erfassten Vorgänge. Dabei wird offen gelegt, welche Ertrags- und Aufwandpositionen ausserhalb der Erfolgsrechnung direkt über das Eigenkapital verbucht wurden. Zudem werden die Veränderungen in den einzelnen Kategorien im Eigenkapital ausgewiesen.

Reserven aus Finanzierungsbeitrag des Bundes

Der ETH-Bereich hat die Möglichkeit, Reserven aus dem Finanzierungsbeitrag des Bundes zu bilden und diese zu einem späteren Zeitpunkt gemäss den Zielsetzungen des Leistungsauftrags zu verwenden. Die Zuweisung im Rahmen der Ergebnisverwendung erfolgt mit dem Rechnungsabschluss. Der ETH-Rat reserviert die Mittel für strategische Projekte der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten im Rahmen des

Leistungsauftrags und der Zielvereinbarungen mit den ETH und den Forschungsanstalten. Die Veränderung der Reserve wird innerhalb des Eigenkapitals gegen die Position «Jahresergebnis» gebucht. Die Erhöhung der Reserven aus dem Finanzierungsbeitrag des Bundes beläuft sich auf 27 Millionen. Diese setzt sich wie folgt zusammen:

- ETH-Rat: Erhöhung um 14 Millionen auf 65 Millionen. Die Mittel werden in den Folgejahren in strategischen Projekten des ETH-Bereichs eingesetzt.
- WSL: Leichter Rückgang der Reserven um 0,4 Millionen. Das Total verbleibt bei 15 Millionen. Die Reserven dienen der vorgesehenen Erstellung des Pflanzenschutzlabors (Baubeginn war 2013, Fertigstellung 2015) sowie der Sanierung des Labortrakts des Hauptgebäudes (ab 2015).
- Empa: Erhöhung der Reserven um 10 Millionen auf 26 Millionen. Die Reserven werden für die geplante Realisierung von Bauprojekten (Energie Areal, Plattform NEST, Coating-Center) geäuft.
- Eawag: Zunahme um knapp 3 Millionen auf 34 Millionen. Generell dienen diese Reserven der Forschung (z.B. Projekt Fliessgewässer Schweiz, Ausbau Social Sciences) und der Finanzierung der dafür notwendigen Infrastruktur (z.B. Umbauten Versuchshallen – die instrumentelle Ausstattung des Aquatikums [BKP 3]; Forschungsanlagen Kastanienbaum und das Anlegen von Versuchsteichen).

Freie Reserven und Diverses Eigenkapital

Die freien Reserven und das diverse Eigenkapital werden vollständig für Lehre und Forschung eingesetzt. Es handelt sich dabei um die Führungsreserven der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten. Geäuft werden diese hauptsächlich aus Erträgen von Dritten. Die Zuweisung im Rahmen der Ergebnisverwendung erfolgt mit dem Rechnungsabschluss. Die direkt im Eigenkapital erfasste Position war Teil des Vorgangs bezüglich der Aufwertung resp. der Aktivierung der Stilllegung der Beschleunigeranlagen beim PSI. Es handelt sich hierbei um die Reversion der Abschreibungen auf den aktivierten Kosten für die Entsorgung der PSI-Beschleunigeranlagen.

Ergebnisvortrag/Jahresergebnis (Bilanzüberschuss)

Die *Reserven aus Vortrag* werden jährlich im Rahmen der Ergebnisverwendung geäuft. Im *Jahresergebnis* ist der noch nicht verteilte Teil des Ergebnisses («Gewinn») enthalten.

33 Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung

331 Allgemeine Erläuterungen

1 Grundlagen

Rechtsgrundlagen

Die Rechnungslegung des ETH-Bereichs stützt sich auf folgende Rechtsgrundlagen (inkl. Weisungen und Reglemente):

- Bundesgesetz vom 4.10.1991 über die Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH-Gesetz; SR 414.110)
- Verordnung vom 19.11.2003 über den Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen (Verordnung ETH-Bereich; SR 414.110.3)
- Verordnung des ETH-Rats vom 5.2.2004 über das Rechnungswesen des ETH-Bereichs (SR 414.123)
- Handbuch zur Rechnungslegung im ETH-Bereich (Version September 2011)

Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis des ETH-Bereichs umfasst folgende Einheiten:

- Rat der Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH-Rat), Zürich
- ETH Zürich (ETH Zürich), Zürich
- ETH Lausanne (EPFL), Lausanne
- Paul Scherrer Institut (PSI), Villigen
- Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), Birmensdorf und Davos
- Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa), Dübendorf, St. Gallen und Thun
- Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag), Dübendorf und Kastanienbaum

Rechnungslegungsstandard

Die Rechnungslegung des ETH-Bereichs lehnt sich an den Rechnungslegungsstandard der konsolidierten Rechnung Bund (KRB) an. Sie befolgt zudem die in der Verordnung des ETH-Rats über das Rechnungswesen des ETH-Bereichs verankerten, allgemein anerkannten kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Grundsätze. Die Rechnungslegungsvorschriften, einschliesslich der Bewertungs- und Abschreibungsnormen, sind im Handbuch zur Rechnungslegung im ETH-Bereich festgelegt (Art. 5 V über das Rechnungswesen; SR 414.123).

Governance

Die Grundsätze zur Führung und Kontrolle des ETH-Bereichs (inkl. der Eignerstrategie des Bundesrates) werden im Geschäftsbericht 2014 des ETH-Rates über den ETH-Bereich (Teil Organisation und Governance) publiziert.

Steuerung der Kredite/Zahlungsrahmen

Die Steuerung des ETH-Bereichs erfolgt über den Leistungsauftrag des Bundesrates an den ETH-Bereich für die Jahre 2013–2016, der zeitlich und inhaltlich auf den bewilligten Zahlungsrahmen für den ETH-Bereich 2013–2016 abgestimmt ist. Die jährlichen Tranchen des Zahlungsrahmens werden wie folgt abgewickelt:

- *Getrennte Darstellung von Aufwand und Bauinvestitionen:*
Der Aufwandkredit für die laufenden Betriebsausgaben wird in der Rechnung des Bundes unter der Verwaltungseinheit (VE) 701 GS WBF für den ETH-Bereich geführt (Finanzierungsbeitrag). Da sich die Immobilien des ETH-Bereichs (abgesehen von wenigen Ausnahmen) im Eigentum des Bundes befinden, werden der Investitionskredit für Immobilien des ETH-Bereichs beim Bundesamt für Bauten und Logistik BBL eingestellt und die Immobilien beim BBL (VE 620) aktiviert. Der Aufwand für Forschungsanlagen und für nutzerspezifische Teile innerhalb der Betriebseinrichtungen ist hingegen nicht Bestandteil des Investitionskredites. Diese Investitionen werden mit Mitteln aus dem Finanzierungsbeitrag getätigt und gehen direkt in das «wirtschaftliche» Eigentum der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten über. In deren Buchhaltung erfolgt die Wertführung dieser Betriebseinrichtungen (Aktivierung und Abschreibung über die Lebensdauer).
- *Kreditverschiebungen:*
 - a) *Aufwand-/Investitionskredit*
Die angestrebte Flexibilität bei der Mittelverwendung im ETH-Bereich wird insbesondere mit dem Instrument der Kreditverschiebung (FHV Art. 20 Abs. 5; SR 611.01) erreicht. Mit dem Bundesbeschluss I zum Voranschlag 2014 (Art. 6 Abs. 2) vom 12.12.2013 wurde das WBF ermächtigt, im Einvernehmen mit dem EFD (EFV und BBL) unterjährige Verschiebungen im Umfang von maximal 20 Prozent des Investitionskredits zwischen dem Investitionskredit des BBL (VE 620) für bauliche Massnahmen im ETH-Bereich und dem Finanzierungsbeitrag für den ETH-Bereichs (VE 701 GS WBF) für den Betrieb bzw. umgekehrt vorzunehmen.

Im Jahr 2014 wurde eine haushaltsneutrale Kreditverschiebung zu Gunsten des Finanzierungsbeitrags in der Höhe von 26,5 Millionen vorgenommen (vgl. Ziff. 341).

b) Verpflichtungskredite

Das WBF wurde gemäss Artikel 11 des Bundesbeschlusses I über den Voranschlag 2014 vom 12.12.2013 ermächtigt, innerhalb der Verpflichtungskredite des Bauprogramms 2014 des ETH-Bereichs Verschiebungen von maximal 5 Prozent des jeweils tieferen Verpflichtungskredites vorzunehmen. Im Jahr 2014 waren wiederum keine Verschiebungen notwendig.

- *Unterbringungsbeitrag für Liegenschaften im Eigentum des Bundes*
Zur Förderung der Kostentransparenz wird die Verrechnung der Unterbringung gemäss Mietermodell auch auf die bundeseigenen Immobilien im ETH-Bereich angewendet. Der Beitrag des Bundes für die Unterbringung des ETH-Bereichs wird in der Rechnung als finanzwirksamer Aufwandkredit unter VE 701 GS WBF für den ETH-Bereich eingestellt. Beim BBL (VE 620) wird ein Ertragskredit in gleicher Höhe verbucht. Der Bundesbeitrag an die Unterbringungskosten ist nicht Bestandteil des Zahlungsrahmens für Betrieb und Investitionen des ETH-Bereichs. Der ETH-Bereich verbucht die Miete in der Erfolgsrechnung sowohl als Beitrag im Ertrag als auch in gleicher Höhe als Mietaufwand.

Änderung der Kontierungsgrundsätze

Keine.

2 Grundsätze der Budgetierung und Rechnungslegung

Grundsätze der Budgetierung und der Rechnungslegung

Für die Budgetierung im ETH-Bereich gelten die gleichen Budgetgrundsätze, wie sie der Bund anwendet (Bruttodarstellung, Vollständigkeit, Jährlichkeit und Spezifikation).

Der ETH-Rat erstellt für den Haushalt des ETH-Bereichs den jährlichen Voranschlag und die jährliche Rechnung mit Bilanz, Erfolgsrechnung, Investitionsrechnung, Geldflussrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang. Die Grundsätze der Rechnungslegung (Wesentlichkeit, Verständlichkeit, Stetigkeit, Bruttodarstellung) richten sich nach dem Rechnungslegungsstandard der *Konsolidierten Rechnung Bund (KRB)*. Sie sind im Handbuch zur Rechnungslegung ETH-Bereich festgelegt.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach dem Rechnungslegungsstandard der konsolidierten Rechnung Bund (KRB). Die Vorgaben sind im Handbuch zur Rechnungslegung ETH-Bereich festgelegt.

Wesentliche Abweichungen zum Rechnungslegungsstandard KRB

Abweichung: Rückstellungen werden gemäss Art. 9 der Verordnung des ETH-Rats über das Rechnungswesen auch im Fall der Wahrscheinlichkeit künftiger Verbindlichkeiten gebildet (SR 414.123). Weiter ist die Bildung von Rückstellungen für finanzielle Risiken im Rahmen des Risk Managements gestattet.

Begründung: Aufgrund von Art. 12 Abs. 2 der Weisungen des ETH-Rats über das Risikomanagement der ETH und der Forschungsanstalten vom 4.7.2006 ist es im ETH-Bereich gestattet, für nicht versicherte oder anderweitig an Dritte transferierte Risiken ausreichende Rückstellungen zu bilden oder angemessene Massnahmen zu treffen.

Auswirkung: Im Total der Rückstellungen des ETH-Bereichs sind mögliche Beträge für zukünftige Ereignisse enthalten. Dadurch wird die Veränderung der Rückstellung in der Erfolgsrechnung nicht vollständig periodengerecht ausgewiesen.

Abweichung: Innerhalb der Passiven wird das so genannte «Zweckgebundene Kapital» als eigene Kontenhauptgruppe bilanziert. Es setzt sich zusammen aus der bilanzierten Leistungsschuld für zukünftig zu erbringende Leistungen in Lehr- und Forschungsprojekten, die aus Zweit- und Drittmitteln finanziert werden und für welche Mittel bereits eingegangen sind. Weiter kommen die passivierten, internen Leistungsversprechen für Berufungen von Professorinnen und Professoren sowie für Lehr- und Forschungsvorhaben dazu.

Begründung: In der Rechnungslegung des ETH-Bereichs soll den hochschulspezifischen Gegebenheiten Rechnung getragen werden.

Auswirkung: In der Bilanzstruktur des ETH-Bereichs existiert in den Passiven neben dem Fremd- und Eigenkapital eine weitere Bilanzkategorie. Die Zusammensetzung der Passiven lässt sich deshalb nicht mit üblichen Bilanzen vergleichen. Zudem ist das Jahresergebnis des ETH-Bereichs durch entsprechende Buchungen von Bestandesveränderungen im Aufwand respektive im Ertrag betroffen.

3 Risikosituation und Risikomanagement

Risikomanagement im ETH-Bereich

Ausgangslage

Der Umgang mit Risiken ist in den Weisungen des ETH-Rats vom 4.7.2006 über das Risikomanagement der ETH und der Forschungsanstalten festgehalten. Diese hat der ETH-Rat gestützt auf Art. 19a Abs. 2 der Verordnung ETH-Bereich (SR 414.110.3) erlassen. Die Weisungen regeln die Grundzüge des Risikomanagements und enthalten die Ziele der Risikopolitik, die der ETH-Rat verfolgt. Die Weisungen regeln insbesondere:

- die Ziele der Risikopolitik und die Zuständigkeiten
- die Risikoerfassung
- die Risikobewertung
- die Risikobewältigung und -finanzierung
- das Risikocontrolling

Verantwortung und Risikomanagementprozess

Entsprechend der im ETH-Gesetz verankerten Autonomie der sechs Institutionen als Grundlage der Leistungen in Lehre, Forschung sowie Wissens- und Technologietransfer ist jede Institution für das Management der in ihrem Bereich bestehenden Risiken selbst verantwortlich. Die Präsidenten der ETH beziehungsweise die Direktorin und die Direktoren der Forschungsanstalten tragen demnach die oberste Verantwortung für das Risikomanagement in ihrer Institution.

Die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten haben deshalb, gestützt auf die Vorgaben des ETH-Rats, je ihren eigenen Risikomanagementprozess eingeführt. Zu diesem Prozess gehören die Identifizierung und Bewertung der individuellen Risiken, Strategien zu deren Bewältigung und ein entsprechendes Controlling. Jede Institution verfügt über einen Risikomanager oder ein Risikokomitee, welche die Aktivitäten im Rahmen des Risikomanagements koordinieren und den Risikomanagementprozess steuern. In den meisten Fällen wird der Risikomanager durch einen Risikoausschuss unterstützt. Die effektive Umsetzung des Risikomanagement in den einzelnen Institutionen wird vom internen Audit des ETH-Rats überprüft, welches an den Auditausschuss des ETH-Rats rapportiert.

Risikosituation im ETH-Bereich

Risiken der einzelnen Institutionen

Das individuelle Profil der einzelnen Institutionen widerspiegelt sich in ihren Risikokatalogen. So weisen die beiden Hochschulen andere Kernrisiken auf als die vier Forschungsanstalten. Die spezifische Ausrichtung und die Grösse der betrachteten Institution haben ebenfalls einen Einfluss auf die Risiken, denen sie ausgesetzt sind. Die Bewertung desselben Risikos kann deshalb von einer Hochschule zur anderen beziehungsweise von einer Forschungsanstalt zur anderen variieren.

Die sechs Institutionen haben die identifizierten Risiken mit deren potenziellen Schäden detailliert in ihrem Risikokatalog beschrieben sowie anhand der beiden Dimensionen Eintretenswahrscheinlichkeit und finanzielle Auswirkung (potenzielle Schadenhöhe) bewertet. Zusätzlich wird der potenziellen Auswirkung eines Risikos auf die Reputation besondere Beachtung geschenkt. Die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten aktualisieren ihre individuellen Risikokataloge mindestens einmal pro Jahr unter Berücksichtigung neuer Entwicklungen und veränderter Risikosituationen. Jeder Katalog beinhaltet folgende Risikokategorien:

- finanzielle und wirtschaftliche Risiken
- rechtliche Risiken
- Sachrisiken, technische Risiken und Elementarrisiken
- personenbezogene und organisatorische Risiken
- technologische und naturwissenschaftliche Risiken
- gesellschaftliche und politische Risiken
- Umweltrisiken und ökologische Risiken

Die Kernrisiken der beiden ETH und der Forschungsanstalten sind jene mit potenziell hohen finanziellen Auswirkungen und einer überdurchschnittlichen Eintretenswahrscheinlichkeit, die die Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben der Institution unmittelbar gefährden.

Im Rahmen ihrer jährlichen Berichterstattung informieren die Institutionen über ihre Kernrisiken, insbesondere über ihren Bestand, Umfang und potenzielle Auswirkungen. Der ETH-Rat als Aufsichtsorgan des ETH-Bereichs muss zudem unmittelbar und zeitgerecht von den Institutionen über eventuelle ausserordentliche Risikoveränderungen oder ausserordentliche Schadenereignisse in Kenntnis gesetzt werden. Der Auditausschuss

hat sich an seiner jährlichen Klausur im Jahr 2014 dem Thema Risikomanagement besonders gewidmet und sich mit den für das Risikomanagement verantwortlichen Personen der Institutionen des ETH-Bereichs ausgetauscht. Der ETH-Rat hat an seiner Sitzung vom 10./11.12.2014 vom konsolidierten Katalog der Kernrisiken im ETH-Bereich Kenntnis genommen. Zudem werden die Risikokataloge des ETH-Bereichs einmal im Jahr dem zuständigen Departement zugestellt.

Die folgenden, nicht gewerteten Punkte gehören zu den in den Katalogen der Institutionen meist genannten Risiken:

- Signifikanter Ausfall finanzieller Mittel
- Gewalt oder Drohung gegen Personen
- Informatikrisiken (Datenverlust, unberechtigter Zugriff, Kommunikation, usw.)
- Wissenschaftliches Fehlverhalten
- Qualität von Lehre, Forschung und Dienstleistungen
- Kriminalität/Vandalismus
- Beschädigung/Verlust von teuren Forschungsanlagen/-geräten
- Unfälle (Betriebs- und Nichtbetriebsunfälle) von eigenen Mitarbeitenden und von Gästen

Instrumente und Massnahmen des Risikomanagements

Die Grundzüge des Risikomanagements sehen vor, dass sich die beiden ETH und die Forschungsanstalten subsidiär zu anderen Massnahmen gegen allfällige Schäden versichern.

Versicherungssituation

Trotz eines sorgfältigen Risikomanagements kann nicht ausgeschlossen werden, dass eine Institution von einem Schadenereignis betroffen wird, das die Erfüllung ihrer in der Bundesgesetzgebung verankerten Aufgaben gefährdet. In diesem Fall würde der ETH-Rat gemäss Art. 19a Abs. 4 der Verordnung ETH-Bereich (SR 414.110.3) beim Departement zuhanden des Bundesrats eine Anpassung des Leistungsauftrags oder eine Erhöhung des Finanzierungsbeitrags des Bundes beantragen. Um dieses subsidiäre Risiko für den Bund zu beurteilen (im Sinne der Ausfallhaftung gemäss Art. 19 Abs. 1 des Verantwortlichkeitsgesetzes [SR 170.32]), kommt den von den Institutionen des ETH-Bereichs abgeschlossenen Versicherungen eine wichtige Bedeutung zu. Dabei haben die Institutionen ihre individuelle Risikolage zu berücksichtigen und müssen sowohl ein angemessenes Kosten/Nutzen-Verhältnis anstreben als auch die einschlägigen Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen des Bundes einhalten. Diese Versicherungen haben dem Standard zu genügen, der im schweizerischen Versicherungsmarkt üblich ist, und müssen bei einer in der Schweiz zugelassenen Versicherungseinrichtung abgeschlossen werden.

Jede Institution ist für den Abschluss ihrer Versicherungen und die Verwaltung ihres Versicherungsportfolios selbst verantwortlich. In seinen Weisungen legt der ETH-Rat lediglich fest, dass die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten neben den gesetzlich vorgeschriebenen Versicherungen die folgenden Versicherungen im Sinne einer Grunddeckung abschliessen müssen:

- Sach- und Betriebsunterbrechungsversicherung
- Betriebshaftpflichtversicherung
- Versicherungen, die notwendig sind, um die Kernrisiken möglichst vollständig zu decken

Dabei ist allerdings zu beachten, dass sich nicht alle Kernrisiken versichern lassen bzw. ihre Versicherung finanzierbar ist. Die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten haben Sachversicherungen und Betriebshaftpflichtversicherungen zur Deckung von Schäden abgeschlossen für Feuer- und Elementarschäden. Je nach Einschätzung der Eintretenswahrscheinlichkeit (>50 %) werden auch Rückstellungen für Einzel-Schadensrisiken gebildet.

Im Weiteren verfügen die ETH und die Forschungsanstalten sowie der ETH-Rat über kleinere Versicherungen für spezifische Risiken, wie dies in den Weisungen vorgeschrieben ist.

Offenlegung der Risiken

Im Rahmen des Jahresabschlusses wird sichergestellt, dass die Risiken innerhalb des bestehenden Reporting vollständig erfasst werden. Die Risiken werden aufgrund der Einschätzung der Eintretenswahrscheinlichkeit entweder unter den Rückstellungen (>50 % Eintretenswahrscheinlichkeit) oder im Anhang unter den Eventualverbindlichkeiten ausgewiesen.

332 Erläuterungen zur konsolidierten Jahresrechnung

Positionen der Erfolgsrechnung

1 Finanzierungsbeitrag des Bundes

Mio. CHF	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013	
				absolut	%
Finanzierungsbeitrag des Bundes	2 074	2 195	2 195	121	5,8

Der *Finanzierungsbeitrag des Bundes* wurde zur Erreichung der Ziele gemäss ETH-Gesetz (SR 414.110) und des Leistungsauftrags 2013–2016 verwendet.

Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich der Finanzierungsbeitrag des Bundes an den ETH-Bereich um 121 Millionen (+5,8%):

- Die Höhe des Finanzierungsbeitrages 2014 entsprach grösstenteils dem Bundesbeschluss I vom 12.12.2013 über den Voranschlag 2014 und belief sich auf 2168,5 Millionen. Darin enthalten waren u.a. die höheren Mittel aus der Immobilienportfoliobereinigung (+8,0 Mio.) und die höheren zweckgebundenen Mittel für den Aktionsplan «Koordinierte Energieforschung Schweiz» (+4 Mio.).
- Im Laufe des Jahres kamen 26,5 Millionen aus der Anwendung der haushaltsneutralen Kreditverschiebung (FHV Art. 20 Abs. 5, SR 611.01) zu Lasten des Investitionskredits Bauten ETH-Bereich (Kredit A4100.0125, 620 BBL) hinzu. Der Finanzierungsbeitrag erhöhte sich durch die Kreditverschiebung auf 2195,0 Millionen.

In die grossen Forschungsinfrastrukturen des ETH-Bereichs (Ziel 4 des Leistungsauftrags 2013–2016) wurden im Jahr 2014 folgende Beträge investiert:

- Petaflops Hochleistungsrechner am CSCS in Lugano (ETH Zürich) 20,0 Millionen (R 2013: 18,4 Mio.);
- für SwissFEL am PSI 40 Millionen (R 2013: 38,4 Mio.);
- für das Blue Brain Project an der EPFL 20,0 Millionen (R 2013: 13,4 Mio). Dieses wird im Rahmen des europäischen FET-Flaggschiffs Human Brain Project als Beteiligung der EPFL eingebracht.

Für die Durchführung von Programmen und Projekten von nationaler Bedeutung der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) hat der ETH-Rat wie im Vorjahr einen Beitrag von 25,5 Millionen gesprochen – dies gemäss Ziel 6 des Leistungsauftrags 2013–2016 über die verstärkte nationale Zusammenarbeit. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um die von der SUK beschlossenen, national bedeutsamen, gemeinsamen Programme Nano-Tera.CH (8,0 Mio.) und SystemsX.ch (12,5 Mio.) sowie um die Kooperations- und Innovationsprojekte (KIP-SUK 5,0 Mio.). Diese projektgebundenen Mittel werden kompetitiv durch die SUK, resp. den Nationalfonds (Nano-Tera.ch und SystemsX.ch) an die Forschenden vergeben.

Der Bundesrat will Forschung und Innovation im Energiebereich speziell fördern, um die Umsetzung der neuen Energiepolitik zu unterstützen. Vom Total der für den ETH-Bereich im Rahmen des Aktionsplans «Koordinierte Energieforschung Schweiz» für die Laufzeit 2013–2016 bewilligten 60 Millionen waren im Finanzierungsbeitrag im Jahr 2014 16 Millionen enthalten (2013: 12,0 Mio.). Diese Mittel sind zweckgebunden und wurden u.a. für den Aufbau von Forschungsteams und für Forschungsinfrastrukturen im Energiebereich verwendet (vgl. Ziff. 355).

Für Anreiz- und Anschubfinanzierungen von strategischen Vorhaben für Lehre und Forschung setzte der ETH-Bereich insgesamt 63,1 Millionen (inkl. Energieforschung) ein (2013: 55,9 Mio.). Für die Weiterführung der in Ziel 6 des Leistungsauftrags 2013–2016 erwähnten Kompetenzzentren setzte der ETH-Rat Mittel im Umfang von 3,7 Millionen ein (2013: 25,7 Mio). Dabei handelt es sich um den Beitrag von 3,0 Millionen an das Leadinghouse EPFL für das Kompetenzzentrum für Materialwissenschaften und Technologie (CCMX) und der Beitrag von 0,7 Millionen für das Kompetenzzentrum Biomedical Imaging (NCCBI). Das Vorjahr enthielt auch Beiträge an die beiden Kompetenzzentren Energie und Mobilität (CEEM) und Umwelt und Nachhaltigkeit (CCES).

Im Total des Finanzierungsbeitrags ist seit 2013 die Finanzierung des Rückbaus der Beschleunigeranlagen am PSI mit jährlich 1,75 Millionen (über die Laufzeit von 40 Jahren). Die Basis bildet eine entsprechende Rückstellung von 70 Millionen. Die zukünftigen Kosten für den Rückbau der Anlagen wurden durch den Bund neu geschätzt. Gestützt auf diese Kostenstudie im Jahr 2011 wurde ein Verteilschlüssel über die Gesamtkosten erstellt. Darauf basierend hat das PSI die Rückstellung bezüglich der Beschleunigeranlagen von 70,0 auf 425,9 Millionen (für Konditionierung, Zwischenlagerung, Rückbau, geologische Tiefenlagerung) erhöht (vgl. Ziffern 14/19).

Die Finanzierung der Mehrkosten des Starkbebenmessnetzes an der ETH Zürich (2014: 0,4 Mio.) ist ebenfalls im Total des Finanzierungsbeitrags enthalten.

Mit den Mitteln aus dem Finanzierungsbeitrag wurden einerseits die laufenden operativen Ausgaben gedeckt und andererseits dienten sie der Finanzierung von Investitionen in mobile Sachanlagen und immaterielle Güter. Das Total dieser Investitionen belief sich im Berichtsjahr auf rund 202 Millionen (2013: 199 Mio.; vgl. Ziff. 323).

2 Unterbringungsbeitrag des Bundes

Mio. CHF	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013 absolut %	
Unterbringungsbeitrag des Bundes	305	278	278	-27	-8,9

Der *Unterbringungsbeitrag des Bundes* dient der Deckung des Aufwandes für die Miete von Liegenschaften im Eigentum des Bundes. Der Kredit ist nicht Teil des Zahlungsrahmens. Er ist finanzierungs-, jedoch nicht ausgabenwirksam (es resultiert kein Mittelfluss). Basis der Berechnungen sind die kalkulatorischen Abschreibungen und Kapitalkosten der Immobilien, zuzüglich einer Bearbeitungsgebühr.

Der kalkulatorische Satz für die Verzinsung des durchschnittlich eingesetzten Kapitals lag 2014 bei 2,5 Prozent (2013: 3,0%).

Der Buchwert der Anlagen (Gebäude und Grundstücke) beläuft sich per Ende 2014 auf 4,3 Milliarden.

Die Gebäude werden in der Regel über 40 Jahre abgeschrieben. Wertvermehrende und werterhaltende Investitionen werden aktiviert. Auf dem Landwert werden keine Abschreibungen vorgenommen. Der gesamte Neuwert der Immobilien des ETH-Bereiches im Eigentum des Bundes liegt per Ende 2014 bei rund 7,4 Milliarden. Davon entfallen 6,3 Milliarden auf den Anlagewert der Gebäude. Der Landwert der Parzellen (Grundstücke) beträgt 1,1 Milliarden.

Vom Total des Unterbringungsbeitrags wurden 183,0 Millionen für die Abschreibungen und 94,7 Millionen für die kalkulatorische Verzinsung des Anlagewerts und die Bearbeitungsgebühr verwendet.

3 Ertrag Zweit-/Drittmittel

Mio. CHF	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013 absolut %	
Ertrag Zweit-/Drittmittel	713	763	773	60	8,4
Zweitmittel	451	489	496	44	9,8
(Bund, staatliche und internationale Organisationen)					
Stiftung Schweiz. Nationalfonds (SNF)	175	192	188	13	7,5
Diverse Erträge aus der Forschungsförderung (z.B. SUK-Projekte nationaler Bedeutung, NCCR)	34	41	45	11	31,5
Kommission für Technologie und Innovation (KTI)	37	33	48	11	31,0
Forschungsaufträge Bund (Ressortforschung)	70	83	72	2	2,9
EU Forschungsrahmenprogramme (FRP)	135	141	142	7	5,3
Drittmittel	262	274	277	15	5,9
Zusammenarbeit mit der Wirtschaft	134	156	143	9	6,6
Schenkungen und Legate	57	48	59	1	2,3
Übrige Drittmittel	70	69	75	5	7,2

Mio. CHF	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013 absolut %	
Bestandesveränderung Zweit-/Drittmittel	-37	-20	-102	-65	175,4

Der Ertrag der *Zweit-/Drittmittel* beläuft sich im Berichtsjahr auf 773 Millionen. Das Total übertraf damit die Erwartungen gemäss Voranschlag um 10 Millionen (763 Mio.). Der Vorjahreswert (R 2013: 713 Mio.) wurde gar um 60 Millionen (+8,4 %) übertroffen. Sämtliche Komponenten der Zweit- und Drittmittel konnten gegenüber der Rechnung 2013 zulegen. Insbesondere die Zuflüsse aus Zweitmitteln überstiegen das Vorjahrestotal (+44 Mio., +9,8 %), aber auch die Drittmittel verzeichneten einen Anstieg (+15 Mio., +5,9 %). Diese Entwicklung entspricht somit den Erwartungen gemäss Ziel 8 des Leistungsauftrags 2013–2016, die der Bundesrat dem ETH-Bereich gesetzt hat. Gemäss dieser Zielsetzung soll u.a. die Diversifizierung der

Finanzierung durch eine Erhöhung der Zweit- und Drittmittelanteile erreicht werden. Im Berichtsjahr verzeichnete der ETH-Bereich eine leichte anteilmässige Verlagerung hin zu den Zweitmitteln.

Bei den Lehr- und Forschungsprojekten handelt es sich überwiegend um mehrjährige Vorhaben (ca. 3–5 Jahre). Im Ertrag werden die effektiven Mittelzuflüsse und nicht die Projektzusprachen (Projektsumme) verbucht. Der per Ende Jahr noch nicht verwendete Teil des Ertrags wird als noch zu erbringende Leistungsschuld unter dem zweckgebundenen Kapital passiviert. Als Gegenposten dazu dient die *Bestandesveränderung*

Zweit-/Drittmittel innerhalb des Ertrags. Deren Höhe ist abhängig vom Projektfortschritt. Im Berichtsjahr 2014 kam es wiederum zu einer Zunahme der Leistungsschuld von netto 102 Millionen. Diese wird als Minderertrag ausgewiesen. Durch die Verbuchung der Bestandesveränderung über die Erfolgsrechnung werden die Erträge und Aufwendungen (inkl. Sach- und Personalaufwand) der Zweit- und Drittmittelprojekte neutralisiert.

Die Zunahme bei den *Zweitmitteln* um 44 Millionen hängt mit folgenden Vorgängen zusammen:

Der ETH-Bereich war 2014 bei kompetitiven Projektvergaben des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) erfolgreich. Daraus resultierten zusätzliche Erträge im Zusammenhang mit Nationalen Forschungsprogrammen (NFP) sowie den Nationalen Forschungsschwerpunkten (NFS) von 13 Millionen (+7,5 %) gegenüber dem Vorjahr. Vom Mehrertrag entfallen knapp 5 Mio. allein auf das PSI, das deutlich mehr Projektzusagen durch den SNF erhalten hat.

Auch bei *diversen Erträgen der Forschungsförderung* waren die Einheiten des ETH-Bereichs im Berichtsjahr erfolgreich (+11 Mio., +31,5 %). Verantwortlich dafür zeichnete die ETH Zürich im NCCR-Programm Digital Fabrication (+3 Mio.) des National Centres of Competence in Research (NCCR) und bei den SUK-Projekten für Nano-Tera (+4 Mio.). Auch die EPFL warb zusätzliche Mittel für ein NCCR-Programm (Materials' Revolution: Computational Design and Discovery of Novel Materials MARVEL; +2 Mio.) und ein SUK-Projekt im Teil Nano-Tera (+2 Mio.) ein.

Im Rahmen des Aktionsplanes «Koordinierte Energieforschung Schweiz» bekam die Förderagentur des Bundes, die *Kommission für Technologie und Innovation (KTI)* den Auftrag, den Aufbau von interuniversitär vernetzten Forschungskompetenzzentren, den Swiss Competence Centers for Energy Research (SCCER) zu finanzieren und zu steuern. Der ETH-Bereich ist in mehreren der acht SCCER-Forschungskompetenzzentren mit Projekten beteiligt. Darauf ist der erhebliche Anstieg (+11 Mio., +31,0 %) gegenüber der Rechnung 2013 zurückzuführen.

Der Anstieg bei den Forschungsaufträgen der Bundesämter (*Ressortforschung*) liegt im normalen Schwankungsbereich dieser Mittel von Jahr zu Jahr. Mit rund 17 Millionen in 150 Projekten weist insbesondere die WSL einen wesentlichen Anteil ihres Zweitmittelertrags für Forschungsaufträge der Bundesämter aus. Darunter fallen grosse Projekte mit dem BAFU zu Themen wie

Wald und Klimawandel. Auch die anderen Einheiten des ETH-Bereichs wickeln zahlreiche Projekte in der Ressortforschung ab.

Der ETH-Bereich zieht ein positives Fazit bezüglich des 7. Forschungsrahmenprogramms der EU (7. EU-FRP Dauer 2007-2013). Die Fördermittel aus dem 7. FRP für Aktivitäten im Bereich Forschung und Entwicklung stellten eine wichtige Finanzierungsquelle für den ETH-Bereich dar. Wie bereits unter den früheren Forschungsrahmenprogrammen war der ETH-Bereich der bedeutendste Empfänger der Fördermittel der EU in der Schweiz. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Ertrag um 7 Millionen auf 142 Millionen an. 2014 war ein Übergangsjahr für den Wechsel vom 7. FRP zu Horizon 2020: So wurden im überwiegenden Mass noch Projekte aus dem 7. FRP abgewickelt. Die EPFL und das PSI waren erfolgreich bei der Akquirierung von ERC-Grants: Im Zusammenhang mit dem Human Brain Project (EPFL; +18 Mio.) und dem Multiaxial and Multiscale Plasticity in Metals (PSI; +5 Mio.) konnten zusätzliche Mittel eingeworben werden. Hingegen verzeichnete die ETH Zürich einen Rückgang von EU-Mitteln (-16 Mio.).

Die Erträge aus *Drittmitteln* lagen insgesamt um 15 Millionen über dem Vorjahresniveau (+5,9 %): Aus der Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft verbuchten vor allem die EPFL (+7 Mio.), die ETH Zürich (+2 Mio.) und die Eawag (+1 Mio.) höhere Erträge. Rückläufige Erträge aus Partnerschaften mit der Privatwirtschaft (z.B. Alpiq, Axpo, Nagra) verzeichnete demgegenüber das PSI (-2 Mio.). Ebenfalls rückläufig waren die Erträge aus der Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft bei der Empa (-1 Mio.).

Unter den übrigen Drittmitteln werden namentlich die Erträge aus Partnerschaften mit den Kantonen, Universitäten und internationalen Organisationen verbucht. Es handelt sich mehrheitlich um Beiträge der Kantone für grössere Forschungsvorhaben: So erhielt die Empa von der AWEL (Kanton Zürich) 10 Millionen für die Plattform NEST. Der Kanton Aargau steuerte wiederum Beiträge an den SwissFEL und der Kanton Zürich (Unispital Zürich) an die Protonentherapie-Anlage Gantry 3 des PSI bei.

Die *Schenkungen und Legate* verbleiben für den gesamten ETH-Bereich etwa auf Vorjahresniveau. Die ETH-Zürich verbuchte einen geringeren Beitrag aus dem Legat von Branco Weiss für Society in Science (2014: 10 Mio.; 2013: 32 Mio.), demgegenüber höhere Beiträge aus der ETH-Foundation (+10 Mio.). Einen Anstieg verzeichnete die EPFL im Zusammenhang mit dem Campus Biotech in Genf (+14 Mio.).

4 Dienstleistungsertrag

Mio. CHF	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013 absolut %	
Dienstleistungsertrag	105	114	123	17	16,6
Benützungsgebühren, Dienstleistungen	95	92	98	3	2,9
Schulgelder / Studiengebühren	35	37	33	-2	-4,7
Patente / Lizenzen	12	8	15	4	30,7
Wiss. und adm. Dienstleistungen	49	47	49	1	1,7
Verkäufe	12	12	14	2	15,5
Rückerstattungen	10	7	12	2	19,9
Übrige Entgelte	-12	2	-1	11	-89,5

Die Zunahme beim *Dienstleistungsertrag* (+17 Mio. resp. + 16,6 %) ist auf den Wegfall des Minusertrags bei der Position *Übrige Entgelte* gegenüber dem Vorjahr zurückzuführen. Das ausgewiesene Minus in der Rechnung 2013 wurde durch Umbuchungen beim PSI verursacht. Korrekturbuchungen bei den wissenschaftlichen Dienstleistungen und den Rückerstattungen wurden vom PSI aus Transparenzgründen über die Position *Übrige Entgelte* vollzogen.

Die Höhe der Einnahmen aus *Schulgeldern/Studiengebühren* liegt unter dem Total der Rechnung 2013. Vom Total entfallen 20,6 Millionen auf die ETH Zürich, 10,9 Millionen auf die EPFL und 1,2 Millionen auf das PSI. Die Höhe der Schulgeld-einnahmen hängt von der Entwicklung der Zahl der Studierenden und Doktorierenden und andererseits von der Höhe der

Semestergebühren ab. Die Zahl der Studierenden/Doktorierenden nahm gegenüber 2013 um 491 zu (2014: 28 537 Studierende und Doktorierende, 2013: 28 046). Die Höhe der Semestergebühren blieb gegenüber 2013 unverändert (SR 414.131.7; Anhang 1 der Verordnung über die Gebühren im Bereich der Eidg. Techn. Hochschulen). Der Ertrag aus Studiengebühren und Schulgeldern war aufgrund der Ausgliederung des Betriebswissenschaftlichen Zentrums (BWI) in eine eigenständige Rechtsform ausserhalb der ETH Zürich rückläufig (tiefere Erträge aus Fort- und Weiterbildungskursen; -2,3 Mio.).

Die Zahl an *Patenten/Lizenzen* der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten liegt mit 480 (2013: 416) über dem Vorjahr, was sich auch in zusätzlich erwirtschafteten Erträgen auswirkte.

5 Übriger Ertrag

Mio. CHF	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013 absolut %	
Übriger Ertrag	29	27	41	12	41,8
Liegenschaftsertrag	12	12	18	6	47,6
Übriger Diverser Ertrag	17	15	23	6	37,6

Im *Liegenschaftsertrag* sind die für das gesamte Jahr 2014 weiterverrechneten Mieten an die Universität Genf auf dem Campus Biotech enthalten. Das Vorjahr enthält – wegen des Mietbeginns ab 1.7.2013 – lediglich den hälftigen Ertrag (vgl. Ziffer 7).

In der Position *Übriger diverser Ertrag* sind einmalige Mehreinnahmen der ETH Zürich – aufgrund der Finanzierung der Projektentwicklungskosten Studentisches Wohnen durch die Swiss Life – enthalten.

6 Personalaufwand

Mio. CHF	Rechnung	Voranschlag	Rechnung	Differenz zu R 2013	
	2013	2014	2014	absolut	%
Personalaufwand	1 981	2 036	2 044	63	3,2
Personalbezüge	1 629	1 674	1 682	53	3,3
Professorinnen, Professoren	190	196	194	4	1,8
Leitendes wissenschaftliches Personal, Dozierende	133	137	137	4	3,0
Übriges wissenschaftliches Personal	718	749	738	20	2,8
Technisch-administratives Personal	603	607	629	26	4,4
EO, SUVA und sonstige Rückerstattungen	-15	-15	-16	-1	5,8
Arbeitgeberbeiträge (Sozialversicherungen)	314	323	325	11	3,6
Sozialversicherung AHV/ALV/IV/EO/MuV	102	104	105	3	3,2
Personalversicherung (Spar- u. Risikobeiträge)	182	186	189	7	3,9
Unfall- und Krankenversicherung SUVA (BU/NBU)	7	8	7	-0	-1,4
Familienausgleichskasse (FAK/FamZG)	23	25	24	1	4,0
Übr. Arbeitgeberleistungen	13	13	11	-1	-9,6
Temporäres Personal	6	9	9	3	50,3
Übriger Personalaufwand	20	17	16	-3	-17,2

Gegenüber der Rechnung 2013 stieg der Personalaufwand um 63 Millionen (+3,2 %) auf total 2044 Millionen an. Das Budget wurde überschritten (+8 Mio. resp. +0,4 %). Der zusätzliche Aufwand ist in erster Linie auf die höhere Anzahl Stellen und die durch den ETH-Rat beschlossenen Lohnmassnahmen gemäss den Artikeln 25-30 der Personalverordnung des ETH-Bereichs (SR 172.220.113) zurückzuführen. Die Gliederung nach Komponenten zeigt folgende Entwicklung auf:

Auf die *Personalbezüge* entfallen 1682 Millionen (+53 Mio. resp. +3,3 %) des Personalaufwands. Dies entspricht einem unveränderten Anteil von 82 Prozent des Personalaufwands. Auf die Arbeitgeberbeiträge, die in direkter Abhängigkeit zu den Personalbezügen stehen, entfallen 325 Millionen; in Relation zu den Personalbezügen entspricht dies 19,3 Prozent. Für die restlichen Positionen des Personalaufwands wurden rund 36 Millionen aufgewendet.

Der Anstieg der Personalbezüge erklärt sich wie folgt: Einerseits wirkt sich die erneut relativ starke Zunahme der Zahl der Vollzeitstellen (FTE) aus. Diese stieg im Berichtsjahr um insgesamt 384 auf 16 519 FTE (ohne 456 Lernende) an. Dies entspricht einem Mehraufwand von rund 27 Millionen. Andererseits gewährte der ETH-Rat eine generelle Lohnerhöhung von 0,5 Prozent sowie eine Erhöhung für individuelle Lohnmassnahmen von 1,2 Prozent im Rahmen des neuen Lohnsystems. Diese Lohnmassnahmen verursachten einen Mehraufwand von zirka 25 Millionen.

Die Arbeitgeberbeiträge stiegen gegenüber der Rechnung 2013 in etwa proportional mit den Bezügen an (+3,6 %).

Die Höhe der Arbeitgeberbeiträge für die Personalversicherung richtet sich auf die Erreichung des obligatorischen Arbeitgeber-Mindestbeitragssatzes von 11 Prozent gemäss Artikel 32g Absatz 1 des Bundespersonalgesetzes (SR 172.220.1) aus (2014: 11,2 % 2013: 11,2 %).

Die 16 519 FTE verteilen sich auf knapp 20 000 Anstellungsverhältnisse (2013: 19 500 AV) ohne die Lernenden. Im ETH-Bereich werden zudem 456 Lernende (2013: 435) in unterschiedlichsten Berufen ausgebildet.

Die Zahl der Professorinnen und Professoren erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 7,1 auf 778,6 FTE. In Abhängigkeit dazu stiegen die Personalbezüge der *Professorinnen, Professoren* ebenfalls an (+4 Mio. resp. +1,8 %). Zahlenmässig den höchsten Anstieg verzeichnete wiederum der Bereich der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler: Die Zunahme beläuft sich auf 201,0 FTE (2014: 10 128,7; 2013: 9927,7), womit sich der Trend der letzten Jahre fortsetzte. Innerhalb der Personalbezüge zeigt sich diese Entwicklung auch deutlich in der Kategorie *Übriges wissenschaftliches Personal*, die einen Anstieg von 20 Millionen gegenüber der Rechnung 2013 verzeichnete. Ein hoher Anteil des Mehraufwands beim wissenschaftlichen Personal wurde analog dem Vorjahr über Zweit- und Drittmittel finanziert (rund +11 Mio.). Den betragsmässig höchsten Anstieg innerhalb der Personalbezüge weist die Kategorie *Technisch-Administratives Personal* gegenüber 2013 auf (+26 Mio. resp. +4,4 %). Dieser Mehraufwand diente zur Deckung der Finanzierung der zusätzlichen 176 Vollzeitstellen (Techn.-Adm. Personal: Vollzeitstellen 5611,6 FTE).

Die Entwicklung der Anzahl Stellen im ETH-Bereich steht auch in einem Zusammenhang zur Entwicklung der Anzahl Studierenden. Im Berichtsjahr konnten nicht zuletzt als Folge der zusätzlichen Stellen die Betreuungsverhältnisse stabil gehalten werden.

Die Finanzierung der 16 519 FTE setzt sich wie folgt zusammen: Den überwiegenden Teil, nämlich 66,4 Prozent (2013: 66,7 %) bzw. 10 972 FTE, finanzierte der Bund über den Finanzierungsbeitrag. Aus Zweitmitteln wurden 3889 FTE (2013: 3695) und aus Drittmitteln 1658 FTE (2013: 1627) finanziert. Der aus Zweit- und Drittmitteln finanzierte Anteil macht

33,6 Prozent des gesamten Personalbestands aus und verharnt somit nahezu auf dem Stand des Vorjahres (2013: 33,3%).

Der aus Zweit- und Drittmitteln finanzierte Teil des Personalaufwands liegt bei 25,7 Prozent (2013: 26,0%) und beträgt rund 525 Millionen (2013: 514 Mio.). Vom Total entfallen 359 Millionen (2013: 352 Mio.) auf die Zweitmittel und 166 Millionen auf die Drittmittel (2013: 162 Mio.).

Befristete Anstellungen sind ein wesentliches Element in einer Hochschul- und Forschungsumgebung, weil viele Doktoranden

und Post Docs eine Ausbildungsphase durchlaufen und die Institution danach wieder verlassen. Im ETH-Bereich waren knapp 64 Prozent der Anstellungsverhältnisse befristet (2014: 63,9% 2013: 64,7%). Wie im Vorjahr liegt der Anteil der aktuell laufenden befristeten Arbeitsverträge, die für eine maximale Dauer von bis zu drei Jahren abgeschlossen worden sind, bei rund 90 Prozent.

Bezüglich der Entwicklung des Ferien- und Überzeitguthabens der Mitarbeitenden des ETH-Bereichs verweisen wir auf die Begründungen unter den Rückstellungen (vgl. Ziffer 19).

Finanzierung des Personals

	Total		Personal zu Lasten Finanzierungsbeitrag des Bundes		Personal zu Lasten Zweit-/Drittmittel	
	Aufwand Mio. CHF	Bestand FTE	Aufwand Mio. CHF	Bestand FTE	Aufwand Mio. CHF	Bestand FTE
2014	2 044	16 519	1 519	10 972	525	5 547
2013	1 981	16 135	1 467	10 762	514	5 373

Hinweis: Personalbestand: ø Bestand Vollzeitstellen (Full Time Equivalent) ohne die Anzahl Lernenden (FTE 456)

7 Sach-/Betriebsaufwand

Mio. CHF	Rechnung	Voranschlag	Rechnung	Differenz zu R 2013	
	2013	2014	2014	absolut	%
Sach- / Betriebsaufwand	914	917	917	3	0,4
Material- und Warenaufwand	123	141	126	2	1,9
Materialaufwand	99	107	101	2	1,7
Nicht aktivierbare Sachgüter	24	34	25	1	2,8
Betriebsaufwand	791	776	792	1	0,1
Raumaufwand (extern zugemietet)	27	26	39	11	41,3
Unterbringungsaufwand für Immobilien Bund	305	278	278	-27	-8,9
Infrastruktur	163	148	175	12	7,2
Verwaltungsaufwand	14	18	14	0	1,1
Informatik- und Telekommunikationsaufwand	75	80	78	3	4,5
Kommissionen und Honorare, Aufträge F&E	69	76	71	2	3,2
Transporte, Versicherungen, Gebühren	18	15	16	-2	-9,8
Übrige Dienstleistungen Dritter	15	27	13	-2	-13,6
Bibliotheksaufwand	29	29	27	-1	-4,8
Spesen	74	78	76	2	2,7
Übriger Sachaufwand	2	3	4	2	127,7

Der *Sach- und Betriebsaufwand* stieg gegenüber dem Vorjahr moderat (+3 Mio.; +0,4 %) auf 917 Millionen an und entsprach praktisch dem veranschlagten Wert. Die Hauptursache für den lediglich moderaten Anstieg gegenüber dem Vorjahr liegt im Rückgang beim Unterbringungsaufwand für Immobilien im Eigentum des Bundes. Die Ursache für diesen Rückgang liegt beim kalkulatorischen Zinssatz, welcher gegenüber 2013 um 0,5 Prozentpunkte auf 2,5 Prozent gesenkt worden war (vgl. Ziffer 2).

Innerhalb des *Betriebsaufwands* entfällt der grösste Teil auf den *Unterbringungsaufwand* für die Nutzung der Immobilien im Eigentum des Bundes (278 Mio.). Das Total entspricht dem Unterbringungsbeitrag des Bundes im Ertrag (vgl. Ziffer 2).

Der *Raumaufwand (extern zugemietet)* stieg im Zusammenhang mit dem Campus Biotech der EPFL in Genf gegenüber dem Vorjahr um 11 Millionen an. Die Zunahme im Vergleich zum Vorjahr ist hoch, weil 2013 nur die hälftigen Kosten angefallen sind (ab 1.7.2013). Die EPFL verrechnet diese Kosten teilweise an die Universität Genf weiter (vgl. Ziffer 5).

Für die Instandhaltung und Instandsetzung der *Infrastruktur* wurden im Berichtsjahr rund 175 Millionen eingesetzt. Darin enthalten ist auch der Teil für nutzerspezifische Anpassungen, den Mieterausbau sowie nicht aktivierte Teile des Baukostenplans (BKP3, Aktivierungsgrenze: 100 000 Franken je Objekt).

Die Hauptnutzfläche ist mit 954 900 m² wiederum deutlich höher als im Vorjahr (2013: 928 600 m²). Insbesondere die Neuzugänge von zusätzlichen Mietflächen haben zum Anstieg beigetragen. Die grössere Hauptnutzfläche zieht höhere Kosten für die Infrastruktur nach sich. Im Total sind im Vergleich zum Vorjahr auch höhere Kosten für den Mieter- und Nutzerausbau (BKP 3 – der nicht aktivierte Teil) sowie generell ein höherer Aufwand für die Instandhaltung der technischen Anlagen enthalten.

Unter den *Nicht aktivierbaren Sachgütern* sind Beschaffungen von Kleingeräten enthalten, die betragsmässig unter dem Schwellenwert (5000 Franken pro Objekt) für aktivierbare Güter liegen. Das Total liegt mit rund 25 Millionen nicht wesentlich über dem Vorjahresniveau.

Für die *Informatik und Telekommunikation* (Investitionen und Aufwand) setzte der ETH-Bereich im Berichtsjahr rund 111 Millionen ein (2013: 145 Mio.). Der ETH-Bereich setzt für Informatikprojekte jeweils Mittel im Umfang von 100 Millionen pro Jahr ein. Aufgrund der Umsetzung der nationalen Hochleistungsrechenstrategie lag dieses Volumen in der jüngeren Vergangenheit jeweils deutlich darüber. Auch im Jahr 2014 überstieg das Total mit 111 Millionen (davon Informatikaufwand 78 Mio. und Investitionen 33 Mio.; vgl. Ziffer 323) diesen Wert wiederum.

8 Transferaufwand

Mio. CHF	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013 absolut	%
Transferaufwand	56	161	63	7	12,8
Strategische Projekte ETH-Rat, Kompetenzzentren	–	87	–	–	–
Fördermittel Energieforschung	–	16	–	–	–
Aufwand ETH-Bereich für Teilnahme an Projekten von nationaler Bedeutung (Kooperationsprojekte SUK)	25	26	25	0	0,6
Stipendien, Preise, Mitgliederbeiträge	14	16	22	8	56,3
Finanzierung Rückbau Beschleunigeranlagen	–	2	–	–	–
Forschungsbeiträge an Externe	17	15	16	-1	-4,8

Im Total des *Transferaufwands* sind die Mittel für die Teilnahme an Projekten von nationaler Bedeutung aufgrund von Ziel 6 des Leistungsauftrags 2013–2016 des Bundesrates an den ETH-Bereich gemäss BFI-Botschaft 2013–2016 (BBl 2012 3147) enthalten.

Unter den *Mitgliederbeiträgen* wird u.a. der jährliche Aufwand für Mitgliedschaften in nationalen und internationalen Forschungsorganisationen verbucht. Der Anstieg in der Position *Stipendien, Preise, Mitgliederbeiträge* hängt u.a. mit höheren Kosten für Mobilität im Rahmen des Austauschprogramms ERASMUS sowie dem Jubiläumsbeitrag der ETH Zürich an den ASVZ zusammen.

Der Minderaufwand gegenüber dem Voranschlag 2014 bei den *strategischen Projekten ETH-Rat und Kompetenzzentren* haben folgende Ursachen: Die Beiträge werden zentral beim ETH-Rat als Transferaufwand budgetiert und dann unterjährig an die Institutionen des ETH-Bereichs abgetreten. Diese verbuchen die Mittel gemäss ihrer Verwendung in anderen Aufwandkategorien. Dieses Vorgehen wird ebenso für die zweckgebundenen *Fördermittel Energieforschung* gemäss dem Aktionsplan Energieforschung Schweiz angewendet.

Die Mittel für die Projekte von nationaler Bedeutung (2014: 25,4 Mio. 2013: 25,3 Mio.) der SUK werden jeweils im Berichtsjahr an den SNF transferiert und als Aufwand im Einzelabschluss des ETH-Rates verbucht. Der SNF trifft die Auswahl der Projekte und vergibt die Mittel kompetitiv an die Forschenden (vgl. Ziffer 3). Dabei handelt es sich insbesondere um die Jahrestanchen der Beiträge an die schweizerischen Initiativen in Systembiologie für Systems.X.ch (2014: 12,5 Mio.; 2013: 12,5 Mio.) und für Nano-Tera.ch (2014: 8,0 Mio.; 2013: 8,0 Mio.). Die Überweisung der jährlichen Tranche für die Finanzierung des Rückbaus der Beschleunigeranlagen des PSI (1,75 Mio.) wird unter den langfristigen Anlagen aktiviert und bilanziert (vgl. Ziffer 12). Im Voranschlag figuriert dieser Betrag jeweils noch unter dem Transferaufwand.

Durch die Kreditverschiebung von 26,5 Millionen wurde der Finanzierungsbeitrag zu Lasten des Investitionskredits erhöht (vgl. Ziff. 1 und Ziff. 341). Die entsprechende Erhöhung des veranschlagten Aufwands 2014 wurde wie im Vorjahr im Transferaufwand vollzogen, womit sich die Erhöhung des Voranschlags 2014 von ursprünglich 134 Millionen gemäss Bundesbeschluss IV vom 3.12.2013 auf 161 Millionen erklärt.

9 Finanzergebnis

Mio. CHF	Rechnung	Voranschlag	Rechnung	Differenz zu R 2013	
	2013	2014	2014	absolut	%
Finanzergebnis	13	9	7	-6	-42,8
Finanzertrag	21	15	23	3	12,4
Finanzaufwand	8	7	16	8	106,9

Die Anlage der finanziellen Mittel wird auf Basis der Vereinbarung zwischen der EFV und dem ETH-Rat über die Tresoreriebeziehungen zwischen der EFV und dem ETH-Bereich vom 29.11.2007 vorgenommen.

Gestützt auf Art. 34c Abs. 2 des ETH-Gesetzes (SR 414.110) hat der ETH-Rat die Anlagerichtlinien erlassen, die per 1.1.2008 in Kraft gesetzt worden sind. Darauf basierend definierten die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten ihre eigenen Anlagestrategien. Zudem legen die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten gemäss Kapitel 4, Abs. 6 der Anlagerichtlinien des ETH-Rates jährlich Rechenschaft über die Performance der Finanzanlagen und allfällige geplante Massnahmen ab.

Für die Verschlechterung des *Finanzergebnisses* gibt es folgende Ursachen:

- Abnahme des Zinsertrags bei Geld- und Finanzanlagen um 2 Millionen, Zunahme der Beteiligungserträge sowie der Verkehrswertanpassungen aus den Vermögensverwaltungsmandaten (+5 Mio.).
- Aufwandseitig führte die Abnahme des Equitywerts der SQNE bei der EPFL zu einer Verschlechterung (+8 Mio.; +106,9%).

Bilanzpositionen

10 Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen

Mio. CHF	2013	2014	Differenz zu 2013	
			absolut	%
Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	1 525	1 592	66	4,4
Bank, Post, Kasse	276	282	6	2,1
Kurzfristige Geldanlagen (≤90 Tage)	1 249	1 310	61	4,9

Der Bestand an *Flüssigen Mitteln und kurzfristigen Geldanlagen* stieg im Berichtsjahr um 66 Millionen auf 1592 Millionen an. Das Total enthält zur Hauptsache die gemäss der Vereinbarung zwischen der EFV und dem ETH-Rat über die Tresoreriebeziehungen zwischen der EFV und dem ETH-Bereich (19.11.2007) platzierten Geldanlagen. Dabei handelt es sich vor allem um die Mittel des zweckgebundenen Kapitals (Zweit- und Drittmittel, Mittel für interne Leistungsversprechen), die, bis sie in Lehre und Forschung eingesetzt werden, vorübergehend bei der Bundestresorerie angelegt werden. Das höhere Volumen bei den *Kurzfristigen Geldanlagen* steht in Zusammenhang mit dem höheren Bestand an

Zweit- und Drittmitteln sowie internen Leistungsversprechen. Dazu kommt die Zunahme des aus dem Finanzierungsbeitrag geäußerten Bestands an Reserven, die gemäss Tresorerievereinbarung unverzinslich bei der Bundestresorerie angelegt werden. Das gesamte Volumen der kurzfristigen Geldanlagen per Ende 2014 entfällt auf Geldanlagen beim Bund (2014: 1310 Mio.; 2013: 1246 Mio.).

Bei den kurzfristigen Geldanlagen standen Zugängen von 97 Millionen Abgänge von insgesamt 36 Millionen gegenüber.

11 Forderungen

Mio. CHF	2013	2014	Differenz zu 2013	
			absolut	%
Forderungen	61	71	10	16,3
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	46	52	6	13,7
Forderungen gegenüber Bund	12	12	0	2,3
Übrige Forderungen	3	7	3	99,9

Das Total der Forderungen erhöhte sich per Ende 2014 um 10 Millionen auf 71 Millionen. Davon entfallen 6 Millionen auf *Forderungen aus Lieferungen und Leistungen* der EPFL gegenüber dem Kanton Wallis (Antenne EPFL im Wallis) und gegenüber der Fondation Campus Biotech in Genf. Der Anstieg um 3 Millionen bei der Position *Übrige Forderungen* betrifft die ETH Zürich, die eine Forderung aus dem Verkauf der Redvax GmbH (Tochter der Redbiotec AG) geltend macht sowie Forderungen gegenüber der AHV aufgrund zu hoher Akontozahlungen.

Für gefährdete Debitorenbestände wurden Wertberichtigungen im Umfang von knapp 3 Millionen erfasst. Von den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen entfallen 39 Millionen auf inländische und 13 Millionen auf ausländische Debitoren.

Die Position *Forderungen gegenüber Bund* beinhaltet auch Forderungen gegenüber Organisationen des Bundes, die ausserhalb des Konsolidierungskreises des Bundes liegen.

12 Finanzanlagen

Mio. CHF	2013	2014	Differenz zu 2013	
			absolut	%
Finanzanlagen	256	253	-2	-0,9
Kurzfristige Finanzanlagen	120	141	21	17,7
Langfristige Finanzanlagen	136	112	-24	-17,4

Bei den Finanzanlagen kam es zu einer Netto-Umschichtung von Mitteln zwischen den kurzfristigen Finanzanlagen (+21 Mio.) und den langfristigen Finanzanlagen (-24 Mio.) und insgesamt zu einer Reduktion von 2 Millionen.

Der Rückgang bei den *langfristigen Finanzanlagen* ist hauptsächlich auf einen Vorgang beim PSI zurückzuführen. Es verbuchte einen hohen Abgang (-30 Mio.) im Zusammenhang mit der Disposition und Flexibilität der Mittel aus dem Gemeinde-Körperschaftskonto bei der Neuen Aargauer Bank, die bis und mit 2013 langfristig angelegt waren, hin zu den Geldmitteln. Ein Teil dieses Rückgangs wurde durch die Bildung von langfristigen Finanzanlagen der ETH Zürich und der EPFL für Kofinanzierungen (netto +5 Mio.) kompensiert.

Die Hauptursachen für den Anstieg bei den *kurzfristigen Finanzanlagen* sind gegenläufig: Einerseits war ein Abgang bei der EPFL (-9 Mio.) bezüglich der SQNE zu verzeichnen. Demgegenüber stockte die ETH Zürich ein Vermögensverwaltungsmandat um 20 Millionen auf und verzeichnete auch unter übrigen Wertpapieren und kurzfristigen Finanzanlagen einen Anstieg um insgesamt 10 Millionen.

Die kurzfristigen Finanzanlagen beinhalten u.a. festverzinsliche Wertpapiere der EPFL (31 Mio.) im Zusammenhang mit der Fondation EPFL+, die zur Finanzierung von Professuren resp. Studierenden verwendet werden sollen. Der grösste Teil (rund 108 Mio.) der kurzfristigen Finanzanlagen entfällt auf Vermögensverwaltungsmandate der ETH Zürich.

Der grösste Teil unter den langfristigen Finanzanlagen besteht aus den um die Zugänge (+7,4 Mio.) resp. um die Wertberichtigung (Abschreibungen -2,8 Mio.) bereinigten Kofinanzierungen der beiden ETH für Immobilien im Eigentum des Bundes (2014: 109 Mio.; 2013: 104 Mio.). Die restlichen 3,5 Millionen im Bestand betreffen langfristige Finanzanlagen beim Bund, die zwecks Finanzierung des Rückbaus der Beschleunigeranlagen am PSI über 40 Jahre geäuft werden.

Vom Total der Finanzanlagen (253 Mio.) waren Ende 2014 rund 112 Millionen beim Bund (2013: 106 Mio.) und 141 Millionen bei privaten Geldinstituten (2013: 150 Mio.) platziert.

13 Vorräte

Der bilanzierte Bestand an Vorräten beläuft sich unverändert auf knapp 12 Millionen. Es handelt sich dabei ausschliesslich um zugekaufte Vorräte. Die Vorräte enthalten wiederkehrende Lagerartikel wie Chemikalien, Labormaterial, Versuchsmaterialien, die in Lehre und Forschung benötigt werden. Eine

jährliche körperliche Inventur erfolgt nur für Lager mit einem Gesamtwert ab 100 000 Franken, die übrigen Bestände werden geschätzt. Der Buchwert der Vorräte vor Marktwert (Bereinigung -2,0 Mio.) liegt ebenfalls unverändert bei 13 Millionen.

14 Sachanlagen

Mio. CH	2013	2014	Differenz zu 2013	
			absolut	%
Sachanlagen	954	1 398	444	46,6
Mobiles Anlagevermögen	943	1 387	444	47,1
Technische Anlagen und Maschinen	572	1 036	464	81,0
Anlagen im Bau / Aktivierte Anzahlungen	284	280	-4	-1,5
IT-Investitionsgüter	86	71	-15	-17,7
Immobilies Anlagevermögen	11	11	-0	-1,2
Grundstücke	5	5	-	-
Bauten	6	5	-0	-2,4

In der Kontengruppe *Technische Anlagen und Maschinen* sind folgende Aktiven enthalten: Mobiliar, Maschinen/Apparate, technische Betriebseinrichtungen, Mieter-/nutzerspezifischer Ausbau, Büromaschinen, Fahrzeuge, Werkzeuge und Geräte. Die starke Zunahme (+464 Mio.) erklärt sich wie folgt:

- In der Kostenstudie 2011 des Bundes über die Entsorgungskosten der Kernkraftwerke wurde eine Schätzung der Gesamtkosten u.a. für die Stilllegung und den Rückbau der Anlagen des Bundes vorgenommen. Die radioaktiven Abfälle im Verantwortungsbereich des Bundes wurden in Kategorien eingeteilt, darauf basierend der Verteilschlüssel der Gesamtkosten festgelegt. Gestützt darauf nahmen das BAG und das PSI eine Kostenschätzung für die bis ins Jahr 2100 zu erwartenden Gesamtkosten vor. Der Anteil des PSI beläuft sich auf 425,9 Millionen, wovon 70 Millionen bereits in früheren Jahren unter den langfristigen Rückstellungen bilanziert worden waren. So mussten in der Rechnung 2014 noch rund 356 Millionen über eine Bilanzbuchung unter den technischen Anlagen und Maschinen aktiviert und gleichzeitig innerhalb der langfristigen Rückstellungen im Fremdkapital passiviert werden.
- In diesem Zusammenhang musste eine weitere Aufwertung der Sachanlagen im Umfang von 38 Millionen vorgenommen werden, damit das Total der Aktivierung unter den Sachanlagen dem Total der langfristigen Rückstellung im Fremdkapital entspricht. Die Aufwertung ist auf die aktualisierte Schätzung der Gesamtkosten für den Rückbau und die Stilllegung der Beschleunigeranlagen beim PSI zurückzuführen und wurde entsprechend der ursprünglichen Verbuchung bei der Aktivierung der Kosten von 70 Millionen über das Eigenkapital vorgenommen.

- Ein Teil der Zunahme bei den technischen Anlagen und Maschinen im Umfang von rund 50 Millionen hängt mit dem nach wie vor hohen Bedarf an Ersatz- und Neuinvestitionen für wissenschaftliche Geräte und Apparaturen zusammen.

Vom gesamten Volumen der *Anlagen im Bau resp. der aktivierten Anzahlungen* von 280 Millionen entfallen 104 Millionen auf den nutzerspezifischen Mieterausbau bei der ETH Zürich. 146 Millionen betreffen Aktivierungen beim nutzerspezifischen Mieterausbau sowie Aktivierungen im Zusammenhang mit SwissFEL beim PSI. Dabei kam es zu Verlagerungen zwischen den Anlagen im Bau hin zu den technischen Anlagen.

Das *Immobilies Anlagevermögen* liegt unverändert bei knapp 11 Millionen. Die leichte Reduktion betrifft die ordentliche Abschreibung der Bauten. Bei den bilanzierten Immobilien handelt es sich um Grundstücke und Bauten, die sich im Eigentum der ETH Zürich befinden.

Die Kofinanzierungen der ETH Zürich und der EPFL an Immobilien im Eigentum des Bundes werden nicht unter dem *Immobilies Anlagevermögen*, sondern unter den langfristigen Finanzanlagen bilanziert.

Veränderung der Sachanlagen und des immateriellen Anlagevermögens

Mio. CHF	Total Sachanlagen 2014	Technische Anlagen und Maschinen	IT- Investitions- güter	Grundstücke und Bauten	Anlagen in Bau / Aktivierte Anzahlungen	Total Immaterielle Anlagen 2014
Anschaffungswerte						
Stand per 1.1.2014	2 370	1 733	340	12	284	10
Zugänge	242	120	33	–	89	1
Übrige Zugänge / Schenkungen	356	356	–	–	–	–
Veränderung von aktuellen Werten	38	38	–	–	–	–
Umgliederungen	–	90	0	–	-90	–
Abgänge	-45	-35	-8	–	-3	-0
Stand per 31.12.2014	2 960	2 303	365	12	280	10
Kumulierte Wertberichtigungen						
Stand per 1.1.2014	-1 416	-1 161	-253	-1	–	-8
Planmässige Abschreibungen	-187	-139	-48	-0	–	-1
Ausserplanmässige Abschreibungen	0	0	–	–	–	–
Abgänge / Zugänge von Wertberichtigungen	36	29	8	–	–	0
Wertaufholungen	5	4	0	–	–	–
Umgliederungen	–	–	–	–	–	–
Stand per 31.12.2014	-1 562	-1 267	-294	-1	–	-9
Bilanzwert per 31.12.2014	1 398	1 036	71	11	280	1
davon:						
Anlagen in Leasing	–	–	–	–	–	–

Das Total der *Anschaffungswerte* beläuft sich auf 2960 Millionen (+590 Mio.). Die Zunahme entsteht hauptsächlich bei den *Übrigen Zugängen/Schenkungen* und betrifft grösstenteils das PSI (+356 Mio.): Die Rückbau- und Stilllegungskosten für die Beschleunigeranlagen wurden aktiviert und in der Anlageklasse *Technischen Anlagen und Maschinen* ausgewiesen (vgl. Ziffer 19).

Nebst dem ausserordentlichen Zugang beim PSI ergibt sich folgender weiterer Vorgang, der zum höheren Total des bilanzierten Wertes der *Sachanlagen* per Ende 2014 beigetragen hat: Er hängt mit dem Nettozugang (Zugänge und Umgliederungen bei den Anschaffungen) bei den *Technischen Anlagen und Maschinen* zusammen, dessen Total das Volumen der im Berichtsjahr vorgenommenen Abschreibungen und sonstigen kumulierten Wertberichtigungen überstiegen hat.

Demgegenüber verzeichneten die Anlageklassen *IT-Investitionsgüter und Anlagen in Bau* einen Rückgang des bilanzierten Wertes per Ende 2014. Die Informationstechnologien verzeichneten in den Vorjahren hohe Investitionen insbesondere im Zusammenhang mit der Umsetzung der nationalen Strategie für Hochleistungsrechnen und Vernetzung (HPCN). Die Abschrei-

bungen waren entsprechend hoch. Dies führte zum Rückgang des Bilanzwertes der IT-Investitionsgüter.

Zwischen den Anlageklassen *Anlagen in Bau* und den *Technischen Anlagen* kam es zu Umgliederungen, d.h. zur Aktivierung von fertig erstellten Anlagen (z.B. Mieter- und Nutzerausbau für das Rechenzentrum LCA der ETH Zürich oder für SwissFEL am PSI).

Die *Immateriellen Anlagen* enthalten die aktivierten Lizenzen, Patente, Rechte und Software. Der Bilanzwert per 31.12.2014 (1 Mio.) hat sich gegenüber dem Vorjahr lediglich marginal verändert.

Die *kumulierten Wertberichtigungen* stiegen im Berichtsjahr auf -1562 Millionen an. Die Höhe der Abschreibungen bei den techn. Anlagen und Maschinen steigt kontinuierlich an und liegt mit 139 Millionen etwas über dem Mittel der Vorjahre. Die Höhe der Abschreibungen steht in direkter Abhängigkeit mit den höheren Investitionsvolumina der Vorjahre (im Mittel rund 200 Mio. pro Jahr im Zeitraum 2007–2013).

15 Beteiligungen

Beteiligungen nach Institutionen des ETH-Bereichs

CHF		Anschaffungs- wert	Wert- berichtigung	Bilanzwert 2014	Kapitalanteil (in %)	Institut
Beteiligungen	Sitz	10 215 992	-6 810 719	3 405 273		-
GlycoVaxyn AG	Schlieren	6 000	-6 000	-	0,3	ETH Zürich
HeiQ Materials AG	Bad Zurzach	4 150	-4 150	-	0,2	ETH Zürich
Venture Incubator AG	Zug	2 125 000	-2 125 000	-	8,4	ETH Zürich
Alstom Inspection Robotics AG	Zürich	24 000	-	24 000	24,0	ETH Zürich
Lipideon Biotechnology AG	Zürich	2 000	-2 000	-	0,4	ETH Zürich
Arktis Radiation Detectors AG	Zürich	3 000	-3 000	-	0,9	ETH Zürich
ChromaCon AG	Zürich	5 300	-5 300	-	3,9	ETH Zürich
Redbiotec AG	Schlieren	7 470	-7 470	-	2,6	ETH Zürich
SuSoS AG	Dübendorf	4 500	-4 500	-	2,2	ETH Zürich
CovalX AG	Zürich	4 000	-4 000	-	2,3	ETH Zürich
Cytosurge AG	Zürich	60 000	-60 000	-	3,0	ETH Zürich
NeMo Devices AG	Zürich	1 166	-1 165	1	0,5	ETH Zürich
Virtamed AG	Zürich	2 000	-2 000	-	1,0	ETH Zürich
Inspire AG	Zürich	34 100	-100	34 000	34,1	ETH Zürich
Flisom AG	Dübendorf	4 500	-4 500	-	1,1	ETH Zürich
Pearltec AG	Zürich	26 000	-26 000	-	0,2	ETH Zürich
BiognoSYS AG	Zürich	39 000	-39 000	-	1,9	ETH Zürich
Belenos Clean Power Holding	Biel	375 000	-250 000	125 000	0,6	ETH Zürich
ETH Zürich SEC AG	Zürich	100 000	-	100 000	100,0	ETH Zürich
ETH Store AG	Zürich	50 000	50 000	100 000	50,0	ETH Zürich
ProteoMediX AG	Zürich	4 000	-4 000	-	1,8	ETH Zürich
Malcisbo AG	Zürich	4 000	-3 999	1	1,0	ETH Zürich
Alpsens Technologies SA	Crissier	2 498	-	2 498	0,5	EPFL
Anecova SA	Ecublens	2 200	-2 200	-	0,2	EPFL
Ayanda Biosystems SA	Ecublens	6 000	-6 000	-	3,0	EPFL
Beamexpress SA	Ecublens	11 000	-11 000	-	5,0	EPFL
BlueBotics SA	Lausanne	2 000	-2 000	-	0,4	EPFL
Covalys Biosciences AG	Witterswil/SO	8 500	-8 500	-	1,9	EPFL
Dartfish SA	Fribourg	150 000	-150 000	-	1,8	EPFL
Nano Bridging Molecules SA	Gland	10 850	-10 850	-	1,3	EPFL
PhotoDermaSA	Ecublens	16 000	-16 000	-	3,9	EPFL
Sensimed SA	Lausanne	11 000	-11 000	-	0,7	EPFL
Shockfish SA	Lausanne	3 000	-3 000	-	0,7	EPFL
SQIE	Lausanne	2 172 172	-	2 172 172	95,0	EPFL
SQNE	Lausanne	-	-	-	90,0	EPFL
CSEM SA	Neuchâtel	4 000 000	-4 000 000	-	16,3	EPFL
Inxide AG (eh.EELCEE SA)	Schweden	4 230	-4 230	-	1,6	EPFL
SecuTix SA	Lausanne	5 000	-5 000	-	0,7	EPFL
Lyncée Tec SA	Ecublens	31 250	-31 250	-	2,7	EPFL
Crocus Technology SA	USA	251	-251	-	0,0	EPFL
G24 Innovations Ltd	GB	30 713	-30 713	-	1,0	EPFL
g2e glass2energy SA	Frankreich	12 500	-12 500	-	0,3	EPFL
Innovative Silicon Inc	USA	5	-5	-	0,9	EPFL
Konarka Technologies Inc	USA	61	-61	-	0,1	EPFL
Typesafe Inc	USA	42	-42	-	0,3	EPFL
Orla Protein Technologies Ltd	GB	8	-8	-	0,1	EPFL
Bicycle Therapeutics Ltd	GB	222	-222	-	0,5	EPFL
Dectris AG	Villigen	35 600	-	35 600	20,0	PSI
Belenos Clean Power Holding AG	Biel	512 001	-	512 001	1,2	PSI*
Eulitha AG	Villigen	20 000	-	20 000	20,0	PSI
Hydromethan AG	Villigen	20 000	-	20 000	20,0	PSI
SLS Techno Trans AG	Villigen	10 000	-	10 000	9,1	PSI
Compliant Concept GmbH	Dübendorf	250 000	-	250 000	2,6	Empa

* erhaltene Aktien als Gegenleistung zur Ueberführung von immateriellen Rechten

Gestützt auf Art. 3a ETH-Gesetz (SR 414.110) können die ETH und die Forschungsanstalten im Rahmen des Leistungsauftrages und der Weisungen des ETH-Rats zur Erfüllung ihrer Aufgaben Gesellschaften gründen, sich an solchen beteiligen oder auf andere Art mit Dritten zusammenarbeiten. Beteiligungen und Darlehen an Unternehmen sind gemäss der Immaterialgüter- und Beteiligungsverordnung (IGBV-ETH, SR 414.172) möglich. Diese müssen gemäss Art. 16 Abs. 6 der Verordnung über den ETH-Bereich (SR 414.110.3) im Anhang zur Jahresrechnung aufgelistet werden.

In den Einzelabschlüssen der ETH und der Forschungsanstalten per 31.12.2014 wurden die Beteiligungen grösstenteils entweder mit Null oder in wenigen Fällen mit Pro-Memoria-Werten (1 Franken) bilanziert. Aufgrund der Geringfügigkeit der Beteiligungen wurde für die Beteiligungen, die zwischen 20 und 50 Prozent liegen, auf die Anwendung der Equity-Methode verzichtet. Die ETH Zürich verfügte per 31.12.2014 unverändert über eine Beteiligung von 100 Prozent der ETH Zürich SEC AG.

Diese wird durch die ETH Zürich jedoch nicht subkonsolidiert. Die EPFL verfügte per 31.12.2014 ebenfalls unverändert über eine Beteiligung von 95 Prozent an der Société pour le Quartier de l'Innovation (SQIE) und über eine Beteiligung von 90 Prozent an der Société pour le quartier nord (SQNE). Diese wurden durch die EPFL in der Rechnung 2014 jedoch ebenfalls nicht subkonsolidiert.

Die Spin-Off-Unternehmen, bei denen sich die ETH Zürich finanziell beteiligt hat, sind in unterschiedlichsten Gebieten tätig. Bei der EPFL liegt der Schwerpunkt der Spin-Off-Unternehmen vor allem im Bereich «Life Sciences» sowie in der Entwicklung von Informationstechnologien.

Der ETH-Bereich unterstützt und fördert den Wissens- und Technologietransfer (WTT). Die Zahl der mit den beiden ETH resp. den vier Forschungsanstalten verbundenen Spin-offs lag 2014 bei 49 (2013: 43).

16 Darlehen

Darlehen in den Aktiven

Es werden zwei Kategorien von Aktivdarlehen unterschieden. Die eine Kategorie enthält die Darlehen der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten gemäss Art. 9 und 10 Bst c der IGBV-ETH (SR 414.172). Grösstenteils handelt es sich dabei um Darlehen an Spin-Off-Unternehmen. In der zweiten Kategorie werden die übrigen Darlehen geführt, die nicht aufgrund der Bestimmungen der IGBV-ETH gewährt worden sind.

Insgesamt gab es einen Überhang an Zugängen innerhalb der Aktiv-Darlehen (Überhang: 19,1 Mio.). Weiter wurden bestehende

Aktiv-Darlehen durch Rückzahlungen resp. durch eine Wertberichtigung reduziert.

Gegenüber 2013 waren bei den *Darlehen gemäss Art. 9 und 10 Bst. c der IGBV-ETH* zwei Zugänge zu verzeichnen. Es betrifft das Darlehen der EPFL an die Societe pour le quartier nord (SQNE) und das Darlehen der Empa an die Monolitix AG. Demgegenüber wurden die Darlehen der EPFL an das Center for Advanced Modeling Science (CADMOS) um 0,7 Millionen und der Empa an Micos Eng. um 0,05 Millionen durch Teilrückzahlungen reduziert.

Darlehenspositionen

Darlehen gemäss IGBV-ETH (Art. 9 / 10 Bst. c)

CHF	2014		Bilanzwert
	Anschaffungswert	Wertberichtigung	
Darlehen	21 067 284	-	21 067 284
Darlehen der EPFL an CADMOS	543 411		543 411
Darlehen der EPFL an SQNE	19 933 873		19 933 873
Darlehen des PSI an die Eulitha AG	100 000		100 000
Darlehen der Empa an die Monolitix AG	100 000		100 000
Darlehen der Empa an die QC-Expert AG	60 000		60 000
Darlehen der Empa an die Micos Engineering GmbH	80 000		80 000
Darlehen der Empa an die CT Systems GmbH	250 000		250 000

Übrige Darlehen

CHF	2014		Bilanzwert
	Anschaffungswert	Wertberichtigung	
Darlehen	837 714	-250 000	587 714
Darlehen der ETH Zürich an Studierende	430 714		430 714
Darlehen der ETH Zürich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	7 000		7 000
Darlehen der ETH Zürich an die ETH Store AG	150 000		150 000
Darlehen der EPFL an die Fondation du Centre Universitaire Protestant	250 000	-250 000	-

17 Laufende Verbindlichkeiten

Mio. CHF	2013	2014	Differenz zu 2013	
			absolut	%
Laufende Verbindlichkeiten	211	162	-49	-23,2
Kontokorrente	67	62	-5	-7,1
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	87	70	-16	-18,8
Übrige laufende Verbindlichkeiten	57	29	-28	-48,8

In den *Kontokorrenten* werden die Verpflichtungen respektive die Abrechnungssaldi u.a. gegenüber den Abrechnungsstellen der AHV, PUBLICA, Quellensteuer und Suva sowie gegenüber den Leadinghouses von Forschungsprogrammen (der EU [7. EU-FRP 2007–2013], SystemsX.ch, Nano-Tera.ch etc.) oder gegenüber Kompetenzzentren geführt. Die Kontokorrentverbindlichkeiten betreffen zu einem Grossteil die ETH Zürich.

Sämtliche Komponenten innerhalb der laufenden Verbindlichkeiten waren rückläufig gegenüber dem Vorjahr. Innerhalb der *Kontokorrente* nahmen u.a. die Abrechnungssaldi aus EU-Projekten (-5,2 Mio.) ab und derjenige aus dem Projekt SystemsX.ch (+1,8 Mio.) zu.

Der starke Rückgang bei den *Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen* betrifft die ETH Zürich: Die letzten Zahlläufe vor dem Jahresabschluss fielen bei der ETH Zürich deutlich höher als im Vorjahr aus, dies drückte auf den Saldo dieser Verbindlichkeiten bzw. dadurch reduzierten sich die offenen Verbindlichkeiten. Zudem enthielten die offenen Posten im Vorjahr deutlich höhere Einzelbeträge als 2014.

Der starke Rückgang bei den *übrigen laufenden Verbindlichkeiten* betrifft den Abbau von Verpflichtungen gegenüber den Leadinghouses von Forschungsprogrammen (Nano-Tera.ch, NCCR, HBP) bei der EPFL.

18 Finanzverbindlichkeiten

Mio. CHF	2013	2014	Differenz zu 2013	
			absolut	%
Finanzverbindlichkeiten	12	19	7	58,7
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	2	1	-0	-6,3
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	11	18	7	68,5

Die *Langfristigen Finanzverbindlichkeiten* setzen sich u.a. zusammen aus dem Restbetrag der zinslosen Darlehen, welche der Kanton Aargau dem PSI zwecks Durchführung der Projekte CCEM-CH und Protonenstrahlentherapie (PROSCAN) gewährte. Im Jahr 2013 wurde eine weitere Teilrückzahlung (-1 Mio.) vorgenommen, wodurch sich die Darlehen des Kantons Aargau an das PSI von 6 auf 5 Millionen (davon 1 Mio. kurzfristig) reduzierten. Demgegenüber stand die Erhöhung

von rund 8 Millionen auf 14 Millionen in den langfristigen Finanzverbindlichkeiten der EPFL. Die Erhöhung betrifft die Finanzverbindlichkeit aus dem Equity-Verlust aus der Beteiligung der EPFL an der SQNE.

Der Nominal- und der Marktwert der Finanzverbindlichkeiten per Ende Jahr 2014 sind identisch.

19 Rückstellungen

Mio. CHF	Total 2014	Personal	Übrige
Stand per 1.1.	150	55	95
Bildung (inkl. Erhöhung)	358	2	356
Auflösung	-0	-0	-0
Verwendung	-7	-2	-5
Stand per 31.12.	501	55	446
davon kurzfristig	66	54	12

Mio. CHF	Total 2013	Personal	Übrige
Stand per 1.1.	143	52	92
Bildung (inkl. Erhöhung)	10	5	5
Auflösung	-3	-1	-2
Verwendung	-1	-0	-1
Stand per 31.12.	150	55	95
davon kurzfristig	69	52	17

Im Berichtsjahr 2014 kam es zu grossen Verwerfungen gegenüber dem Vorjahr, weil unter den übrigen langfristigen Rückstellungen die Kosten für den Rückbau und die Stilllegung der Beschleunigeranlagen beim PSI um 356 Millionen auf 426 Millionen erhöht wurden. Die Schätzung für die Erhöhung dieser Rückstellung basiert auf der Kostenstudie 2011 des Bundes, in der sowohl die Gesamtkosten für die Entsorgung (Konditionierung, Zwischenlagerung, Rückbau/Stilllegung, geologische Tiefenlagerung) als auch der Verteilschlüssel für die bis im Jahre 2100 zu erwartenden Kosten enthalten sind (vgl. Ziffer 14). Dieser Vorgang wirkte sich jedoch nicht auf den Geldfluss aus.

Die übrigen lang- und kurzfristigen Rückstellungen (Personal/Übrige) reduzierten sich um rund 5 Millionen und machen rund 75 Millionen der gesamten Rückstellungen aus. Die kurzfristigen Rückstellungen belaufen sich auf 66 Millionen (-3 Mio.) und beinhalten insbesondere Rückstellungen für Verpflichtungen gegenüber dem Personal (Ferienguthaben etc.).

Im Total der Rückstellungen für das *Personal* von unverändert 55 Millionen sind 1,4 Millionen für administrative Pensionierungen enthalten. Das Ferien- und Überzeitguthaben des Personals ist im Berichtsjahr um 2 Millionen auf 54 Millionen angestiegen. Dieses Guthaben der Mitarbeitenden des ETH-Bereichs wird als kurzfristig taxiert. Das Wachstum hängt mit der gegenüber dem Jahr 2013 höheren Zahl der Mitarbeitenden (+384 FTE) und den qualitativ verbesserten und somit exakteren Erhebungsmethoden zusammen. Innerhalb der Berechnungsparameter sind die durchschnittlichen jährlichen Arbeitsplatzkosten der Bundesverwaltung gegenüber dem Jahr 2013 leicht gesunken – die Jahresarbeitsstunden hingegen lagen

unverändert bei 1701 Stunden. Umgerechnet entspricht der Saldo von 54 Millionen in etwa 520 Vollzeitstellen oder zirka 850 000 Stunden (Basis Mediansalar gem. Personalreporting 2014 des ETH-Rates). Dies entspricht – wie im Vorjahr – einem Saldo von durchschnittlich etwas über einer Woche (resp. 8-9 Tage) Ferienguthaben je Mitarbeitenden des ETH-Bereichs. Damit liegt der ETH-Bereich unter demjenigen Wert des Bundes (11,5 Tage) oder von Arbeitgebern in vergleichbarer Grösse. Die Schätzung der Ferien- und Überzeitguthaben der Mitarbeitenden erfolgt pro Institution und teils nach unterschiedlichen Methoden (über Zeiterfassung, Annahmen, Extrapolationen etc.).

Der Bestand der *Übrigen* Rückstellungen enthält insbesondere 426 Millionen für den Rückbau von Beschleunigeranlagen und die Entsorgung der radioaktiven Komponenten beim PSI. Ebenfalls das PSI betreffen die kurzfristigen Rückstellungen als Leadinghouse CCEM für Verpflichtungen gegenüber Dritten des PSI (12 Mio.). Weiter enthalten die Übrigen Rückstellungen Rückstellungen im Zusammenhang mit Kernrisiken und für nichtversicherte Risiken (Bestand per Ende 2014: 7,7 Mio.). Dabei handelt es sich um die identifizierten Risiken gemäss Risikokatalog der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten (gemäss den Vorgaben aus dem Risk Management). Die Möglichkeit der Bildung von Rückstellungen für mögliche zukünftige Ereignisse im Zusammenhang mit dem Risk Management ist eine der Abweichungen zum Rechnungslegungsstandard des Bundes. Der ETH-Bereich beruft sich mit der Rechnungslegung 2014 dabei letztmalig auf Art. 12 Abs. 2 der Weisungen des ETH-Rats über das Risikomanagement der ETH und der Forschungsanstalten vom 4.7.2006.

20 Zweckgebundenes Kapital

Im *Zweckgebundenen Kapital* werden die Zweit- und Drittmittel sowie die Eigenmittel für interne Leistungsversprechen passiviert, die zu einem späteren Zeitpunkt (Zeitraum ca. 1–5 Jahre) für Lehr- und Forschungsvorhaben verwendet werden. Diese Mittel haben deshalb zweckgebundenen Charakter, weil der Zweck ihrer zukünftigen Verwendung vorbestimmt ist und gegenüber den Geldgebern eine Verbindlichkeit für eine in Zukunft noch zu erbringende Leistung besteht (Leistungsschuld). Die Kofinanzierungen für Immobilien im Eigentum des Bundes zählen ebenfalls zu den Eigenmitteln. Die Veränderung der Zweit- und Drittmittel wird als Vorposten über den Ertrag in der Erfolgsrechnung verbucht.

Die *Leistungsversprechen* enthalten die gegenüber gewählten Professorinnen und Professoren gemachten Berufungsversprechen sowie die finanziellen Zusagen für die Abwicklung von bewilligten Lehr- und Forschungsprojekten. Analog den Zweit- und Drittmitteln erfolgt die Bestandesveränderung über die Erfolgsrechnung – allerdings wird diese über den Aufwand und nicht als Vorposten im Ertrag verbucht. In der Darstellung der Veränderung der Leistungsversprechen wird auch der nicht bilanzierte Teil für interne Leistungsversprechen offen gelegt.

Das Total des *Zweckgebundenen Kapitals* stieg im Vergleich zum Vorjahr um total 109 Millionen (+7,5 %) auf 1565 Millionen an (2013: 1456 Mio.). Die Zunahme übertraf somit den Zuwachs des Vorjahres (2013/2012: +61 Mio. resp. +4,4 %).

Der Verlauf der einzelnen Komponenten innerhalb des zweckgebundenen Kapitals war unterschiedlich. Das zweckgebundene Kapital, welches aus Zweitmitteln resultiert, reduzierte sich um knapp 15 Millionen (-4,8 %). Dasjenige aus Drittmitteln verzeichnete einen Zuwachs um 97 Millionen (+10,9 %). Die bilanzierten Eigenmittel (Leistungsversprechen und Kofinanzierungen) nahmen insgesamt um rund 26 Millionen auf 284 Millionen zu (+10,3 %).

Die bilanzierten internen *Leistungsversprechen* (Teil der Eigenmittel) für Berufungen verblieben praktisch auf bzw. nur leicht über dem Vorjahresniveau, die bilanzierten internen Leistungsversprechen für Projektzusagen erhöhten sich hingegen um 22 Millionen.

Veränderung Zweit- und Drittmittel

Zweit-/Drittmittel

Mio. CHF	Total 2014	Zweitmittel	Nationale Forschungs- förderung	Ressort- forschung	Europäische Forschungs- Rahmen- Programme	Drittmittel	Wirtschafts- orientierte Forschung	Schenkungen und Legate	Übrige Drittmittel
Stand per 1.1.	1 198	306	116	85	105	892	483	212	197
Ertrag	779	498	282	74	142	281	143	59	79
Verwendung	-754	-443	-249	-59	-135	-310	-157	-51	-103
Netto-Veränderung*	58	-69	-20	-3	-47	127	112	5	10
Stand per 31.12.	1 281	292	130	96	65	989	581	225	183

Zweit- / Drittmittel

Mio. CHF	Total 2013	Zweitmittel	Nationale Forschungs- förderung	Ressort- forschung	Europäische Forschungs- Rahmen- Programme	Drittmittel	Wirtschafts- orientierte Forschung	Schenkungen und Legate	Übrige Drittmittel
Stand per 1.1.	1 136	309	140	88	81	827	458	183	186
Ertrag	717	454	246	73	135	264	135	57	72
Verwendung	-760	-449	-251	-73	-125	-311	-186	-33	-92
Netto-Veränderung*	104	-8	-19	-3	14	112	76	5	31
Stand per 31.12.	1 198	306	116	85	105	892	483	212	197

*Saldo u.a. aus dem Dienstleistungsertrag und dem übrigen Ertrag, Bestandesveränderungen sowie den übr. Veränderungen (Transfer etc.)

Der Ertrag aus dem Zufluss an Zweitmitteln (vgl. Ziffer 3) lag um rund 55 Millionen über dem Total der Mittelverwendung für Personal-, Sach- und Investitionsausgaben. Die Abnahme bei den übrigen Veränderungen (Zeile Netto-Veränderung) überkompensierte mit 69 Millionen den Saldo aus oben erwähntem Vorgang. Umgekehrt verlief es bei den Drittmitteln: dort lag der Ertrag aus

Drittmitteln (vgl. Ziffer 3) unter dem Total der Mittelverwendung für Personal-, Sach- und Investitionsausgaben (-30 Mio.). Weil jedoch die Netto-Veränderung bei den Drittmitteln ein deutliches Plus aufweist (+127 Mio.), hat der Stand der Leistungsschuld des Jahres 2014 bei den Drittmitteln dennoch – um total 97 Millionen auf 989 Millionen – zugenommen. Zum Teil hängt der

Anstieg innerhalb der Netto-Veränderung auch mit bilanziellen Umschichtungen von Mitteln vom kurzfristigen Fremd- zum zweckgebundenen Kapital (Drittmittel) zusammen.

Bei der Netto-Veränderung handelt es sich zu einem grossen Teil um die nicht zu den Zweit- respektive Drittmitteln zählenden diversen Erträge für erbrachte Dienstleistungen (vgl. Ziffer 4). Deren Einnahmen werden teilweise indirekt ebenfalls im zweckgebundenen Kapital geäufnet.

Die Zunahme der gesamten Leistungsschuld per Ende 2014 um 83 Millionen auf total 1281 Millionen lässt sich damit begründen, dass ein Teil der zusätzlichen Einnahmen erst in den Folgejahren in der Lehre und für Forschungsvorhaben verwendet wird.

Bestandesveränderung Leistungsversprechen

Leistungsversprechen	Total 2014	Bilanziert 2014	Berufungsversprechen		Projektzusagen	
			bilanziert	nicht bilanziert	bilanziert	nicht bilanziert
Mio. CHF						
Stand per 1.1.	228	154	64	66	89	9
Bildung (inkl. Erhöhung)	76	65	0	3	65	8
Auflösung / Verlagerung	-32	-24	-	-8	-24	-
Verwendung	-20	-19	-	-1	-19	-0
Stand per 31.12.	252	176	65	60	111	16

Leistungsversprechen	Total 2013	Bilanziert 2013	Berufungsversprechen		Projektzusagen	
			bilanziert	nicht bilanziert	bilanziert	nicht bilanziert
Mio. CHF						
Stand per 1.1.	240	160	64	67	96	14
Bildung (inkl. Erhöhung)	50	47	1	3	46	-
Auflösung / Verlagerung	-54	-46	-	-4	-46	-4
Verwendung	-8	-7	-	-	-7	-1
Stand per 31.12.	228	154	64	66	89	9

Die internen, bilanzierten Leistungsversprechen werden vom Prinzip her gleich behandelt und verbucht wie die Zweit- und Drittmittel und sie sind ebenfalls Teil des zweckgebundenen Kapitals. Es gibt zwei Kategorien von internen Leistungsversprechen im ETH-Bereich: Die Berufungsversprechen sind frei verfügbare Kredite, die neu gewählten Professorinnen und Professoren im Rahmen der vertraglichen Vereinbarungen zugesagt werden. Die Ausschöpfung dieser Berufungskredite erfolgt in der Regel in einem Zeitraum von drei bis fünf Jahren. Das gleiche Verfahren wird für Projektzusagen in Lehre und Forschung angewendet, welche die zweite Kategorie der internen Leistungsversprechen darstellen.

Die Restguthaben der bilanzierten Leistungsversprechen werden passiviert, wobei die Bestandesveränderung erfolgswirksam als Aufwand oder als Minderaufwand verbucht wird, je nachdem ob es eine Zu- oder eine Abnahme bei den Leistungsversprechen gibt.

Im Vergleich zum Vorjahr blieb der bilanzierte Teil der Berufungsversprechen praktisch unverändert bei knapp 65 Millionen. Die bilanzierten Leistungsversprechen für Projektzusagen stiegen netto um 22 Millionen auf 111 Millionen an. Der nicht bilanzierte Teil der Leistungsversprechen (Berufungsversprechen/Projektzusagen) veränderte sich zwar nicht wesentlich und lag bei 76 Millionen. Hingegen gab es eine Verlagerung von den Berufungsversprechen hin zu höheren Projektzusagen, deren Total (bilanziert/nicht bilanziert) mit 127 Millionen wesentlich über dem Vorjahresniveau lag (98 Mio.).

Die Veränderung bei den *Berufungsversprechen* (+5 Mio.) steht in einem Bezug zur Zahl der Professuren im Berichtsjahr (2014: Zunahme +7,1 FTE).

Überleitung Zuordnung Zweckgebundenes Kapital auf Fremd- oder Eigenkapital

Mio. CHF	Konsolidierte Bilanz ETH-Bereich 2014		Überleitung		Konsolidierte Bilanz ETH-Bereich Sicht (NRM) 2014	
	Anteil %		Zuordnung zu:	Reduktion (-) Erhöhung (+)	Anteil %	
Passiven	3 378	100,0		-	3 378	100,0
Fremdkapital	724	21,4		1 056	1 780	52,7
Zweckgebundenes Kapital	1 565	46,3		-1 565		
Zweit- / Drittmittel	1 281	37,9		-1 281		
Zweitmittel	292	8,6		-292		
Forschungsförderung	130	3,9	Fremdkapital	-130		
Ressortforschung	96	2,9	Fremdkapital	-96		
Europäische Forschungsrahmenprogramme	65	1,9	Fremdkapital	-65		
Drittmittel	989	29,3		-989		
Wirtschaftsorientierte Forschung	581	17,2	Fremdkapital	-581		
Schenkungen und Legate	225	6,7	Eigenkapital	-225		
Übrige Drittmittel	183	5,4	Fremdkapital	-183		
Eigenmittel	284	8,4	Eigenkapital	-284		
Eigenkapital	1 089	32,2		509	1 598	47,3

Die Gliederung der Passiven in Fremdkapital, zweckgebundenes Kapital und in Eigenkapital entspricht nicht den gängigen Rechnungslegungsvorschriften. Deshalb wird in einer Überleitung vereinfacht dargestellt, wie sich die Zuordnung des zweckgebundenen Kapitals auf die Höhe des Fremd- und/oder des Eigenkapitals auswirken würde. Die Zuweisung erfolgt nach den Kriterien der konsolidierten Rechnung des Bundes (KRB – in

Orientierung an IPSAS). Die Zweitmittel werden – wie auch die Mittel aus der wirtschaftsorientierten Forschung und die übrigen Drittmittel – global dem Fremdkapital zugeordnet. Die Schenkungen und Legate, die ebenfalls Bestandteil der Drittmittel sind, und die Eigenmittel (interne Leistungsversprechen und Kofinanzierungen für Immobilien im Eigentum des Bundes), werden dem Eigenkapital zugewiesen.

333 Weitere Erläuterungen

1 Eventualverbindlichkeiten

Vorsorgeverpflichtungen und übrige Leistungen an Arbeitnehmende

Unter Vorsorgeverpflichtungen des ETH-Bereichs werden die Verpflichtungen aus Vorsorgeplänen des Vorsorgewerks ETH-Bereich bei der Sammelstiftung PUBLICA verstanden, welche Leistungen bei Pensionierung, Todesfall und Invalidität vorsehen. Die Vorsorgeverpflichtungen werden gemäss den Methoden nach IPSAS 25 bewertet. In Abweichung zu IPSAS 25 werden die Vorsorgeverpflichtungen nur als Eventualverpflichtungen im Anhang der Jahresrechnung und nicht als Rückstellungen ausgewiesen.

Im Vorsorgewerk ETH-Bereich bei der PUBLICA werden drei Vorsorgepläne für die Mitarbeitenden und ein Vorsorgeplan für die Professoren geführt. Die Zuteilung der Mitarbeitenden in einen Vorsorgeplan erfolgt über die Zugehörigkeit zu einem Lohnband. Nach IPSAS 25 werden die Pläne aufgrund der reglementarischen Leistungsversprechen als leistungsorientiert («defined benefit») qualifiziert.

Die Berechnung der Vorsorgeverpflichtung erfolgt nach der «Projected Unit Credit»-Methode (PUC-Methode) durch externe versicherungsmathematische Experten. Die Vorsorgeverpflichtung entspricht dem Barwert der bis zum Bewertungsstichtag erworbenen Leistungen und der

Dienstzeitaufwand entspricht den reglementarischen Leistungen, die im folgenden Jahr erworben werden.

Die Berechnung erfolgt aufgrund der Angaben zu den Versicherten (Lohn, Altersguthaben etc.) unter Anwendung von massgebenden Parametern. Parameter sind unter anderem demografische Annahmen (Pensionierung, Invalidisierung, Todesfall etc.) und finanzielle Annahmen (Lohnentwicklung, Rentenentwicklung, Verzinsung etc.). Die berechneten Werte werden über den technischen Zinssatz auf den Bewertungsstichtag abdiskontiert.

Das Äufnen des voraussichtlichen Deckungskapitals auf den Zeitpunkt des Altersrücktritts erfolgt bei der PUC-Methode nicht gestaffelt, sondern gleichmässig über die Anzahl der zu leistenden Dienstjahre. Die Vorsorgeverpflichtung wurde aufgrund des aktuellen Versichertenbestandes im Vorsorgewerk ETH per 30.11.2014 bewertet und per 31.12.2014 unter Anwendung von aktualisierten versicherungstechnischen Annahmen fortgeschrieben. Sie beträgt 7861 Millionen. Für die Bewertung wurden versicherungstechnischen Grundlagen BVG 2010 und die Vorsorgepläne bei der PUBLICA berücksichtigt.

Der regulatorische Deckungsgrad des Vorsorgewerks ETH-Bereich bei der PUBLICA nach BVV 2 betrug per Ende Jahr 105,7 Prozent (2013: 105,2 %). Der ökonomische Deckungsgrad des Vorsorgewerks ETH-Bereich bei der PUBLICA betrug per Ende Jahr 81,3 Prozent (2013: 86,2 %).

Vorsorgeverpflichtungen und übrige Leistungen an Arbeitnehmende

Mio. CHF	2013	2014	Differenz zu 2013	
			absolut	%
Barwert der kapitalgedeckten Vorsorgeverpflichtungen	-7 055	-7 861	-805	11,4
Vorsorgevermögen zu Marktwerten	6 010	6 369	360	6,0
Kapitalgedeckte Nettovorsorgeverpflichtungen	-1 046	-1 491	-446	42,6
Barwert der nicht kapitalgedeckten Vorsorgeverpflichtungen	-	-	-	-
Total Nettovorsorgeverpflichtungen	-1 046	-1 491	-446	42,6

Das Vorsorgevermögen entspricht dem Vermögen des Vorsorgewerks ETH-Bereich zu Marktwerten abzüglich kurzfristiger Verbindlichkeiten. Das Vorsorgevermögen per 31.12.2014 wurde auf der Basis der provisorischen Bilanz per 31.12.2014 bestimmt und beträgt 6369 Millionen.

Die Nettovorsorgeverpflichtung (Vorsorgeverpflichtung abzüglich Vorsorgevermögen) beträgt 1491 Millionen. Die Zunahme der Nettovorsorgeverpflichtung ist v.a. auf die Bewertung der Verpflichtungen mit einem tieferen Diskontierungszinssatz zurückzuführen.

Die Arbeitgeberbeiträge sind reglementarisch festgelegt, wobei die Sparbeiträge nach Alter gestaffelt sind und mit zunehmendem Alter steigen. Gemäss den Bewertungsmethoden von IPSAS 25 wird der Dienstzeitaufwand so berechnet, dass die Vorsorgeverpflichtung gleichmässig über die gesamte Beschäftigungsdauer verteilt wird. Dies kann zu Differenzen zwischen den Arbeitgeberbeiträgen und dem Dienstzeitaufwand des Arbeitgebers führen. Die bezahlten Arbeitgeberbeiträge betragen im Jahr 2014 188 Millionen (Vorjahr 185 Millionen), der Dienstzeitaufwand des Arbeitgebers 211 Millionen (Vorjahr 202 Millionen). Der höhere, laufende Dienstzeitaufwand erklärt sich durch die Bewertungsmethode gemäss IPSAS 25 aufgrund des aktuellen Versichertenbestandes.

Der Nettovorsorgeaufwand setzt sich zusammen aus dem Dienstzeitaufwand des Arbeitgebers und dem Zinsaufwand auf den Vorsorgeverpflichtungen abzüglich der erwarteten Rendite auf dem Vorsorgevermögen. Allfällige Ereignisse wie Plankürzungen und Planabgeltungen müssen zusätzlich berücksichtigt werden. Der Nettovorsorgeaufwand des ETH-Bereichs für das Jahr 2014 beträgt 133 Millionen (Vorjahr 205 Millionen). Für das nächste Jahr wird ein Nettovorsorgeaufwand von 120 Millionen erwartet.

Jahren angepasst. Neu beträgt er 0,8 Prozent gegenüber 1,45 Prozent im Vorjahr.

Im Vorjahr wurde eine Planänderung per 1. Januar 2015 bekannt, welche retrospektiv auf das Jahr 2013 angewendet wurde. Die Planänderung umfasste im Wesentlichen eine Senkung des Umwandlungssatzes verbunden mit einer Anpassung der Altersgutschriften und einer einmaligen Erhöhung des Altersguthabens.

Bei der Bewertung der Vorsorgeverpflichtungen per 31.12.2014 wurde u.a. der Diskontierungszinssatz an die aktuellen Renditen für Bundesobligationen mit einer Laufzeit von 15 und mehr

Im Jahr 2014 fand keine weitere Planänderung statt, weshalb es innerhalb des Nettovorsorgeaufwands kein nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand gibt.

Versicherungstechnische Annahmen

	2013	2014
Diskontierungszinssatz	1,45%	0,80%
Erwartete langfristige Rendite des Vorsorgevermögens	3,00%	3,00%
Erwartete Lohnentwicklung	1,15%	1,15%
Erwartete Rentenerhöhungen	0,10%	0,10%

Entwicklung der Verpflichtungen

Mio. CHF	2013	2014	Differenz zu 2013	
			absolut	%
Stand 1.1	-1 286	-1 046	240	18,7
Nettovorsorgeaufwand/-gewinn	-205	-133	72	35,2
Sofort gegen Eigenkapital zu erfassender Betrag	260	-501	-760	292,8
Arbeitgeberbeiträge	185	188	2	1,3
Stand 31.12.	-1 046	-1 491	-446	-42,6

Nettovorsorgeaufwand/-gewinn

Mio. CHF	2013	2014	Differenz zu 2013	
			absolut	%
Laufender Dienstzeitaufwand des Arbeitgebers (netto)	202	211	9	4,4
Zinsaufwand	79	99	20	25,7
Erwartete Rendite auf Vermögen	-171	-178	-7	3,8
Erfasster Nettogewinn der langfristigen Mitarbeiterleistungen	-	-	-	-
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	95	-	-95	-
Regulärer Nettovorsorgeaufwand	205	133	-72	-35,2
Ausserordentlicher Nettovorsorgeaufwand/-gewinn (Curtailment)	-	-	-	-
Nettovorsorgeaufwand/-gewinn	205	133	-72	-35,2

Weitere Eventualverbindlichkeiten

Bei der ETH Zürich sind Rechtsverfahren und Eventualverpflichtungen mit einer Streitsumme von insgesamt 0,7 Millionen im Personal- und Baubereich am Laufen.

Die EPFL weist unter den Eventualverbindlichkeiten allfällige Auswirkungen aus Solidarhaftungen aus Mietverhältnissen im Zusammenhang mit von der EPFL beherrschten, einfachen Gesellschaften aus. Diese setzten sich per Ende 2014 wie folgt zusammen:

- SQIE: total 317,0 Mio., davon:
1–5 Jahre: 38,4 Mio.
Das Mietverhältnis dauert bis 30.4.2041 (30 Jahre).

- SQNE: total 536,3 Mio., davon:
1–5 Jahre: 59,2 Mio.
Das Mietverhältnis dauert bis 28.2.2044 (30 Jahre).
- Campus Biotech: total 330,3 Mio., davon:
1–5 Jahre: 60,2 Mio.
Die Universität Genf und die Fondation Campus Biotech Genf haften solidarisch bis 30.6.2043.

Zudem besteht bei der EPFL weiterhin eine Garantieverpflichtung im Umfang von einer halben Million.

Bei der WSL existiert ein hängiges Rechtsverfahren im Personalbereich mit sehr tiefer Eintretenswahrscheinlichkeit und geringen potentiellen Kosten.

2 Finanzielle Zusagen

Die ETH Zürich ist finanzielle Zusagen von rund 150 Millionen für langfristige Mietverträge eingegangen, wovon rund 75 Millionen innerhalb einer Fälligkeit von fünf Jahren liegen. Bei der

Empa existieren langfristige Mietverträge mit einem Volumen von rund 8 Millionen, wovon 6 Millionen innerhalb einer Fälligkeit von fünf Jahren liegen.

3 Nahestehende Personen und Organisationen

Nahestehende Personen und Organisationen

Es existieren wesentliche finanzielle Beziehungen zum Bund. Im Vordergrund stehen dabei der Finanzierungsbeitrag (2014: 2195,0 Mio.) sowie der Unterbringungsbeitrag (2014: 277,7 Mio.). Die Forschungsaufträge der Bundesämter (Ressortforschung, 2014: 72,4 Mio.) und die Mittel der Kommission für Technologie und Innovation (KTI, 2014: 48,2 Mio.) sind in den marktkonformen Transaktionen von Bezügen von Waren und Dienstleistungen enthalten. Das Total der kurzfristigen Geld- und Finanzanlagen enthält u.a. die gemäss der Tresorerievereinbarung beim Bund platzierten Mittel des ETH-Bereichs in der Höhe von 1310 Millionen (Geldanlagen/kurzfristige Finanzanlagen) sowie der langfristigen Finanzanlagen im Umfang von 112 Millionen (davon 109 Mio. aus Kofinanzierungen). Ebenso zählen die Mittel für die Finanzierung des Rückbaus der Beschleunigeranlagen beim PSI (Stand Langfristige Finanzanlagen 2014: 3,5 Mio.) zu den finanziellen Beziehungen zum Bund.

Die ETH Zürich und die EPFL pflegen finanzielle Beziehungen zu Stiftungen im Lehr- und Forschungsumfeld. Zu erwähnen sind dabei insbesondere die beiden nahestehenden Stiftungen

der ETH Zürich zur ETH Zürich Foundation sowie der EPFL zur Fondation EPFL+, wobei jeweils sämtliche finanziellen Transaktionen zu marktkonformen Bedingungen erfolgen.

Entschädigungen an Schlüsselpersonen

Als nahestehende natürliche Personen gelten - im Sinne von Schlüsselpersonen - die Mitglieder des ETH-Rats, der ETH-Ratspräsident, die Präsidenten der beiden ETH sowie die Direktorin und die Direktoren der vier Forschungsanstalten. Ihre Anstellungsbedingungen und ihre Entlohnung beziehen sich auf das ETH-Gesetz (SR 414.110) und auf die Verordnung ETH-Bereich (SR 414.110.3).

Die Anstellungsbedingungen und die Entlohnung der übrigen Mitglieder der Schulleitungen und der übrigen Mitglieder der Direktionen der Forschungsanstalten richten sich nach dem Bundespersonalgesetz (SR 172.220.1) und die Ausführungsverordnungen PVO-ETH-Bereich (SR 172.220.113) und die Professorenverordnung ETH-Bereich (SR 172.220.113.40). Details zur Governance werden im Geschäftsbericht des ETH-Rates für den ETH-Bereich publiziert.

4 Umrechnungskurse

Einheit	Stichtagskurse per	
	31.12.2013	31.12.2014
1 Euro (EUR)	1,2273	1,2022
1 US-Dollar (USD)	0,8907	0,9936

5 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Offenlegungspflichtige Ereignisse nach dem Bilanzstichtag sind wesentliche Ereignisse, die dazu verpflichten, die im Abschluss erfassten Beträge anzupassen beziehungsweise Sachverhalte zu erfassen, die bislang nicht berücksichtigt worden sind. Die konsolidierte Rechnung des ETH-Bereichs 2014 wurde vom Bundesrat am 15. April 2015 genehmigt. Am 15. Januar 2015 hat die Schweizerische Nationalbank (SNB) den Euro-Mindestkurs von 1.20 Schweizer Franken pro Euro aufgehoben. Dies führte zu

einer signifikanten Stärkung des Schweizer Franken. Die rapportierten Beträge beinhalten keine Währungseinflüsse nach dem 31.12.2014. Die Auswirkungen dieses Ereignisses wurden jedoch im ETH-Bereich analysiert. Neben Beständen in Fremdwährungen existieren hauptsächlich Forderungen und Verbindlichkeiten in Euro, welche durch dieses Ereignis an Wert verloren haben. Die Auswirkung wird als nicht substantiell eingeschätzt.

34 Segmentberichterstattung/Einzelabschlüsse

In der Segmentberichterstattung werden die Einzelabschlüsse der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten gezeigt. Damit von den Einzelabschlüssen eine Überleitung auf die konsolidierten Werte gemacht werden kann, ist eine separate Spalte mit den Konsolidierungsbuchungen ausgewiesen.

341 Erfolgsrechnung nach Konsolidierungseinheit

Mio. CHF	Rechnung 2014 ETH-Bereich	Rechnung 2014 Konsolidierung	Rechnung 2014 ETH-Rat	Rechnung 2014 ETH Zürich	Rechnung 2014 EPFL	Rechnung 2014 PSI	Rechnung 2014 WSL	Rechnung 2014 Empa	Rechnung 2014 Eawag
Jahresergebnis	73	-	18	-1	-9	48	2	12	3
Operatives Ergebnis (exkl. Finanzergebnis)	65	-0	18	-12	-4	47	2	12	3
Operativer Ertrag	3 307	-16	57	1 594	929	417	77	174	74
Finanzierungsbeitrag des Bundes	2 195		55	1 102	556	280	49	102	53
Beitrag an Unterbringung	278		0	158	69	25	4	17	4
Zweit- und Drittmittel	773	-6	2	323	272	79	25	57	20
Entgelte aus Zweitmitteln	496	-2	-	211	177	39	22	37	12
Entgelte aus Drittmitteln	277	-4	2	112	95	40	3	20	7
Bestandesveränderung Zweit- und Drittmittel	-102		-	-65	-12	0	-3	-19	-3
Dienstleistungsertrag	123	-8	0	54	35	24	1	15	0
Übriger Ertrag	41	-1	0	21	8	9	1	2	0
Operativer Aufwand	3 241	-16	39	1 606	934	370	75	162	71
Eigenaufwand	3 178	-15	13	1 589	913	370	74	162	71
Personalaufwand	2 044	-2	9	995	594	235	58	107	47
Sach- und Betriebsaufwand	917	-13	4	481	259	105	17	45	20
Abschreibungen	188		0	100	45	32	1	8	2
Veränderung Leistungsversprechen	29		-	13	16	-2	-2	3	2
Transferaufwand	63	-1	26	16	20	0	1	-0	-
Finanzergebnis	7	0	0	11	-5	1	0	0	0
Finanzertrag	23	-0	0	16	6	1	0	0	0
Finanzaufwand	16	-0	0	5	11	0	0	0	0

Mittelverschiebungen innerhalb des ETH-Bereichs: Voranschlag 2014

Kredit: A2310.0542

Finanzierungsbeitrag des Bundes
an den ETH-Bereich
Mio. CHF

	Total Kredit A2310.0542	ETH-Rat	ETH Zürich	EPFL	PSI	WSL	Empa	Eawag
Stand 1. Januar 2014 (Bundesbeschluss I 12.12.2013)	2 168,5	121,4	1 040,4	545,7	276,4	47,2	85,8	51,7
Veränderungen:								
Kreditverschiebung Flexibilität (Kreditverschiebung zu Lasten Kredit A4100.0125 Bauten ETH- Bereich gemäss FHV Art. 20 Abs. 5)	26,5	-	24,6	-2,0	-0,1	-0,4	4,5	-0,1
Abtretungen ETH-Rat:								
Strategische Vorhaben Lehre und Forschung	-	-63,1	35,6	10,2	6,7	1,0	9,2	0,5
Kompetenzzentren	-	-3,7	-	3,7	-	-	-	-
Kreditverschiebungen innerhalb Kompetenzzentren:								
Energie und nachhaltige Mobilität (CCEM-CH)	-	-	1,4	1,2	-3,5	-	0,9	0,1
Umwelt und Nachhaltigkeit (CCES)	-	-	-1,7	0,2	0,1	1,0	0,1	0,3
Materialwissenschaften und Technologie (CCMX)	-	-	1,1	-2,7	0,2	-	1,3	-
Diverse Kreditverschiebungen	-	-	0,2	-0,1	0,1	-0,2	-0,2	0,1
Stand 31. Dezember 2014	2 195,0	54,6	1 101,6	556,2	279,8	48,5	101,6	52,6

In der Aufstellung über die Mittelverschiebungen werden die haushaltsneutralen Kreditverschiebungen innerhalb des ETH-Bereichs und die übrigen Budgetveränderungen offen gelegt. Ausgehend vom Finanzierungsbeitrag des Bundes gemäss Bundesbeschluss I vom 12.12.2013 über den Voranschlag 2014 werden die Mittelverschiebungen innerhalb des ETH-Bereichs gezeigt. Zur Hauptsache sind dies budgetneutrale Vorgänge wie die Abtretungen durch den ETH-Rat für strategische Vorhaben in Lehre und Forschung sowie die Abtretungen zu Gunsten der Kompetenzzentren und die Kreditverschiebungen innerhalb der Kompetenzzentren. Die Kreditverschiebungen innerhalb der

Kompetenzzentren entstehen deshalb, weil die Leadinghouses der jeweiligen Kompetenzzentren zuerst den Jahresbeitrag durch den ETH-Rat als Kreditverschiebung erhalten und danach die Abtretungen an die beteiligten Institutionen des ETH-Bereichs vornehmen. Zudem kam es wiederum zu einer Krediterhöhung im Rahmen der Kreditverschiebung vom Investitionskredit (620 BBL, Kredit A4100.0125) zum Finanzierungsbeitrag gemäss Art. 20, Abs. 5 der Finanzhaushaltsverordnung resp. gemäss Art. 6, Abs. 2 des Bundesbeschlusses I zum Voranschlag 2014 (+26,5 Mio.).

342 Investitionsrechnung nach Konsolidierungseinheit

Mio. CHF	Rechnung 2014 ETH-Bereich	Rechnung 2014 ETH-Rat	Rechnung 2014 ETH Zürich	Rechnung 2014 EPFL	Rechnung 2014 PSI	Rechnung 2014 WSL	Rechnung 2014 Empa	Rechnung 2014 Eawag
Saldo Investitionsrechnung	-250	–	-104	-59	-67	-4	-10	-5
Saldo Investitionen Sachanlagen	-242	–	-102	-53	-67	-4	-10	-5
Investitionseinnahmen Sachanlagen	0	–	0	–	–	–	0	–
Investitionsausgaben Sachanlagen	242	–	103	53	67	4	10	5
Liegenschaften	–	–	–	–	–	–	–	–
Technische Anlagen und Maschinen	209	–	78	47	65	4	10	5
Informationstechnologien	33	–	24	7	2	0	0	0
Immaterielle Anlagen	1	–	1	–	–	–	–	–
Saldo Investitionen Finanzanlagen	-7	–	-2	-5	–	–	–	–

343 Geldflussrechnung nach Konsolidierungseinheit

Mio. CHF	Rechnung 2014 ETH-Bereich	Rechnung 2014 ETH-Rat	Rechnung 2014 ETH Zürich	Rechnung 2014 EPFL	Rechnung 2014 PSI	Rechnung 2014 WSL	Rechnung 2014 Empa	Rechnung 2014 Eawag
Total Geldfluss	66	16	20	-38	37	1	24	6
Geldfluss aus laufenden Aktivitäten	328	18	153	35	72	5	34	11
Cash Flow	276	18	101	52	75	4	19	6
Jahresergebnis	73	18	-1	-9	48	2	12	3
Abschreibungen	188	0	100	45	32	1	8	2
Veränderung Rückstellungen	-5	0	1	-1	-5	0	-1	0
Übriger nicht liquiditätswirksamer Erfolg	19	-	0	18	-0	0	-	1
Zunahme (-) / Abnahme (+) Nettoumlaufvermögen	-57	-0	-25	-24	-1	-0	-7	1
Zunahme (+) / Abnahme (-) Zweckgebundenes Kapital	109	-	77	8	-2	1	22	4
Geldfluss aus Investitions- tätigkeiten	-238	-	-102	-53	-64	-4	-9	-5
Sachanlagen	-238	-	-102	-53	-64	-4	-9	-5
Immobilien, Techn. Anlagen, Informationstechnologien	-242	-	-102	-53	-67	-4	-10	-5
Desinvestitionen Immobiles/ Mobiles Anlagevermögen	4	-	0	-	3	-	1	-
Immaterielle Anlagen	-1	-	-1	-	-	-	-	-
Geldfluss Finanzanlagen	-23	-2	-30	-20	30	-	-0	0
Free Cash Flow	68	16	20	-38	38	1	24	6
Geldfluss aus Finanzierungs- tätigkeiten	-1	-0	0	-	-1	-	-0	-
Nachweis Fonds Flüssige Mittel								
Mio. CHF	Rechnung 2014 ETH-Bereich	Rechnung 2014 ETH-Rat	Rechnung 2014 ETH Zürich	Rechnung 2014 EPFL	Rechnung 2014 PSI	Rechnung 2014 WSL	Rechnung 2014 Empa	Rechnung 2014 Eawag
Stand Flüssige Mittel am 1.1.	1 525	53	811	375	85	68	71	63
Zunahme / Abnahme	66	16	20	-38	37	1	24	6
Stand Flüssige Mittel am 31.12.	1 592	70	831	336	123	68	95	69

344 Bilanz nach Konsolidierungseinheit

Mio. CHF	2014 ETH-Bereich	2014 Konsolidierung	2014 ETH-Rat	2014 ETH Zürich	2014 EPFL	2014 PSI	2014 WSL	2014 Empa	2014 Eawag
Aktiven	3 378	-4	73	1 412	683	900	80	150	85
Umlaufvermögen	1 842	-4	70	976	412	140	73	106	70
Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	1 592	-	70	831	336	123	68	95	69
Forderungen	71	-4	0	25	26	11	3	9	1
Kurzfristige Finanzanlagen	141	-	-	108	33	-	-	-	-
Vorräte	12	-	-	7	2	2	-	-	-
Aktive Rechnungsabgrenzungen	27	-	0	6	15	4	1	1	0
Anlagevermögen	1 536	-	4	436	271	760	7	44	14
Sachanlagen	1 398	-	0	387	187	760	7	43	14
Immaterielle Anlagen	1	-	-	1	-	0	-	-	-
Darlehen	22	-	-	1	20	0	-	0	-
Beteiligungen	3	-	-	0	2	1	-	0	-
Langfristige Finanzanlagen	112	-	4	47	61	-	-	-	-
Passiven	3 378	-4	73	1 412	683	900	80	150	85
Fremdkapital	724	-4	2	126	93	478	9	13	8
Kurzfristiges Fremdkapital	272	-4	2	119	78	48	9	13	8
Laufende Verbindlichkeiten	162	-4	1	77	60	16	3	5	5
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	1	-	0	0	-	1	-	0	-
Passive Rechnungsabgrenzungen	42	-	0	24	8	6	2	2	0
Kurzfristige Rückstellungen	66	-	1	18	9	25	4	6	3
Langfristiges Fremdkapital	453	-	-	8	15	430	-	-	-
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	18	-	-	-	14	4	-	-	-
Langfristige Rückstellungen	435	-	-	8	1	426	-	-	-
Zweckgebundenes Kapital	1 565	-	-	905	401	106	51	74	28
Zweitmittel	292	-	-	97	98	48	18	24	7
Drittmittel	989	-	-	650	226	51	16	37	10
Eigenmittel an Immobilien des Bundes (Kofinanzierung)	109	-	-	47	61	-	-	-	-
Eigenmittel (interne Leistungsversprechen)	176	-	-	111	16	8	17	12	11
Eigenkapital	1 089	-	71	381	189	317	20	63	49
Übriges Eigenkapital	286	-	65	53	21	53	17	27	49
Reserven aus Finanzierungsbeitrag des Bundes	140	-	65	-	-	-	15	26	34
Freie Reserven	78	-	-	2	12	53	3	1	8
Diverses Eigenkapital	67	-	-	51	10	-	-	-	6
Bilanzüberschuss/-fehlbetrag	803	-	6	327	168	263	2	36	-

35 Zusatzinformationen

351 Investitionen des Bundes in vom ETH-Bereich genutzte Liegenschaften

Das Immobilien-Portfolio des ETH-Bereichs

Die Immobilien des ETH-Bereichs sind Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Der ETH-Rat ist für das Immobilienportfolio des ETH-Bereichs als eines von drei Bau- und Liegenschaftsorganen des Bundes (BLO) verantwortlich. Er koordiniert die Bewirtschaftung der Grundstücke und sorgt für deren Wert- und Funktionserhalt und ist gegenüber dem Bund der verantwortliche Ansprechpartner. Das umfangreiche und heterogene Immobilienportfolio umfasst Gebäude in fast allen Regionen der Schweiz. Darunter befinden sich grosse und bekannte Gebäude an zentralster innerstädtischer Lage, massgeschneiderte Forschungsgebäude, Landwirtschaftsgebäude, aber auch Stationen auf Bergspitzen. Der Bund stellt dem ETH-Bereich die Infrastrukturkosten (Abschreibungen, kalkulatorische Zinsen, Verwaltungsaufwand) in Rechnung, wobei diese Mittel gleichzeitig über den Unterbringungsbeitrag des Bundes vollumfänglich zur Verfügung gestellt werden.

Die Immobilien sind für den ETH-Bereich ein strategischer Produktionsfaktor und eine Voraussetzung für die internationale Konkurrenzfähigkeit der beiden Hochschulen und der vier Forschungsanstalten. Mit Blick auf die zunehmende Bedeutung des Managements des sehr grossen Immobilienportfolios des ETH-Bereichs hat der Bundesrat im aktuellen Leistungsauftrag mit dem Ziel 9 erstmals strategische Ziele dazu formuliert. Die Ziele umfassen die langfristige Entwicklungsplanung und den Wert- und Funktionserhalt, die nachhaltige Entwicklung, behindertengerechtes Bauen sowie die Flexibilisierung des Immobilienmanagements.

Eine konsequent auf die Nutzung ausgerichtete, leistungsfähige Infrastruktur ist eine notwendige Rahmenbedingung zur Erfüllung der Ziele des Leistungsauftrags. Das professionelle Immobilienmanagement des ETH-Bereichs hat die rechtzeitige, permanente, wirtschaftliche und nachhaltige Bereitstellung der baulichen und infrastrukturellen Einrichtungen zum Ziel. Wichtige Elemente dieser Aufgabe sind die Optimierung der Lebensdauer der Immobilien durch gezielte Investitionen und die Anpassung der Bauten an neue Anforderungen. Angesichts langer Planungs- und Realisierungshorizonte und des erheblichen Mittelbedarfs ist die grösste Herausforderung dafür zu sorgen, dass das Infrastrukturangebot Schritt hält mit dem Wachstum der Studierenden und der immer komplexeren Forschung. Der ETH-Bereich bekennt sich zu einer nachhaltigen Entwicklung seines Immobilienbestands und hat dazu 2014 ein eigenes Umweltleitbild erarbeitet und veröffentlicht. Er folgt damit dem entsprechenden Auftrag der Bundesverfassung an den Bundesrat sowie dessen Nachhaltigkeitsstrategie. Die vom ETH-Bereich mitgetragenen Ziele für nachhaltiges Bauen sind bereits seit langem Bestandteil der Beschaffung und Bewirtschaftung der Immobilien bei allen Institutionen.

Die über 385 Gebäude und rund 100 weiteren Anlagen haben einen Neuwert von 6,3 Milliarden. Die Gebäude stehen auf 160 Parzellen im Wert von 1,1 Milliarden. Der Buchwert aller Aktiven beträgt 4,3 Milliarden. Die für das Jahr 2014 ausgewiesene gesamte Hauptnutzfläche von rund 954 900 m² bedeutet gegenüber dem Jahr 2013 eine Zunahme von 2,8 Prozent. Dies aufgrund abgeschlossener Sanierungsprojekte, Neuzugängen und neuen Mietflächen.

Um das Portfolio des ETH-Bereichs noch besser planen und steuern zu können, wurde 2014 das Projekt Räumliche Finanzielle Gesamtkonzepte (RFGK) abgeschlossen.

Laufende Projekte und Investitionen 2014

Der jährliche Investitionskredit ist beim Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) eingestellt (siehe Band 2B, Ziff. 06). Das Total der Bauinvestitionen aus dem Investitionskredit 2014 belief sich auf 183,2 Millionen. Hinzu kamen Drittmittel in der Höhe von knapp 9,5 Millionen (Kofinanzierungen, davon 7,4 Mio. in Liegenschaften im Eigentum des Bundes) sowie Investitionen in Betriebseinrichtungen zu Lasten des Finanzierungsbeitrags von 91,2 Millionen. Gesamthaft wurden 284 Millionen in Immobilien investiert. Für spezielle Nutzungen wie das Kongresszentrum bei der EPFL gelangten Public Private Partnership (PPP) Modelle zur Anwendung.

Die grössten aus Bundesmitteln finanzierten Neubauprojekte des Jahres 2014 waren bei der ETH Zürich der Neubau Architekturhalle auf dem Hönggerberg mit 13,1 Mio. (total 30,5 Mio.) und der Neubau Leonhardstrasse für 9,0 Millionen (total 106 Mio.), beim PSI das Grossforschungsprojekt SwissFEL für 11,7 Millionen (total 93 Mio.) und bei der WSL das Pflanzenschutzlabor für 9,4 Millionen (2014: 3,5 Mio.). Beispielhaft für Sanierungsprojekte 2014 ist an der EPFL in Ecublens der Umbau des Gebäudes Mechanik für 18,5 Millionen (total 55 Mio.) zu nennen. Auf dem Campus Science City der ETH Zürich wurde die Realisierung eines innovativen Arealversorgungskonzepts mit Erdsondenspeichern sowie des neuen Gastronomiekonzeptes fortgeführt.

Stand Verpflichtungskredite für Immobilien

Die Verpflichtungskredite betreffen Investitionen in Immobilien, welche sich im Eigentum des Bundes befinden. Gesamthaft waren Ende des Jahres 2014 Verpflichtungskredite im Umfang von 1,37 Milliarden bewilligt. Abzüglich der bereits ausgeführten Arbeiten (901 Mio.) und der voraussichtlich nicht verwendeten Mittel (88 Mio.) bestanden Ende Jahr 2014 noch zu realisierende Projekte im Umfang von 377 Millionen. Die Details über die Verpflichtungskredite für Bauvorhaben sind in der Tabelle über die früher bewilligten, laufenden Verpflichtungskredite ersichtlich (siehe Band 2A, Ziff. 09 Verpflichtungskredite).

352 Nationale Forschungsinfrastruktur SwissFEL

Berichterstattung Stand 2014

Entsprechend dem Leistungsauftrag des Bundesrats an den ETH-Bereich für die Jahre 2013–2016 hat das PSI die Realisierung des Freie-Elektronen-Röntgenlasers SwissFEL weiter vorangetrieben. Im Jahr 2014 wurde der Rohbau des Gebäudes fertiggestellt und mit dessen Ausbau begonnen. Mit der Überdeckung des Gebäudes mit einem Erdwall startete auch die umgebungsgerechte Einbettung des SwissFEL. Der SwissFEL geht Ende 2016 in Betrieb und wird Forschenden aus Akademie und Industrie aus der Schweiz und dem Ausland zur Verfügung stehen.

Der SwissFEL wird neben Anlagen in den USA, Japan, Deutschland und Südkorea eine von weltweit fünf Freie-Elektronen-Röntgenlasern sein. Von dieser neuen Generation von

Röntgenlichtquellen werden besondere wissenschaftliche Durchbrüche erwartet, die Grundlagen für neue Entwicklungen im Bereich der Energie- und Umwelttechnologie, der Informationstechnologie und Computerwissenschaften sowie im Gesundheitsbereich schaffen werden.

Der SwissFEL wird in enger Zusammenarbeit mit der Schweizer Industrie entwickelt. Dies verschafft den beteiligten Schweizer Unternehmen im internationalen Wettbewerb einen technologischen Vorsprung, den sie ihrerseits für die Entwicklung anderer Produkte nutzen können.

Die Realisierungskosten betragen rund 275 Millionen und werden zum grössten Teil vom Bund getragen.

353 Neuroinformatikprojekt Blue Brain

Berichterstattung Stand 2014

Die EPFL betreibt das Neuroinformatikprojekt Blue Brain Projekt (BBP), ein strategisches Grossprojekt des ETH-Rats. Die Simulationen des BBP stehen im Zentrum des durch die EPFL koordinierten europäischen FET-Flaggschiff-Projektes Human Brain Project (HBP). Die Beiträge des ETH-Rats an BBP belaufen sich auf insgesamt 73,4 Millionen für die Jahre 2013–2016.

Das HBP erzielte seit dem offiziellen Start im Oktober 2013 wesentliche Fortschritte, insbesondere mit der Entwicklung von ICT-Plattformen für die gemeinsame Forschung. Die wissenschaftliche und technische Basis des BBP wurde 2014 entsprechend erweitert: Es sind nun ein ordentlicher und drei Titularprofessuren in Blue Brain involviert. Zwei weitere Ernennungen sind in Vorbereitung und eine zusätzliche Tenure Track-Stelle

wurde für 2015 geschaffen. Das BBP beschäftigte im November 2014 62 Mitarbeitende und wurde von 31 weiteren, durch das HBP finanzierten Mitarbeitenden unterstützt.

Auf nationaler Ebene wurden wichtige Verbindungen ausgebaut und neue geschaffen. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Nationalen Hochleistungsrechenzentrum (CSCS) wurde weitergeführt und resultierte in der Installation des Rückgrats für den Betrieb eines BlueGene/Q Supercomputers mit vier Racks in Lugano, der für Simulationen des menschlichen Gehirns eingesetzt wird.

Mit dem Umzug des BBP auf den neuen Campus der EPFL in Genf (Campus Biotech) im Dezember 2014 bietet sich dem Projekt ein einzigartiges und wissenschaftliches Umfeld.

354 Aktionsplan «Koordinierte Energieforschung Schweiz» – Massnahmen in den Jahren 2013–2016

Berichterstattung Stand 2014

Die Eidg. Räte haben den Zahlungsrahmen des ETH-Bereichs mit der Zustimmung zur Energiebotschaft um 60 Millionen aufgestockt und den Leistungsauftrag des Bundesrats an den ETH-Bereich für die Jahre 2013–2016 entsprechend erweitert (Ziel 2, Unterziel 4a). Damit wurde sichergestellt, dass die zusätzlichen Aktivitäten auf dem Gebiet der Energieforschung nicht in Konkurrenz zu den zuvor definierten Zielen des Leistungsauftrags stehen. Im ETH-Bereich werden mit diesen Mitteln zusätzliche Forschungsteams aufgebaut sowie Infrastrukturen für Forschung und Demonstration aufgebaut.

Der ETH-Bereich setzt den Aktionsplan «Koordinierte Energieforschung Schweiz» konsequent um. Von den zweckgebundenen Mitteln gemäss Aktionsplan wurden im Jahr 2014 16 Millionen für Forschung und Innovation im Energiebereich eingesetzt. Rund ein Dutzend neu geschaffener Professuren und leitender wissenschaftlicher Stellen konnten 2014 im Rahmen des Aktionsplans besetzt werden. Die Institutionen des ETH-Bereichs beteiligen sich an allen acht Kompetenzzentren für Energieforschung (Swiss Competence Centers for Energy Research SCCER), die 2014 den Betrieb aufnahmen, und leiten deren sieben.

Entwurf

Bundesbeschluss IV über die Rechnung 2014 des Bereichs der Eidgenössischen Technischen Hoch- schulen (ETH-Bereich)

vom #. Juni 2015

Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, gestützt auf Artikel 35 des Bundesgesetzes vom 4. Oktober 1991 über die Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH-Gesetz)¹, nach Einsicht in die Botschaft des Bundesrates vom 15. April 2015²,

beschliesst:

Art. 1

Die Rechnung des Bereichs der Eidgenössischen Technischen Hochschulen für das Jahr 2014 wird mit den nachstehenden Beträgen genehmigt:

- a. Die konsolidierte Erfolgsrechnung des Bereichs der Eidgenössischen Technischen Hochschulen, die bei einem operativen Ertrag von 3 306 940 397 Franken, einem operativen Aufwand von 3 241 391 544 Franken und dem Finanzergebnis von 7 474 548 Franken mit einem Jahresergebnis von 73 023 401 Franken abschliesst;
- b. Der konsolidierten Investitionsrechnung mit Investitionen von netto 242 139 185 Franken;
- c. Die konsolidierte Geldflussrechnung mit der Veränderung des Fonds Flüssige Mittel von 66 428 122 Franken als Zunahme;
- d. Die konsolidierte Bilanz per 31. Dezember 2014 mit einer Bilanzsumme von 3 378 419 323 Franken.

Art. 2

In Übereinstimmung mit Artikel 10 der Verordnung des ETH-Rats über das Rechnungswesen des ETH-Bereichs vom 5. Februar 2004³ wird die bilanzielle Reserve aus dem Finanzierungsbeitrag des Bundes im Umfang von 26 644 619 Franken erhöht.

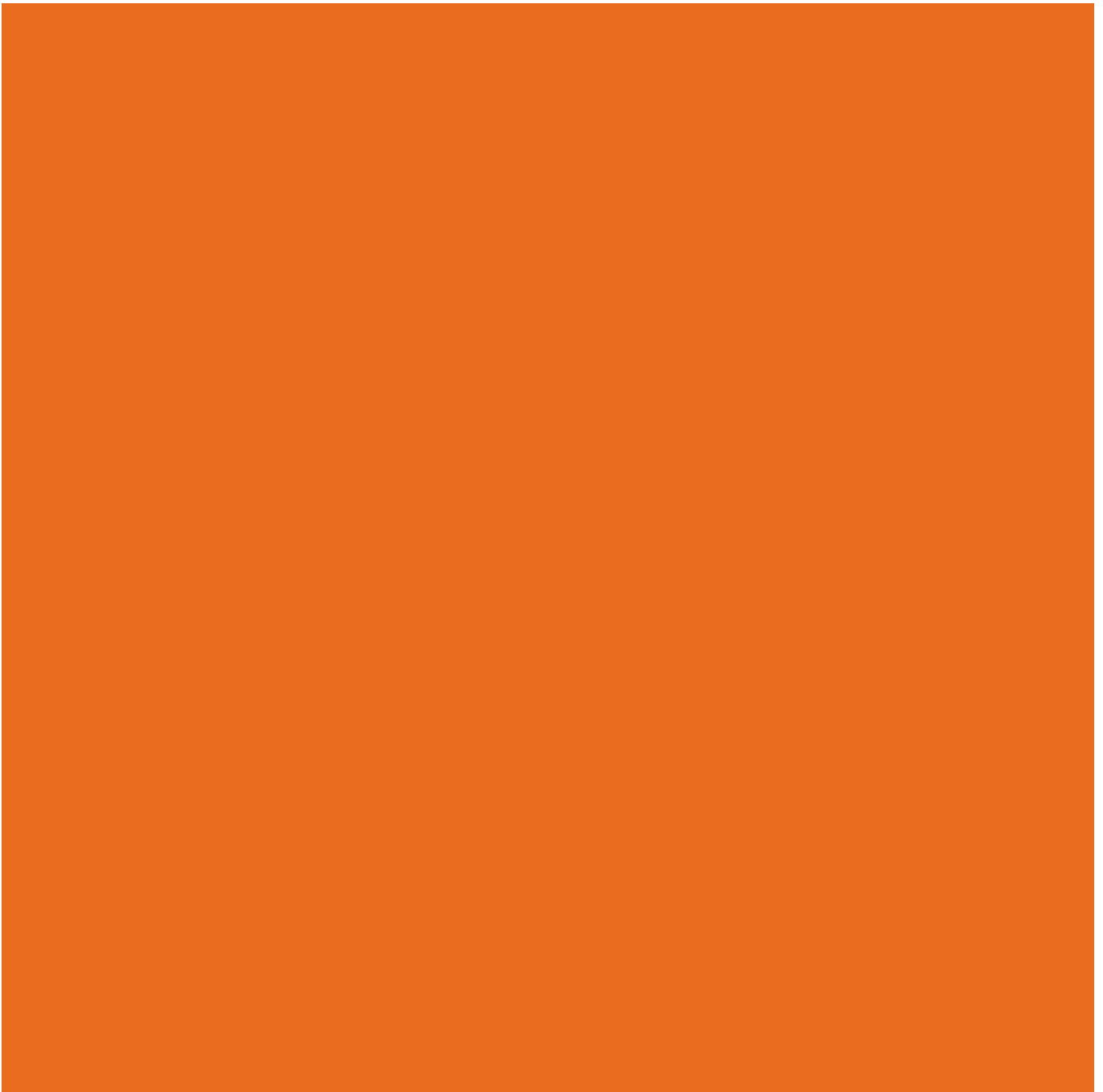
Art. 3

Dieser Beschluss untersteht nicht dem Referendum.

¹ SR 414.110

² Im BBl nicht veröffentlicht

³ SR 414.123



Inhalt

	Seite
4 Eidgenössische Alkoholverwaltung	81
41 Profil der Eidgenössischen Alkoholverwaltung	81
42 Totalrevision des Alkoholgesetzes	81
43 Ergebnisse der Jahresrechnung	81
431 Erfolgsrechnung Alkoholverwaltung mit Alcosuisse	82
Erfolgsrechnung Alkoholverwaltung ohne Alcosuisse	83
Personelles und Organisation	84
Verkauf von Ethanol	84
Weitere Bemerkungen zur Erfolgsrechnung	84
Erfolgsrechnung Alcosuisse	85
432 Verteilung des Reinertrages	86
Verteilung des Reinertrages der EAV	86
Anteil der Kantone am Reinertag 2014 der EAV	86
433 Investitionen und Anlagevermögen	86
434 Bilanz Alkoholverwaltung	87
Bemerkungen zur Bilanz	87
44 Rechnungsrevision	88
Entwurf Bundesbeschluss V	89

41 Profil der Eidgenössischen Alkoholverwaltung

Der Reinertrag 2014 der EAV beträgt 255,6 Millionen. Er liegt 12,3 Millionen unter dem Voranschlag und 7 Millionen unter der Rechnung 2013, was insbesondere auf tiefere Fiskaleinnahmen zurückzuführen ist. Der Reinertrag geht zu 90 Prozent an die AHV/IV. Die Kantone erhalten 10 Prozent, den so genannten Alkoholzehntel, und müssen diesen Anteil zweckgebunden zur Prävention und Therapie von Alkohol- und anderen Suchtproblemen verwenden.

Die Eidgenössische Alkoholverwaltung (EAV) ist eine dezentrale Verwaltungseinheit des Bundes und dem Eidgenössischen Finanzdepartement angegliedert. Sie vollzieht die Alkoholgesetzgebung. Sie ist Steuerbehörde und kontrolliert alle dem Alkoholgesetz unterstellten Erzeugnisse, das heisst sämtliche Spirituosen, Süssweine, Wermut, hochgradiges Ethanol und die damit hergestellten Produkte, Aromen usw. Vom Alkoholgesetz nicht betroffen sind die klassischen Gärprodukte Bier und Wein.

Nach Artikel 105 der Bundesverfassung trägt der Bund insbesondere den schädlichen Wirkungen des Alkoholkonsums Rechnung. Die EAV vollzieht entsprechende Bestimmungen der Marktregulierung.

42 Totalrevision des Alkoholgesetzes

Der Bundesrat hat im Januar 2012 die Botschaft über die Totalrevision der Alkoholgesetzgebung zu Händen des Parlaments verabschiedet. In diesem Rahmen schlägt er vor, die Alkoholmonopole aufzuheben. Zudem soll sich der Bund aus dem Import, Handel und Verkauf von Ethanol zurückziehen. Die EAV ist beauftragt, die Privatisierung ihres Profitcenters Alcosuisse

vorzubereiten. Ohne Alcosuisse wird die EAV sodann in die Eidgenössische Zollverwaltung (EZV) integriert. Im Bereich der Spirituosen kann aus Sicht des Bundesrates das schwerfällige Steuer- und Kontrollsystem wesentlich vereinfacht werden. Dies ist jedoch Gegenstand des laufenden Differenzbereinigungsverfahrens im Parlament.

43 Ergebnisse der Jahresrechnung

Der Gesamtertrag der EAV betrug im Jahr 2014 289,0 Millionen. Im Vergleich zur Rechnung 2013 sank der Gesamtertrag um 5,4 Millionen und gegenüber dem Voranschlag 2014 um 16,5 Millionen.

Der Reinertrag der EAV für das Geschäftsjahr 2014 beträgt 255,6 Millionen und liegt damit rund 12,3 Millionen unter dem Budget. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Reinertrag um 7,0 Millionen tiefer. Die Fiskaleinnahmen blieben um 15,0 Millionen unter dem Voranschlag und 7,4 Millionen unter der Rechnung 2013.

431 Erfolgsrechnung Alkoholverwaltung mit Alcosuisse

CHF	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013	
				absolut	%
Total Aufwand	31 653 635	37 474 000	33 313 391	1 659 756	5,2
4 Personalaufwand	20 043 687	21 630 000	19 902 810	- 140 877	-0,7
40 Personalbezüge	15 806 636	17 036 000	15 666 328	- 140 308	-0,9
41 Sozialversicherungsbeiträge	978 086	1 010 000	962 883	- 15 203	-1,6
42 Personalversicherungsbeiträge	2 293 061	2 340 000	2 356 130	63 069	2,8
43 Unfall- und Krankenversicherungsbeiträge	75 378	74 000	71 522	- 3 856	-5,1
44 Familienausgleichskassenbeiträge	231 445	260 000	220 764	- 10 681	-4,6
45 Personalbeschaffung	5 026	10 000	23 397	18 371	365,5
46 Aus- und Weiterbildung	82 987	250 000	85 557	2 570	3,1
47 Spesenentschädigungen	503 644	597 000	453 771	- 49 873	-9,9
48 Übriger Personalaufwand	39 874	53 000	62 458	22 584	56,6
49 Hilfskräfte	27 550	–	–	- 27 550	n.a.
5 Sonstiger Sachaufwand	9 755 998	13 519 000	11 137 838	1 381 840	14,2
51 Unterhalt, Reparaturen, Ersatz, Leasing	2 149 348	2 966 000	2 073 231	- 76 117	-3,5
52 Wasser, Energie, Betriebsmaterial	302 058	361 000	272 826	- 29 232	-9,7
53 Verwaltungsaufwand	490 407	672 000	471 688	- 18 719	-3,8
54 Informatikaufwand	1 478 408	2 541 000	1 546 215	67 807	4,6
55 Sonstige Dienstleistungen und Honorare	963 287	1 185 000	1 395 285	431 998	44,8
56 Übriger Sachaufwand	1 177 285	1 819 000	1 389 002	211 717	18,0
57 Debitorenverluste	- 193 705	81 000	- 7 616	186 089	96,1
59 Handelsrechtliche Abschreibungen	3 388 910	3 894 000	3 997 207	608 297	17,9
6 Alkoholprävention (Artikel 43a AlkG)	1 853 950	2 325 000	2 272 743	418 793	22,6
Total Ertrag	294 333 507	305 421 000	288 951 233	-5 382 274	-1,8
7 Ertrag	294 078 423	305 154 000	288 746 242	-5 332 181	-1,8
70 Verkauf Ethanol	53 159 342	51 064 000	49 755 815	-3 403 527	-6,4
30 Warenaufwand Ethanol	-45 448 730	-43 282 000	-39 570 217	5 878 513	12,9
71 Gebühren	691 072	620 000	745 029	53 957	7,8
72 Rückerstattungen	-7 327 209	-5 735 000	-5 501 061	1 826 148	24,9
73 Verkaufsfrachten	-2 533 457	-2 525 000	-2 534 714	- 1 257	-0,0
74 Andere Entgelte	365 064	514 000	360 466	- 4 598	-1,3
75 Vermögenserträge	955 917	1 365 000	850 039	- 105 878	-11,1
76 Fiskaleinnahmen	290 508 323	298 200 000	283 151 720	-7 356 603	-2,5
77 Verkauf/Vermietung Alkoholtransportbehälter	4 700 814	4 826 000	3 707 510	- 993 304	-21,1
79 Übriger Ertrag	- 992 713	107 000	-2 218 345	-1 225 632	-123,5
8 Betriebsfremder Erfolg	255 084	267 000	204 991	- 50 093	-19,6
82 Liegenschaftserfolg	255 084	267 000	204 991	- 50 093	-19,6
Reinertrag	262 679 872	267 947 000	255 637 842	-7 042 030	-2,7

Erfolgsrechnung Alkoholverwaltung ohne Alcosuisse

CHF	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013	
				absolut	%
Total Aufwand	22 908 919	27 824 000	24 776 962	1 868 043	8,2
4 Personalaufwand	15 439 010	16 751 000	15 083 940	- 355 070	-2,3
40 Personalbezüge	12 082 912	13 142 000	11 754 948	- 327 964	-2,7
41 Sozialversicherungsbeiträge	748 331	763 000	720 973	- 27 358	-3,7
42 Personalversicherungsbeiträge	1 832 242	1 836 000	1 841 816	9 574	0,5
43 Unfall- und Krankenversicherungsbeiträge	55 650	55 000	54 701	- 949	-1,7
44 Familienausgleichskassenbeiträge	169 389	187 000	157 311	- 12 078	-7,1
45 Personalbeschaffung	615	5 000	14 660	14 045	2283,7
46 Aus- und Weiterbildung	55 310	190 000	67 260	11 950	21,6
47 Spesenentschädigungen	457 893	530 000	414 399	- 43 494	-9,5
48 Übriger Personalaufwand	36 668	43 000	57 872	21 204	57,8
5 Sonstiger Sachaufwand	5 615 959	8 748 000	7 420 279	1 804 320	32,1
51 Unterhalt, Reparaturen, Ersatz, Leasing	538 462	959 000	472 845	- 65 617	-12,2
52 Wasser, Energie, Betriebsmaterial	111 599	116 000	112 196	597	0,5
53 Verwaltungsaufwand	427 479	567 000	409 600	- 17 879	-4,2
54 Informatikaufwand	1 336 858	2 211 000	1 500 654	163 796	12,3
55 Sonstige Dienstleistungen und Honorare	698 641	975 000	1 254 507	555 866	79,6
56 Übriger Sachaufwand	820 510	1 179 000	895 729	75 219	9,2
57 Debitorenverluste	- 6 474	71 000	- 6 850	- 376	-5,8
59 Handelsrechtliche Abschreibungen	1 688 884	2 670 000	2 781 598	1 092 714	64,7
6 Alkoholprävention (Artikel 43a AlkG)	1 853 950	2 325 000	2 272 743	418 793	22,6
Total Ertrag	285 588 791	295 771 000	280 414 804	-5 173 987	-1,8
7 Ertrag	285 333 707	295 504 000	280 209 813	-5 123 894	-1,8
71 Gebühren	529 542	540 000	685 379	155 837	29,4
72 Rückerstattungen	-7 327 209	-5 735 000	-5 501 061	1 826 148	24,9
74 Andere Entgelte	365 064	514 000	360 466	- 4 598	-1,3
75 Vermögenserträge	955 917	1 365 000	850 039	- 105 878	-11,1
76 Fiskaleinnahmen	290 508 323	298 200 000	283 151 720	-7 356 603	-2,5
79 Übriger Ertrag	- 21 350	- 108 000	26 279	47 629	223,1
Deckungsbeitrag Alcosuisse	323 420	728 000	636 991	313 571	97,0
8 Betriebsfremder Erfolg	255 084	267 000	204 991	- 50 093	-19,6
82 Liegenschaftserfolg	255 084	267 000	204 991	- 50 093	-19,6
Reinertrag	262 679 872	267 947 000	255 637 842	-7 042 030	-2,7

Personelles und Organisation

Im Jahr 2014 betrug der Personalbestand der EAV 132 Vollzeitstellen (2013: 138), inklusive der nebenamtlichen Leiterinnen und Leiter der Brenneiaufsichtsstellen. Das sind 6 Vollzeitstellen weniger als im Vorjahr. Diese Abnahme erklärt sich namentlich durch den Aufschub von Neuanstellungen infolge der Unsicherheiten im Rahmen der Totalrevision des Alkoholgesetzes. Neben dem Personal in der Zentralverwaltung in Bern sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Aussendienst sowie in den Betrieben des Profitcenters Alcosuisse in Delémont (JU) und Schachen (LU) tätig. Alle Mitarbeitenden sind dem Bundespersonalgesetz unterstellt und bei der PUBLICA versichert. Die EAV bildet zudem sechs KV-Lernende aus.

Verkauf von Ethanol

Das Profitcenter der EAV, die Alcosuisse, übt das Ethanolimportmonopol des Bundes aus. Alcosuisse importiert und verkauft hochgradiges Ethanol für industrielle Anwendungen. Sie wird nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen geführt: Zielvereinbarung, Leistungsauftrag und Globalbudget verschaffen ihr die nötige Selbständigkeit, um sich auf dem Ethanolmarkt aktiv zu behaupten. Im Jahr 2014 wurden 37,8 Millionen Kilogramm Ethanol auf dem Schweizer Markt abgesetzt. Die Profitcenter-Rechnung der Alcosuisse weist 2014 nach Reservenbildungen auf dem Ethanolvorrat von 1,2 Millionen und für geplante Investitionen von 0,9 Millionen einen positiven Deckungsbeitrag von 0,6 Millionen aus (ohne kalkulatorische Zinsen, internen Verrechnungen, Abgeltung der hoheitlichen Aufgaben).

Weitere Bemerkungen zur Erfolgsrechnung

- Zu 4 Personalaufwand
Der Personalaufwand liegt um 0,1 Millionen unter dem Vorjahr und 1,7 Million unter dem Budget 2014. Diese Entwicklung ist einerseits auf die Zurückhaltung bei Neuanstellungen, ausgelöst durch die Unsicherheiten im Reformprozess, zurückzuführen, andererseits wurden natürliche Abgänge infolge von Pensionierungen durch junges Personal ersetzt.
- Zu 51 Unterhalt, Reparaturen, Ersatz, Leasing
Die Minderausgaben gegenüber dem Budget (-0,9 Mio.) und dem Vorjahr (-0,1 Mio.) sind hauptsächlich auf einen tieferen Unterhalt für die Liegenschaften und für die Alkoholtransportbehälter zurückzuführen.
- Zu 54 Informatikaufwand
Der Informatikaufwand liegt 1,0 Millionen unter dem Budget und fällt gegenüber dem Vorjahr um 0,1 Millionen höher aus. Der Minderaufwand gegenüber dem Budget ist auf das Programm Verbrauchssteuerplattform VSP zurückzuführen, welches die EAV zusammen mit der EZV und dem Bundesamt für Informatik und Telekommunikation (BIT) realisiert. Im zweiten Halbjahr wurde in VSP eine externe Analyse durchgeführt und in dieser Zeit die laufenden Arbeiten stark reduziert, was zu markanten Minderausgaben geführt hat. Neben dem Aufbau der IT-Lösung zur Erhebung von Verbrauchssteuern, welche unter anderem die Umsetzung der vom Bundesrat zu

Handen des Parlaments verabschiedeten neuen Alkoholgesetzgebung beinhaltet, muss sich die Informatik der EAV abgesehen vom Tagesgeschäft auch schrittweise an den IT Services nach den Standards der Bundesverwaltung ausrichten, um die Informatiklandschaft der EAV auf das Inkrafttreten der neuen Gesetzgebung und die damit verbundene Integration in die EZV vorzubereiten.

- Zu 55 Sonstige Dienstleistungen und Honorare
Die Ausgaben für Dienstleistungen und Honorare liegen 0,4 Millionen über dem Vorjahr und 0,2 Millionen über dem Budget. Aufgrund der Unsicherheiten im politischen Prozess der Totalrevision des Alkoholgesetzes wurde mit Neuanstellungen zugewartet und aus diesem Grund verstärkt auf externe Dienstleister zurückgegriffen.
- Zu 56 Übriger Sachaufwand
Die Abnahme 0,4 Millionen gegenüber dem Budget ist hauptsächlich auf die tiefere Vorsteuer (Mehrwertsteuer) aus gemischter Verwendung zurückzuführen. Die Abnahme von Investitionen (ohne Alcosuisse) und ein tieferer Sachaufwand führen 2014 zu einer Abnahme der Vorsteuer (MWST) aus gemischter Verwendung gegenüber dem Budget. Von den Beschaffungen für Alcosuisse kann die Vorsteuer (MWST) vollumfänglich abgezogen werden, was für die EAV nicht der Fall ist. Für Beschaffungen wie (z.B. IT-Mittel) für die EAV und für Alcosuisse darf nur die Vorsteuer für den Anteil Alcosuisse abgezogen werden. Die nicht abzugsberechtigte Vorsteuer wird dem «Übrigen Sachaufwand» belastet.
- Zu 57 Debitorenverluste
Die Wertberichtigungen auf Forderungen für Fiskaleinnahmen und Ethanollieferungen konnten reduziert werden, da im Vergleich zum Vorjahr weniger Konkurse von Schuldnern zu verzeichnen waren.
- Zu 59 Handelsrechtliche Abschreibungen
Die ausserplanmässige Abschreibung eines Informatikprojektes von 0,7 Millionen, welches als Pilotprojekt für das Programm Verbrauchssteuerplattform VSP durchgeführt wurde und als Realisierungsstudie diente, führte zu dementsprechend höheren handelsrechtlichen Abschreibungen.
- Zu 6 Alkoholprävention
Die Eidgenössische Alkoholverwaltung unterstützt gesamtschweizerische und interkantonale Organisationen und Institutionen, die sich der Alkoholprävention widmen. Die finanziellen Beiträge werden auf der einen Seite für Präventionsprojekte im Zusammenhang mit dem Vollzug des Gesetzes gewährt, auf der anderen Seite im Rahmen des Nationalen Programms Alkohol NPA (Finanzierung nationaler Präventionsprojekte, Leistungsverträge mit Nichtregierungsorganisationen). Im Rechnungsjahr 2013 konnten 0,3 Millionen von den budgetierten 2,2 Millionen aufgrund von Projektverzögerungen nicht ausgegeben werden. Diese Präventionsprojekte wurden im 2014 realisiert.

- **Zu 72 Rückerstattungen**
Die Rückerstattungen von Fiskalabgaben haben gegenüber dem Vorjahr um 1,8 Millionen und gegenüber dem Budget um 0,2 Millionen abgenommen. Neben generell rückläufigen Exporten in allen Bereichen, sind diese Minderausgaben im Vergleich zum Vorjahr namentlich auf Verzögerungen bei den Exportabrechnungen eines Grossproduzenten zurückzuführen, wodurch Rückerstattungen des Jahres 2012 erst im 2013 ausbezahlt werden konnten. Im Jahr 2014 haben sich diese Verhältnisse wieder normalisiert.

- **Zu 75 Vermögenserträge**
Die Vermögenserträge sind 0,1 Millionen tiefer als im Vorjahr und 0,5 Millionen unter dem Budget. In der Phase der Budgetierung wurde für das Anlagekonto der EAV von der Eidgenössischen Finanzverwaltung (EFV) noch mit 0,5 Prozent gerechnet. Die tiefere Verzinsung im Rechnungsjahr (0,1–0,6 %) hat den Vermögensertrag entsprechend vermindert.

- **Zu 77 Verkauf/Vermietung Alkoholtransportbehälter**
Die Mindereinnahmen gegenüber dem Budget (-1,1 Mio.) und dem Vorjahr (-1,0 Mio.) sind hauptsächlich auf den Absatzrückgang zurückzuführen.

- **Zu 79 Übriger Ertrag**
Lagerdifferenzen aus Reservoirabschlüssen, Standardpreisänderungen und Herrichtungen aus Ethanol sowie die Bildung von Reserven für Investitionen von Alcosuisse werden in dieser Kontengruppe verbucht.

Erfolgsrechnung Alcosuisse

CHF	Rechnung 2013	Voranschlag 2014	Rechnung 2014	Differenz zu R 2013 absolut	%
Total Aufwand	8 744 716	9 650 000	8 536 429	- 208 287	-2,4
4 Personalaufwand	4 604 677	4 879 000	4 818 870	214 193	4,7
40 Personalbezüge	3 723 724	3 894 000	3 911 380	187 656	5,0
41 Sozialversicherungsbeiträge	229 755	247 000	241 910	12 155	5,3
42 Personalversicherungsbeiträge	460 819	504 000	514 314	53 495	11,6
43 Unfall- und Krankenversicherungsbeiträge	19 728	19 000	16 821	- 2 907	-14,7
44 Familienausgleichskassenbeiträge	62 056	73 000	63 453	1 397	2,3
45 Personalbeschaffung	4 411	5 000	8 737	4 326	98,1
46 Aus- und Weiterbildung	27 677	60 000	18 297	- 9 380	-33,9
47 Spesenentschädigungen	45 751	67 000	39 372	- 6 379	-13,9
48 Übriger Personalaufwand	3 206	10 000	4 586	1 380	43,0
49 Hilfskräfte	27 550	-	-	- 27 550	n.a.
5 Sonstiger Sachaufwand	4 140 039	4 771 000	3 717 559	- 422 480	-10,2
51 Unterhalt, Reparaturen, Ersatz, Leasing	1 610 886	2 007 000	1 600 386	- 10 500	-0,7
52 Wasser, Energie, Betriebsmaterial	190 459	245 000	160 630	- 29 829	-15,7
53 Verwaltungsaufwand	62 928	105 000	62 088	- 840	-1,3
54 Informatikaufwand	141 550	330 000	45 561	- 95 989	-67,8
55 Sonstige Dienstleistungen und Honorare	264 646	210 000	140 778	- 123 868	-46,8
56 Übriger Sachaufwand	356 775	640 000	493 273	136 498	38,3
57 Debitorenverluste	- 187 231	10 000	- 766	186 465	99,6
59 Handelsrechtliche Abschreibungen	1 700 026	1 224 000	1 215 609	- 484 417	-28,5
Total Ertrag	9 068 136	10 378 000	9 173 420	105 284	1,2
7 Ertrag	9 068 136	10 378 000	9 173 420	105 284	1,2
70 Verkauf Ethanol	53 159 342	51 064 000	49 755 815	-3 403 527	-6,4
30 Warenaufwand Ethanol	-45 448 730	-43 282 000	-39 570 217	5 878 513	12,9
71 Gebühren	161 530	80 000	59 650	- 101 880	-63,1
73 Verkaufsfrachten	-2 533 457	-2 525 000	-2 534 714	- 1 257	0,0
77 Verkauf/Vermietung Alkoholtransportbehälter	4 700 814	4 826 000	3 707 510	- 993 304	-21,1
79 Übriger Ertrag	- 971 363	215 000	-2 244 624	-1 273 261	-131,1
Deckungsbeitrag	323 420	728 000	636 991	313 571	97,0

432 Verteilung des Reinertrages

Gemäss Artikel 131 der Bundesverfassung erhält der Bund 90 Prozent des Reinertrages (230,1 Mio.) zuhanden der Sozialversicherungen AHV und IV. 10 Prozent des Reinertrages gehen an die Kantone. Dies entspricht 25,5 Millionen. Diese Mittel sind von den Kantonen für die Bekämpfung der Ursachen und Wirkungen von Suchtproblemen zu verwenden.

Verteilung des Reinertrages der EAV

Anteile	in %	2014 CHF
Bund	90	230 074 058
Kantone	10	25 563 784
	100	255 637 842

Anteil der Kantone am Reinertrag 2014 der EAV

Kantone	Bevölkerung	Anteil am Reinertrag (Art. 44 des Alkoholgesetzes)
CHF		
Zürich	1 425 538	4 477 125
Bern	1 001 281	3 144 680
Luzern	390 349	1 225 952
Uri	35 865	112 640
Schwyz	151 396	475 483
Obwalden	36 507	114 656
Nidwalden	41 888	131 556
Glarus	39 593	124 348
Zug	118 118	370 968
Freiburg	297 622	934 728
Solothurn	261 437	821 084
Basel-Stadt	189 335	594 636
Basel-Land	278 656	875 163
Schaffhausen	78 783	247 430
Appenzell A.Rh.	53 691	168 625
Appenzell I.Rh.	15 778	49 553
St. Gallen	491 699	1 544 258
Graubünden	194 959	612 299
Aargau	636 362	1 998 594
Thurgau	260 278	817 444
Tessin	346 539	1 088 360
Waadt	749 373	2 353 523
Wallis	327 011	1 027 029
Neuenburg	176 402	554 018
Genf	469 433	1 474 328
Jura	71 738	225 304
Insgesamt	8 139 631	25 563 784

433 Investitionen und Anlagevermögen

Die EAV führt eine Investitionsrechnung, in der sie über die wertvermehrenden Ausgaben für bauliche Anlagen, Betriebseinrichtungen, Fahrzeuge und Alkoholtransportbehälter Rechenschaft ablegt. Die Investitionen werden in dieser Rechnung zum Beschaffungspreis aufgeführt. Sie werden nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen in der Erfolgsrechnung abgeschrieben.

Im Voranschlag waren Investitionen im Betrag von 5,1 Millionen vorgesehen. Effektiv investiert wurden 3,6 Millionen, davon 2,3 Millionen in den IT-Bereich (Verbrauchssteuerplattform VSP,

Anlage für die unterbrechungsfreie Stromversorgung, Migration Geschäftsverwaltungssystem iGEKO, Projektmanagementsystem), sowie 1,3 Millionen in Anlagen und Fahrzeuge von Alcosuisse (Absturzsicherung, Heizung, Filter, Gassensoren, Gleisanschluss, Spundfässer, Boxpaletten, usw.). Die Abschreibungen auf dem Gesamtbestand aller Anlagen in der Erfolgsrechnung betragen 4,0 Millionen (Pos 59). Zusätzlich wurde für ERP Alcosuisse (Enterprise Resource Planning-Software; 0,4 Mio.), für Wechselcontainer (0,2 Mio.), usw. für Alcosuisse aktiviert. Diese Abschreibungen wurden vollumfänglich den Reserven belastet.

434 Bilanz Alkoholverwaltung

CHF	31.12.2013	31.12.2014	Differenz zu 2013	
			absolut	%
Aktiven				
Umlaufvermögen	326 263 123	320 846 850	-5 416 273	-1,7
Flüssige Mittel	13 813 102	17 988 927	4 175 825	30,2
Kontokorrent Bund	259 445 372	256 752 825	-2 692 547	-1,0
Forderungen gegenüber Dritten	26 974 425	19 876 918	-7 097 507	-26,3
Transitorische Aktiven	7 485 281	6 817 158	- 668 123	-8,9
Vorräte	18 544 943	19 411 022	866 079	4,7
Anlagevermögen	9 602 875	9 231 992	- 370 883	-3,9
Investitionsgüter	9 502 875	9 131 992	- 370 883	-3,9
Beteiligungen Alcosuisse AG	100 000	100 000	-	0,0
Bilanzsumme	335 865 998	330 078 842	-5 787 156	-1,7
Passiven				
Fremdkapital	7 541 822	8 687 046	1 145 224	15,2
Laufende Verbindlichkeiten	4 155 271	4 742 810	587 539	14,1
Transitorische Passiven	2 623 551	3 349 236	725 685	27,7
Rückstellungen	763 000	595 000	- 168 000	-22,0
Eigenkapital	328 324 176	321 391 796	-6 932 380	-2,1
Betriebsfonds Alkoholverwaltung	62 024 973	62 024 973	-	0,0
Reserven	3 619 331	3 728 981	109 650	3,0
Reinertrag	262 679 872	255 637 842	-7 042 030	-2,7
Bilanzsumme	335 865 998	330 078 842	-5 787 156	-1,7

Bemerkungen zur Bilanz

- Flüssige Mittel
Die flüssigen Mittel, inklusive des Kontokorrents Bund, haben im Geschäftsjahr 2014 um 1,5 Millionen zugenommen.
- Forderungen gegenüber Dritten
Die Forderungen gegenüber dem Bund betragen 3,8 Millionen. In den Forderungen gegenüber Dritten sind Wertberichtigungen von 0,3 Millionen enthalten.
- Vorräte
Die Bewertung der Ethanollager erfolgt zu Standardpreisen, welche im Grundsatz den Einstandspreisen entsprechen. Zur Sicherung von Verlusten auf dem Ethanollager besteht eine Reserve (gemäss Verordnung über das Finanz- und Rechnungswesen der EAV, Artikel 3a, Absatz 2). Die Reserven auf dem Ethanollager wurden im 2014 um 1,2 Millionen erhöht und betragen nun insgesamt 1,6 Millionen.
- Investitionsgüter
Der Anschaffungswert sämtlicher Investitionsgüter beträgt 97,7 Millionen, die kumulierten Abschreibungen betragen 88,6 Millionen, die Differenz von 9,1 Millionen entspricht dem Buchwert.

Liegenschaften Länggasstrasse in Bern

Die EAV als Eigentümerin betreibt und benutzt in Bern die beiden Verwaltungsgebäude «Jugendstil» an der Länggasstrasse 31 und «Neubau» an der Länggasstrasse 35 und 37. Beide

Gebäude sind im Inventar der Denkmalpflege erwähnt. Wegen den teilweise beträchtlichen Mängeln an der Gebäudehülle des Neubaus wurde eine Sanierungsstudie in Auftrag gegeben, die einen sofortigen Renovationsbedarf von 0,1 Millionen und Sanierungsmassnahmen in den nächsten Jahren für das gesamte Gebäude von rund 23 Millionen aufzeigt. Der Buchwert der Liegenschaften beträgt 0,8 Millionen (Neubau) bzw. 0,1 Millionen (Jugendstil). Auf Empfehlung der Eidgenössischen Finanzkontrolle EFK wurden beide Gebäude neu bewertet. Somit beträgt der neu geschätzte Verkehrswert der beiden Liegenschaften per 31. Dezember 2013 22 Millionen (Neubau), bzw. 8,6 Millionen (Jugendstil). Voraussichtlich wird 2015 über das weitere Vorgehen betr. der Liegenschaften der Alkoholverwaltung entschieden werden und damit auch über eine ausserplanmässige Abschreibung des Neubaus an der Länggasstrasse 35 und 37.

- Beteiligung alcosuisse ag
Durch die Bildung der alcosuisse ag wird der Name des Profitcenters Alcosuisse geschützt. Die alcosuisse ag ist eine ruhende Aktiengesellschaft, die Geschäftstätigkeit übt das Profitcenter Alcosuisse der Alkoholverwaltung aus.
- Laufende Verbindlichkeiten
Die Verpflichtungen gegenüber dem Bund betragen 2,2 Millionen, der PUBLICA sind 0,3 Millionen geschuldet. Weiter bestehen Verpflichtungen gegenüber der SBB, Swisscom und der Post.

- **Rückstellungen**
Die Rückstellung für die Ferien- und Überzeitguthaben des Personals EAV konnte um 45'000 Franken auf 567'000 Franken gesenkt werden. Für Rechtsfälle mit wahrscheinlicher Kostenfolge besteht eine Rückstellung von 28'000 Franken.
- **Betriebsfonds EAV**
Der Betriebsfonds der EAV beträgt unverändert 62 Millionen.
- **Reserven**
Zur Sicherung von Investitionen von Alcosuisse wurden 2014 zusätzliche Reserven von 0,9 Millionen gebildet (gemäss Verordnung über das Finanz- und Rechnungswesen der EAV, Artikel 3a, Absatz 3). Insgesamt wurden im Berichtsjahr 2014 Beschaffungen von 0,8 Millionen getätigt (ERP Alcosuisse, Wechselcontainer, usw.), die zu Lasten der Reserven gebucht wurden.
- **Sicherheiten durch Dritte**
Die geleisteten Sicherheiten (Bürgschaften, Bankgarantien, Barkautionen, Wertschriften, Gutschriften) für die ausgesetzten Fiskalabgaben bei Steuer- und Verschlusslager betragen 52,5 Millionen.
- **Versicherungswerte**
Der Versicherungswert der Gebäude beträgt 60,0 Millionen. Für Alcosuisse besteht eine Business Haftpflichtversicherung, sowie eine Sach- und Immobilienversicherung, was die Risiken für den Bund mindert.

44 Rechnungsrevision

Die Revision der Rechnung 2014 wurde durch die EFK vorgenommen. Sie empfiehlt, die Rechnung zu genehmigen.

Entwurf

Bundesbeschluss V über die Rechnung 2014 der Eidgenössischen Alkoholverwaltung

vom #. Juni 2015

Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft,
gestützt auf den Artikel 71 des Bundesgesetzes über die ge-
brannten Wasser vom 21. Juni 1932¹,
nach Einsicht in die Botschaft des Bundesrates vom 25. März
2015²,

beschliesst:

Art. 1

Die Rechnung der Eidgenössischen Alkoholverwaltung für die
Zeit vom 1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014 wird genehmigt.

Der Reinertrag von 255 637 842 Franken wird wie folgt verwen-
det:

- Anteil des Bundes zuhanden der
AHV/IV 230 074 058 Franken
- Anteil der Kantone zu Bekämpfung
der Ursachen und Wirkungen von
Suchtproblemen 25 563 784 Franken

Art. 2

Dieser Beschluss untersteht nicht dem Referendum.

¹ SR 680

² Im BBI nicht veröffentlicht

